167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,- frei Haus monatl. · Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. · Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. · Für Ziffern u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. · Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. · Postscheckkonto Leipzig 16654. · Fernruf 100 und 101.

Donnerstagausgabe | Merseburg, den 8. Dezember 1927 | Nummer 287

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Neues in Kürze.

Nach Mitteilung der Berliner Gewerkschaften werden durch den Stillegungsbeschluß der westdeutschen Eisenindustriellen 300 000 Arbeiter direkt und etwa ½ Million Arbeiter indirekt betroffen. Die Stillegung würde sich aber im weiteren Verlauf noch umfangreicher auswirken. — Da die privaten Einigungsversuche inzwischen gescheitert sind, haben gestern die staatlichen Schlichtungsverhandlungen begonnen.

*

Die Londoner „Times" meldet aus Paris, daß Parker Gilbert in der Weihnachtswoche in Paris eintrifft. Man könne dann mit einer erhöhten Aktivität der Reparationskommission für den Abbau der deutschen Staatsausgaben rechnen.

*

Reichsfinanzminister Köhler hat bisher keine neuen Besprechungen mit dem Reparationsagenten wieder aufgenommen. Trotz der beunruhigenden Pariser Berichte über einen neuen Vorstoß des Generalagenten auf dem Umwege über die Pariser Reparationskommission hält man in Berlin daran fest, daß die Streitfrage über das Einspruchsrecht des Generalagenten längst erledigt sei. Die Reichsregierung verneint die Berechtigung einer Einmischung in den inneren deutschen Etat.

*

Die Berliner Börse ist bereits informiert, daß auch für November die Abschlußzahlen über die deutsche Einfuhr und Ausfuhr wieder passiv abschließen. Der genaue Abschluß wird zwischen dem 16. und 20. Dezember vorliegen.

*

Die Londoner „Times" meldet aus Moskau, daß Stalin in seiner Rede von 11 200 Gegenrevolutionären gesprochen hat, die in russischen Gefängnissen sich befänden. Um so weniger sei eine Milde gegenüber der Opposition angebracht, die noch immer auf freiem Fuß sich befände.

*

Die kommunistische Pariser „Humanité" meldet drakonische Urteile des Kriegsgerichts in Bordeaux wegen 16 Gehorsamsverweigerer des dortigen Infanterieregiments. Das Kriegsgericht fällte Strafen von zwei bis sechs Jahren.

*

Der bekannte japanische Politiker Baron Goto hat sich „in privater Eigenschaft" nach Rußland begeben, um eine engere Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Rußland und Japan herbeizuführen.

*

Die litauische „Rundschau" meldet aus Altena (Litauen), daß auf die verschiedenen Gerüchte über einen Einfall der von Pletsch[illegible]is organisierten litauischen Emigranten unter der [illegible] der Grenzgebiete eine fieberhafte Tätigkeit eingetreten sei. Man sei entschlossen, Leben sowie Hab und Gut und die litauische Unabhängigkeit mit der Waffe in der Hand zu [illegible]hen.

*

Bei der Vizepräsidentenwahl im schweizerischen Nationalrat erlitten die Sozialdemokraten eine Niederlage, da ihr Kandidat, Nationalrat Grimm, nur dreißig Stimmen erhielt. Die Mehrzahl der bürgerlichen Stimmen entfiel auf den katholisch-konservativen Luzerner Regierungsrat Dr. Heinrich Walther, und zwar 108 Stimmen von 152.

*

In der Gemeinde Matsch im Vintschgau (Südtirol) kam es zu Demonstrationen der Bevölkerung gegen die italienische Schule und den italienischen Lehrer. Die Veranstalter drangen in die Schulgebäude ein, wobei zwei Bauern verhaftet und in das Gefängnis nach Etsch abgeführt wurden. Gegen einige Frauen, Mütter von Schulkindern, wurde Anzeige erstattet.

*

Der Mißtrauensantrag der englischen Arbeiterpartei ist am Schluß der gestrigen Unterhausdebatte mit 347 gegen 142 Stimmen abgelehnt worden.

*

Auf den früheren albanischen Ministerpräsidenten Verzaj ist gestern ein Attentat verübt worden. Verzaj blieb unverletzt; einer seiner Begleiter wurde durch Revolverschüsse getötet, ein anderer schwer verwundet.

Vor einer französisch-italienisch-englischen Verständigung?

Aus Genf wird gemeldet: Die dreistündige Unterredung, die im Laufe des Dienstags zwischen Briand und dem Italiener Scialoja stattgefunden hat, ist in allen Delegationskreisen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Beide Delegierten bewahren strengstes Stillschweigen über den Inhalt der Unterredung, jedoch dürfte die Unterredung ohne Zweifel in der Richtung der Anbahnung von neuen Verhandlungen zwischen der französischen und italienischen Regierung liegen.

Bereits seit Beginn der Ratstagung ist in gut informierten Kreisen ernsthaft mit der Möglichkeit einer Anbahnung neuer Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien gerechnet worden. Man dürfte jedoch in der Annahme nicht fehlgehen, daß bei den jetzt eingeleiteten französisch-italienischen Verhandlungen auch englischer Einfluß mitgespielt hat. Eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien wird bereits seit geraumer Zeit in der englischen Presse als dringend notwendig gefordert.

Von deutscher Seite

wird diese Entwicklung einer neuen französisch-italienisch-englischen Verständigung mit größtem Ernst und größter Aufmerksamkeit verfolgt werden müssen, da es den Anschein hat, daß man in maßgebenden deutschen Kreisen die Festigung der deutsch-italienischen Beziehungen weiter gediehen glaubt, als es in Wirklichkeit wohl der Fall ist. Denn gerade die Haltung der italienischen Regierung bei der Auslegung des deutsch-italienischen Handelsvertrages beweist aufs deutlichste, daß noch genügend Konfliktstoff zwischen den beiden Ländern vorhanden ist, der im Interesse deutsch-italienischer Zusammenarbeit bei den großen internationalen Fragen schnellstens ausgeräumt werden müßte.

So sehr man es in deutschen politischen Kreisen auch begrüßt, daß die deutsch-französische Verständigung sich in einem engen Zusammenarbeiten zwischen Stresemann und Briand auswirkt, so wird man doch deutscherseits dringend fordern müssen, daß man darüber realpolitische Notwendigkeiten, zu denen man eine deutsch-italienische Verständigung zählen muß, nicht außer Acht läßt.

Auf Kosten Spaniens?

In Genf verlautet, daß die Einigung zwischen England, Frankreich und Italien auf Grund eines englischen Vorschlages versucht wird. Danach soll Frankreich an Italien einen Teil seines Mandats über Syrien abtreten, und zwar soll Italien das Gebiet von Alexandretta mit der Stadt Alexandretta und dem Vilajet Aleppo zugesprochen werden. Italien soll sich dafür verpflichten, auf alle Ansprüche in Tunis und Marokko zu verzichten und mit Frankreich ein Uebereinkommen über die juristische Lage der Italiener in Tunis schließen, das den französischen Forderungen (Naturalisierung der Einwanderer in der zweiten Generation) genügen würde. Was die Tangerfrage angeht, so soll

Frankreich die spanische Zone in Marokko zusammen mit Tanger erhalten, wobei aber die Verwaltung von Tanger in die Hände Frankreichs und Englands übergehen würde. Spanien soll von Frankreich und Italien mit 10 Millionen Pfund Sterling entschädigt werden, die von England in Form einer Anleihe vorgeschossen würden.

Briand soll sich für diesen englischen Vorschlag sehr interessiert haben und auch bei Poincaré für ihn eingetreten sein.

Auch Griechenland unter amerikanischer Finanzkontrolle.

Wie aus Athen berichtet wird, sind die in den letzten drei Monaten zwischen dem griechischen Gesandten in Washington und der amerikanischen Regierung geführten Verhandlungen über die Regelung der griechischen Kriegsschulden abgeschlossen worden.

Gleichzeitig wird der griechischen Regierung eine Anleihe gewährt, deren Dienst durch ein internationales Finanzkomitee in Athen kontrolliert wird. In dem unwahrscheinlichen Fall, daß diese Kommission unfähig sein sollte, ihren Pflichten nachzukommen, sieht das Abkommen mit den Vereinigten Staaten ein Vorrecht auf die überschüssigen Einnahmen vor, die entweder durch den amerikanischen Gesandten oder durch den französischen Gesandten in Athen eingezogen werden können.

— „Internationales Finanzkontrollkomitee in Athen", „Vorrecht auf die überschüssigen Einnahmen", „entweder durch den amerikanischen oder den französischen (!) Gesandten eingezogen". Armes Griechenland, für dessen Freiheit einst der geniale Dichter Lord Byron starb: so wird deine Freiheit an den Meistbietenden verkauft!

*

Die Verhandlungen über finanzielle Hilfe Frankreichs für den Ausbau der polnischen Kriegs- und Handelsflotte haben zu einer Einigung geführt. In Amerika herrscht darüber große Erregung, da diese Abmachungen mit dem Sinn der amerikanischen Sanierungsanleihe an Polen und den damals betonten friedlichen Absichten Polens unvereinbar sind.

*

Aus Washington wird verlautet, daß die Verhandlungen über die Begebung einer amerikanischen Anleihe für die südmandschurische Eisenbahn plötzlich abgebrochen seien. Ein englisch-japanisches Konsortium beabsichtigt nunmehr an Stelle der Amerikaner die Anleihe aufzulegen.

Versteckte Inflation in Italien?

Nach dem Mailänder Korrespondenten des sozialistischen Pariser „Soir" haben die italienischen Industriellen beschlossen, Gutscheine für die Bezahlung der Löhne und Gehälter ihrer Angestellten auszugeben. Die Ankündigung dieses Vorganges hat in Turin und Neapel unter den Arbeitern bereits zu Unruhen geführt. Die Regierung beschäftigt sich mit der Frage, die Uebernahme dieser Gutscheine durch die Banken zu vereinfachen. Im allgemeinen wird in diesem System eine versteckte Inflation gesehen.

Flottenfieber in Amerika.

Die Londoner „Morningpost" meldet aus Washington: Coolidges Eintreten für eine starke Rüstung der Vereinigten Staaten fand stürmische Zustimmung bei seiner Verlesung im Kongreß. Unwidersprochen verlautet, daß die Vereinigten Staaten für 1928 die doppelte Anzahl von Schiffsneubauten auf Stapel gelegt haben und daß alle nordamerikanischen Werften so mit Staatsaufträgen überhäuft sind, daß allgemein Nachtschichten eingeführt werden mußten.

*

Der Pariser „Herald" meldet aus Washington: Der Hafen Managua in Nicaragua fungiert im neuen Staatsbudget 1928 erstmalig als Flottenstützpunkt der Vereinigten Staaten.

Staatsunterstützung für englische Kriegsfilme.

Ministerpräsident Baldwin teilte Dienstag im englischen Unterhause mit, daß die Admiralität, das Kriegsministerium und das Luftfahrtministerium die Herstellung britischer Kriegsfilme durch Gewährung von Anleihen und Bereitstellung von Personal und Material unterstützte, vorausgesetzt erstens, daß die Herstellungsmethoden von den beteiligten Ministerien gebilligt seien, zweitens, keinerlei Nationalgeheimnisse preisgegeben würden, drittens, die Filme bedingungslos der Zensur der Ministerien unterbreitet würden.

— Der Geist von Locarno wird, wie man sieht, mit allen Mitteln ausgetrieben.

Das nennen sie Besatzungsabbau!

Aus Mainz wird gemeldet: Durch den abgeschlossenen Truppenabbau waren insgesamt vier kleinere französische Garnisonen zur Aufhebung gelangt. Wie nunmehr bekanntgegeben wird, werden zum 1. Januar in 11 bisher garnisonfreie Orte des Besatzungsgebiets französische Wachkommandos gelegt.

Oesterreich als warnendes Beispiel.

Von einem z. Z. in Wien die Lage in Oesterreich studierenden deutschen Politiker wird uns geschrieben: Die Wiener sind uns Preußen schon früher in der Kultur ein Stück vorausgewesen; jetzt, seit dem Sturz der Habsburger, sind sie es in der Politik. Beispielsweise hatten sie vor uns die Herrschaft der Roten und die Inflation. Dann hatten sie die Zersetzung der österreichischen Reichswehr und im Juli 1927 den Versuch der roten Diktatur, mit Straßenkämpfen, Justizpalastbrand, Generalstreik, hundert Toten und Tausenden von Verletzten. Wien ist gewissermaßen das Probelaboratorium unserer Berliner Genossen. Daß sie freilich bei den Proberversuchen viel gelernt hätten, kann niemand behaupten.

Was jetzt in Wien und Oesterreich vor sich geht, wird man nach den bisherigen Erfahrungen ebenfalls als Vorläufer dessen ansehen dürfen, was über kurz oder lang auf der größeren Bühne, im Reich, vor sich gehen wird. Deshalb hat es für uns ganz besonderes Interesse, wenngleich es vermutlich erst die übernächste Stufe ist, denn noch haben wir ja eine nichtsozialisierte Reichswehr, noch keine sozialistische Herrschaft im Reich und nicht den neuen blutigen Revolutionsversuch in Berlin gehabt nach dem Vorbild des 15. und 16. Juli 1927 in Wien. Das soll erst kommen, falls die nächsten Reichstagswahlen für die Sozialisten und Kommunisten erfolgreich sein sollten. Denn dann . . . man denke an des Reichsbannerführers Hörsing Sympathiekundgebung für die Wiener roten Putschisten!

Dieser Tage hatte das Wiener Parlament eine große Debatte. Im Mittelpunkt stand die Person des Polizeipräsidenten Schober, des früheren Bundeskanzlers, der als Schöpfer des vorbildlichen Wiener Sicherheitssystems internationalen Ruf genießt. Seit Monaten bildet Schober den Gegenstand vehementer Angriffe, ohne daß sozialistisch-kommunistische Gegner ihr Ziel, seinen Rücktritt, erreicht hätten. Die Regierung Seipel hat im Gegenteil verschiedene Gelegenheiten ergriffen, um Schober in feierlicher Weise den Dank der Bevölkerung für die Sicherung des Staates gegen Umsturzgefahren auszusprechen, die Wachebeamten selbst haben sich in Kundgebungen hinter Schober gestellt und als weitere Folge der Kampagne ist eine Abkehr der Mehrheit im Sicherheitskorps von der sozialdemokratischen Partei zu verzeichnen.

Die immer leidenschaftlicher geführte neue Auseinandersetzung wird namentlich von jenen bedauert, die an einem Ausgleich der Gegensätze zwischen den Parteien arbeiten, um entweder ein möglichst reibungsloses Nebeneinander oder eine Zusammenarbeit im Sinne einer Koalition zu ermöglichen, welch letztere Bemühungen von dem gemäßigten Flügel der sozialdemokratischen Partei unter Dr. Renner ausgehen.

In der Debatte über Schober kam auch die brennende Frage der Abrüstung im Innern zur Sprache, die Forderung nach Auflösung aller Schutzformationen von Rechts und Links, der bürgerlichen Heimwehren und des republikanischen Schutzbundes. Erst vor einigen Wochen hat man auf dem Wege über Berlin Alarmgerüchte über Pläne der österreichischen Heimwehren verbreiten lassen. Es wurde behauptet, daß der italienische Faszismus die Heimwehren mit Geld und Waffen versehe und mit Hilfe dieser Formationen auf einen Umsturz hinarbeite, der zur Aufrichtung des Faszismus in Oesterreich führen soll. Quelle u. Tendenz dieser Gerüchte waren vom ersten Moment an klar, es hätte für Kenner innerösterreichischer Verhältnisse keines Dementis bedurft, um die Unwahrheit dieser Behauptungen festzustellen. Schon der Hinweis auf die Tatsache, daß in den Heimwehrformationen vielfach Großdeutsche und Christlichsoziale zusammengehen, mußte die Behauptung von italienischen Machenschaften widerlegen, ganz abgesehen davon, daß die Geschichte der Heimwehren, die lange vor dem republikanischen Schutzbund ins Leben traten, die Angaben über Pläne zur Beseitigung der Republik als unglaubwürdig erscheinen ließen.

Die Julereignisse haben ganz einfach eine Klärung gebracht und die bürgerlichen Parteien auf sich selbst besonnen gemacht. Die Heimwehren, die in allen Ländern Oesterreichs und auch in Wien formiert werden oder vielfach bereits aufgestellt sind, sind, wie ein Redner der großdeutschen Partei betonte, lediglich zur Abwehr, zum Schutze der öffentlichen Ruhe und Sicherheit gebildet, und sind als der wahre Schutz der Republik zu bezeichnen. Wenn der heutigen republi-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0001

kanischen Staatsform in Oesterreich gefahr droht, so ganz sicherlich nicht seitens der Heimwehren!

Natürlich behaupten die österreichischen Sozialdemokraten nach dem alten Trick „Haltet den Dieb!", daß ihre „republikanische" Schutzbundorganisation — das deutsche „Reichsbanner" ist sein deutsches Gegenstück im Embryonalzustand — ebenfalls lediglich zur Abwehr von Putschen und sonstigen Angriffen auf die staatliche und private Ruhe und Ordnung bestimmt sei. Aber seit ihrem Diktaturversuch im Juli glaubt es ihnen kein Mensch mehr, denn das war ganz bestimmt nicht Abwehr eines Rechtsputsches, sondern ebenso bestimmt reiner Angriff mit der Absicht des Umsturzes der jetzigen Verfassung. Aber sie rüsten einstweilen noch nicht ab, weil sie ihre Diktaturpläne noch keineswegs begraben haben. Die Abrüstung wird erst kommen, wenn die bürgerliche Gegenbewegung in Erkenntnis der Gefahren so stark geworden ist, daß die Pläne der Roten völlig aussichtslos werden. Dann erst wird Ruhe in Oesterreich, dann erst wird der Staat stark genug sein, von sich aus die Ordnung zu wahren, ohne daß der ruhige Bürger zur Wehr greifen muß.

Ob uns im Reich eine ähnliche Zeit wie der Wiener Juli und Schlimmeres erspart bleibt, wird davon abhängen, ob die deutsche nichtsozialistische Bevölkerung von dem Wiener Vorspiel lernt und sich unter Ueberspringung der Schreckenszeit jetzt schon einheitlich gegen jede Ruhestörung organisiert. Das wäre freilich um so mehr zu wünschen und umso notwendiger, als die schon im Probelaboratorium Oesterreich im Juli sehr ernsthaft drohende Gefahr einer Einmischung der Fremdmächte im Reich naturgemäß viel größer ist, schon allein deshalb weil zu den reinpolitischen Interesse der Entente dan Ruhe in Deutschland, ihr durch jeden Linksputsch aufs höchste bedrohter Dawesplaninteresse hinzukommt. Und liefert die Gefährdung der Ordnung im Reich das durch einen Linksfieg den Alliierten erst einmal einen Vorwand zur Einmischung, dann ist es aus mit den Hoffnungen auf eine sachliche Erörterung des Reparationsproblems und auf eine Dawesrevision, dann kommt statt der immerhin schon sehr ernsten Memoranden und Berichte des Herrn Parker Gilbert die Dawesexekutive.

Weihnachtsvorschuß für die preußischen Staatsbeamten.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beschloß, dem Landtage folgende Entschließung zu unterbreiten: „Um einen möglichst großen Teil der Beamten usw. noch vor Weihnachten in den Besitz der Nachzahlungen gelangen zu lassen, wird das Staatsministerium ermächtigt, bereits vor der endgültigen Verabschiedung des Gesetzes über die Dienstbezüge der unmittelbaren Staatsbeamten vorbehaltlich der endgültigen Regelung vorläufige Zahlungen nach Maßgabe der Regierungsvorlage und des Stellenplanes unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Hauptausschusses leisten zu lassen.

Der Reichsfinanzminister gegen sämtliche Aenderungsanträge.

Reichsfinanzminister Köhler wies gestern im Haushaltsausschuß des Reichstages darauf hin, daß sich das Reichskabinett eingehend mit den Besoldungsfragen beschäftigt habe. Die Reichsregierung sei in ihrer Gesamtheit der Auffassung, daß sie grundsätzlich an der Vorlage festhalten müsse. Das schließe nicht aus, daß sie einzelnen Abänderungen sympathisch gegenüberstehe, aber unter der absoluten Voraussetzung, daß die finanziellen Auswirkungen unter reinen Umständen über die Vorlage hinausgehen. Solange der Nachweis für Einhaltung des Gesamtaufwandes nicht erbracht sei, müsse die Regierung an ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber den vorliegenden Anträgen festhalten. Auf eine Anfrage hielt der Minister an diesem Standpunkt aufs entschiedenste fest und verwies auch auf die Rückwirkungen auf die Reichsbahn und Post. Die Reichsbahn habe die ernstesten Bedenken gegen weitere finanzielle Aenderungen geäußert.

Abg. Quaatz (dnat.) forderte darauf vom Minister genaue Zahlenangaben, da eine Schlechterstellung der Reichsbeamten gegenüber den preußischen Beamten unmöglich sei. Der Minister machte darauf Angaben über die finanzielle Auswirkung der Anträge auf Verbesserung des Besoldungsdienstalters usw. und stellte fest, daß sämtliche Anträge neue Mittel erforderten.

Zum Schluß erklärte der Reichsfinanzminister auf Anfrage:

Wenn die Regierung nicht bis zum 14. Dezember die Verabschiedung der Vorlage vollzieht, ist es ganz ausgeschlossen, zu Weihnachten den Beamten die Besoldungserhöhung zu gewähren. Dann ist es aber auch kaum möglich, am 1. Januar bei den Zahlungen über die Vorschüsse hinauszugehen.

Die Lohnsteuer soll um 1 Prozent gesenkt werden.

Die Regierungsvorlage zur Durchführung der Lex Brüning schlägt eine Herabsetzung des Lohnsteuersatzes von 10 auf 9 Proz. vor. Das steuerfreie Existenzminimum soll unverändert 1200 M. jährlich betragen, aber kinderreiche Familien sollen durch Erhöhung der Familienermäßigungen entlastet werden. Der Abzug soll gesteigert werden, für die Ehefrau von 120 auf 180 M. jährlich, für das erste Kind von 120 auf 180 M. jährlich, für das zweite Kind von 240 auf 360 M. jährlich, für das dritte Kind von 480 auf 600 M. jährlich, für das vierte von 720 auf 840 M. jährlich, für das fünfte und die folgenden Kinder von 960 auf 1080 M. jährlich.

Diese Sätze sollen, wie bisher, Mindestsätze sein. An ihre Stelle treten die bisher schon geltenden prozentualen Abzüge (ein Proz. für jedes Familienmitglied), wenn diese in der Summe höher sind als die festen Abzüge.

Gleichzeitig will die Reichsregierung auch eine Ermäßigung der veranlagten Einkommensteuer in den unteren Einkommenstufen eintreten lassen, die Kapitalertragssteuer auf 9½ Prozent vermindern und wahrscheinlich auf Nachzahlungen in der Vermögenssteuer, die den Voranschlag nicht erreicht hat, verzichten.

„Nieder mit der Reichsregierung!"

Kaum ist das sozialdemokratisch-kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung abgelehnt, als schon wieder ein neues Mißtrauensvotum angekündigt wird. Von dem Ausfall der Regierungsbeantwortung auf die sozialistische Interpellation wegen der angedrohten Schließung der westdeutschen Eisenbetriebe soll die Einbringung eines neuen Mißtrauensvotums abhängig gemacht werden.

So konnte man gestern im Reichstag allgemein von sozialdemokratischen Abgeordneten hören. Für die Kommunisten spricht die „Rote Fahne" die gleiche Absicht bereits offen aus.

Ende der studentischen Selbstverwaltung.

Erklärungen des preußischen Kultusministers vor dem Landtag.

In der gestrigen Sitzung des Preußischen Landtags erklärte der Kultusminister Dr. Becker (Dem.) bei der Beratung der deutschnationalen Interpellation über die Neuregelung des Studentenrechts, die von dem Abg. Oelze begründet wurde:

Die Staatsregierung hat die Frage, ob sie die neue Verordnung zurückziehen wolle, mit einem klaren Nein beantwortet.

Diese Verordnung führt nur einen Beschluß des Landtags durch und hat auch die verfassungsmäßige Zustimmung des Staatsrates gefunden. Die Staatsregierung übernimmt selbstverständlich jede Verantwortung für ihre Verordnung. Das preußische Staatsministerium hätte die Selbstverwaltung der Studentenschaften gern erhalten, gerade wegen ihres hohen pädagogischen Wertes. Aber keine verantwortliche Behörde kann es ruhig mit ansehen, wenn eine zum Besten der Jugend geschaffene Einrichtung durch unklare Formulierung ihres Statutes oder durch unvorhersehbare unverantwortliche Einflüsse von außen geradezu in ihr Gegenteil verkehrt wird. Die studentische Selbstverwaltung ist durch Mißbrauch und Umdeutung ihrer Satzung zu einem politischen Machtinstrument geworden. Es ist eine selbstverständliche Pflicht der Staatsregierung gewesen, Garantien dafür zu schaffen, daß diese Selbstverwaltung ihre Zweckbestimmung auch wirklich erfüllt.

Bei der Neuordnung ist ausdrücklich eine erneute Befragung der Studentenschaft erfolgt; die Studentenschaft hat sie abgelehnt und damit freiwillig auf ein ihr vom Staat angebotenes Recht der Mitbestimmung verzichtet. Die Studentenschaft wird damit wieder Objekt der Verwaltung und der Erziehung, wie die Schüler (!) anderer Bildungsanstalten auch.

Neu in der Verfassung ist nur die Verstärkung der Kontrollmaßnahmen in der Vermögensverwaltung gewesen, die nötig war, um hier wie auch bei der Verwaltung anderer öffentlicher Gelder Sicherheiten gegen Mißbrauch zu schaffen. Dieses traurige Kapitel deutscher Studentengeschichte will er nicht allzu breit behandeln, es genügt wohl die Angabe, daß nicht weniger als 18 schwere Fälle zur Verurteilung kamen. Von einer Einschränkung der akademischen Freiheit und einer Bedrohung des großdeutschen Gedankens kann keine Rede sein. Die Regierung steht nach wie vor auf dem Boden des großdeutschen Gedankens.

Die sogen. „deutsche Studentenschaft"

ist gar nicht großdeutsch, sondern großvölkisch und schädigt den großdeutschen Gedanken. Wenn heute z. B. der Anschluß Oesterreichs an Deutschland Wirklichkeit würde, müßte sie ihre Grundprinzipien aufgeben. Die Idee der Einigkeit der akademischen Jugend ist durch den Spaltpilz des Antisemitismus gesprengt worden. Die Einzelstudentenschaften hätten als Organe öffentlich-rechtlicher Körperschaften Rücksicht auf den Staat und seine Verfassung nehmen müssen. Alle bisherigen Kabinette in Preußen haben den in der Neuordnung niedergelegten staatsrechtlichen Standpunkt gebilligt. Das Staatsministerium hat nicht dulden können, daß die preußischen Studenten einer Vereinigung angehören, von der die österreichischen Minderheiten ausgeschlossen sein sollten.

Das Abstimmungsergebnis ist nur auf Grund einer gewissenlosen Agitation möglich gewesen.

Die lokale Selbstverwaltung hätte noch nicht wegen des großvölkischen Gedankens von der Studentenschaft abgelehnt zu werden brauchen, denn der deutsche Hochschulring ist immer großvölkisch gewesen und wird es auch in Zukunft sein. Nichts beweist besser als der Ausgang der letzten Wahl, wie politisch abhängig die deutsche Studentenschaft ist. Die Stellungnahme der Studenten beweist auch nicht das geringste in bezug auf ihre Gesinnung. Man darf die Haltung der Studenten und Professoren, die großdeutsch sein, nicht als Staats- oder Republikfeindlichkeit ansehen. Bedauerlich ist, daß die politischen Drahtzieher zum Teil in den Spitzenorganisationen der großen studentischen Korporationsverbände sitzen. Man darf auch nicht vergessen, daß in vielen akademischen Berufszweigen die berufliche Zukunft ganz abhängig ist von den Beziehungen zu den alten Herrschaften. Das ist die akademische Freiheit der Kreise, die jetzt mit der Parole „Die akademische Freiheit ist in Gefahr" gegen das neue Studentenrecht gehetzt haben. Der Korporationsgedanke hat die akademische Selbstverwaltung erdrückt. Da dieser zurzeit eine wirkliche akademische Selbstverwaltung unmöglich macht, begrüße ich den Ausgang der Abstimmungen.

Die studentische Selbstverwaltung hat jetzt aufgehört;

was übrig bleibt, ist Studentenpolitik als ein Teil der allgemeinen Politik. Amtlich garantierte Mittel und staatliche Räume werden für diese politischen Zwecke natürlich nicht zur Verfügung gestellt. Was mit dem künftigen sozialen Beitrag für soziale oder sportliche Zwecke geschaffen wird, ist eine charitative oder pädagogische Angelegenheit der staatlichen Aufsicht und wird mit Wählen und Politik nichts mehr zu tun haben.

In der Diskussion

wandte sich u. a. der **volksparteiliche Abg. Pinkerneil** entschieden gegen die Aeußerung des Ministers, daß nach dem Abstimmungsergebnis die Studenten nicht anders behandelt werden könnten als die Schüler. Eine solche Aeußerung hätte man selbst beim alten Polizeistaat nicht verstanden. Der Student kann verlangen, daß ihm die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte gegeben werden. Das System der Demokratie kann nicht Halt machen vor den Studenten. Wo immer die Studenten gegen eine solche Herabsetzung zu Schülern angehen, haben sie unsere stärkste Hilfe.

Was in der Kassenführung vorgekommen ist, bedauern wir genau so wie jeder andere. Man soll aber einmal andere Organisationen vergleichen, ob dabei nicht die Studenten immer noch am besten abschneiden. Wir sind auch für Kontrolle der Kassenführung, aber es kommt auf die Art an. Einzelne notwendige oder erwünschte Reformen hätten in anderer Form und durch ein anderes Verfahren eingeführt werden können. Es wäre möglich gewesen, in der Frage der Aufnahme auslandsdeutscher Studenten zu einer Verständigung mit der Deutschen Studentenschaft zu kommen, die für den Minister und die Mehrheit des Landtages annehmbar gewesen wäre und durchaus in der Linie des neuen Erlasses gelegen hätte. Auch wir wollen keine Rassepolitik, sondern Kulturpolitik. Hauptfrage ist die Koalitionsmöglichkeit, sie ist von Minister Becker falsch gelöst. Gerade durch ihn wird die Studentenschaft zur Radikalisierung getrieben.

Im übrigen sprachen die Redner je nach ihrer Zugehörigkeit zu den Regierungs- oder Oppositionsparteien für und gegen den Kultusminister, dementsprechend trat auch der Zentrumsredner für ihn ein.

Altheimische Obstsorten.

Von **Franz Kern.**

Der richtige Obstfreund sieht den Zweck seiner sorgsamen Arbeit nicht nur im Obstessen.

„Was hilft's, mir grade zu genießen?
Die Freud' ist lange nicht so groß,
als wenn . . . . . ."

in unserem Falle: als wenn man jeden einzelnen Baum gleichsam als Persönlichkeit wertet, die ihren Stammbaum, ihre Geschichte und ihren Namen hat. Jede Besonderheit in Farbe und Form, Duft und Geschmack, Saft und Würze ist in die Zauberformel eines Eigennamens gebannt, und dieser Name löst im Feinschmecker all das Beiwerk aus, das für den Zecher Goethes „künstlicher griechischer Becher" ist. Vor dem Genuß wird das Obst erst mit Schönheit sinnlich umspielt und so der Gaumenreiz sinnig verfeinert. Man muß nur einmal Gehöfte alten Stiles in unserer Heimat näher ansehen; immer wird man beim Hause einen „Grabegarten" und einen „Grasegarten" finden, falls der Besitzer nicht einen „Berg" oder „eine Grund" mit Obstbäumen sein eigen nennt.

Trotz dieser Bodenständigkeit müssen sich viele brave deutsche Aepfel und Birnen fremdländische Namen gefallen lassen; von manchen mag ja auch der „Stammbaum" nicht in Deutschland gewurzelt haben. Aber da die Obstbäume meist nur da gedeihen, wo die Ueberkultur Menschen und Fluren noch nicht angekränkelt hat, so springt auch hier der Jungborn der Wortschöpfung noch lustig, in Neubildungen und volksetymologischen Umformungen. Ganz naheliegend ist es, die frühesten Aepfel Augustäpfel, die dauerhaftesten Eiseräpfel zu nennen. Manche Namen sind mit den Sorten halb oder ganz verschollen: Borsdorfer, Kannäpfel, Schafschnauzen, Musäpfel, Kaufmänner, sogar Herzebrecher, die hoffentlich ihren Namen nicht bekommen haben wie die „Altweibersterbe". Diese Winterbirne ist als Kochbirne schmackhaft, sonst aber läßt sie sich nicht „erweichen"; im übrigen hat sie über 60 deutsche und fremdsprachliche Namen, z. B. Großer Katzenkopf, Pfundbirne. Verlockender sind natürlich Namen wie Butterbirne (Blankbirne), Trinkbirne, Honigbirne und Muskatellerbirne.

Es dürfte wohl nur wenigen Heimatfreunden bekannt sein, daß manche unserer volkstümlichen Obstnamen gar nicht so neu sind; es wird auch überraschen, wie reichhaltig schon vor Jahrhunderten die Auswahl an Aepfeln und Birnen vor. Gemeiniglich glaubt man, unser Vorfahren hätten noch lange Zeit nur Holzäpfel gekannt, wie man sie noch heute am Waldrande — mundartlich in ganz Deutschland: „am Holze" — findet.

Mag man auch sonst nur mit Vorsicht an Berichte alter Geschichtschreiber herangehen, so ist doch die Aufzählung von Obstsorten, die C. Spangenberg in der Mansfeldischen Chronik bringt, ganz zuverlässig. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, also vor etwa 350 Jahren, konnte er rühmen „Von den Gaben Gottes, damit er die Grafschaft Mansfelt begabt und gezieret":

„(Zum Neunten) ist das Land mit guten, schönen, lustigen und fruchtbaren Gärten durchbattet, daraus jährlich, sonderlich zu Eißleben und Heckstett (Hettstedt), ein sehr groß Obst aufkommt. Und ist sich alleine der mancherlei Birnen zu verwundern, die Valerius Cordius Lib. III de Plantis erzählt, da er folgende Birnen namhaftig machet: Augstbirnen, Backleunisch oder Backelheimisch Birnen, Eierbirne, Glasbirne, Güntzelsbirne, Gräuchen, Glockenbirn, Hanfbirn, Hangelbirne, Hescebirn, Honigbirn, Jungfraubirne, Kaulbirne, Kirchbirne, Kolbirn, Margrethenbirn, Parisbirn, Pengelsbirn, Pfalzgreven, Propstbirn, Quittenbirn, Regelbirn, Rütlebirn, Speckbirn, Spindelbirn, Trinkebirn, Winterbirn, Zuckerbirn und dergleichen, welche alle um Eißleben wachsen und fortkommen. Ohne die mancherlei Aepfel: Augstäpfel, Barlörer, Guttartt oder Gotthartt, weiß und rot, Muhäpfel, breit, rund, gelb usw.; Hartlinge, weiß und rot; Parisäpfel, Scheibapfel, Süßapfel, Weinseurich und andere mehr."

Auch vom Weinbau berichtet Spangenberg. Er nennt einen Berg bei Friedeburg, den Grells, und schildert dabei: „An demselben Berge hat es auf der Seiten gegen Gerbstett viel feiner Weinberge, so zu guten Jahren einen wohlschmeckenden und gesunden Wein bringen." Auch an der bereits angeführten Stelle rühmt er Mansfelds „stattlichen Weinwachs: sonderlich um Eißleben, im Nonnental am Huttsberge und am Süßen See eine ganze Meile Weges hinab bis gen Rullsdorf (Rollsdorf). So wird auch an andern Orten mehr ein ziemlicher Wein erbauet um Fiedeburg, Schraplaw und Heldrungen; aber es haben doch der Rullsdorffer und Wormsleber den Ruhm und Vorzug. Wiewohl die Eißleber auch allerlei gutes Gewächses nicht allein des Heunischen und Fränkischen, sondern auch des Traminers und Muskatellers sich befleißen und oft, so sie dessen warten, so gute Weine haben, die Geruchs und Geschmacks halben neben Franken- und Rheinwein wohl passieren."

Diesen Schlußsatz des guten Chronisten wollen wir, da er sehr schmeichelhaft ist, unsern weinbauenden Landsleuten nicht verschweigen.

Ideale Flitterwochen in der Südsee.

„Wer den idealsten Aufenthalt für Flitterwochen in der Welt aufsuchen will, der soll nur nach den Südseeinseln gehen", sagte Viscount Hastings, der einer der ältesten englischen Adelsfamilen angehört, als er von seiner zweijährigen Hochzeitsreise wieder nach England zurückkehrte.

Die Verheiratung des Lords mit der schönen Tochter des italienischen Marquis Casati erregte seinerzeit großes Aufsehen, denn sie erfolgte so plötzlich, daß der Vater des Lords, der Earl von Huntingdon, erklärte, die Heirat sei ohne seine Einwilligung erfolgt. Hastings, der sich mit seinem Vater wieder versöhnt hat, reiste nach seiner geheimen Trauung zuerst nach Australien und dann nach der Südsee, wo er auf der kleinen Insel Moorea ein glückliches Leben führte.

„Wir hatten ein entzückendes Korallenhaus", erzählte er, „mit einer Veranda, von der aus man den goldenen Sand des Strandes und das weite blaue Meer überblicken konnte. Die Berge im Hintergrunde verliehen diesem Landschaftsbild noch einen besonderen Reiz. In dem warmen Wasser konnten wir am Tage wie in der Nacht baden, und wir brachten unsere Zeit hin mit Segeln, Bootfahren, Fischen und mit der Jagd auf den wilden Eber, den die Eingeborenen mit dem Messer erlegen. Diese Kinder der Natur sind die liebenswürdigsten Menschen. Unsere Schatzinsel ist ein Paradies, in dem man vollkommen glücklich sein kann, und wir werden wieder dahin zurückkehren."

Untereinander.

Mar: „Gestern hat meine Freundin zu mir gesagt, ich sei kein echter Gentleman . . ."

Moritz: „Was hast du ihr geantwortet?"

Mar: „Sie möge bedenken, daß sie keine echte Blondine sei!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

Weihnachtsvorbereitungen.

Wer kaufen will, der kaufe bald — so könnte man das bekannte Wort für Weihnachten anwenden. Es ist nicht gut, das Einkaufen lange hinauszuschieben. Man muß wissen, was man will, und dann schreite man zur Tat. Jetzt hat man noch die größte Auswahl; man kann auch in Ruhe kaufen. Wie störend ist es, wenn man sich abhetzen muß und von einem Geschäft zum andern läuft, weil man nicht das Richtige findet.

Bald werden die Weihnachtsfeiern der Vereine anfangen. Aus gesellschaftlichen Verpflichtungen geht man hin. Auch da muß man sich darüber klar sein, daß man nur eine bestimmte Zeit zur Verfügung hat. Man finde den Mut, lieber in freundlicher Weise abzusagen, als den Besuch zu versprechen und dann nicht zu kommen. Es kann auch hierbei zu viel des Guten werden. Findet man nicht meist dieselben Menschen überall wieder? Der Aufwand an Zeit und Kraft, auch an Geld, der dabei vertan wird, überschreitet die Leistungsfähigkeit des einzelnen meist in bedenklicher Weise.

Die Weihnachtsvorbereitungen sollten so getroffen werden, daß man zum Fest wirklich Zeit hat. Da muß das Hetzen und Jagen wirklich überwunden sein; sonst bleibt alles an der Oberfläche. Kein Wunder, wenn nach den gehäuften Vorveranstaltungen für Weihnachten das eigentliche Familienfest zu kurz kommt. Man hat die Gemütskraft, die man besitzt, schon verbraucht, und Weihnachten hebt sich nicht mehr wie ein leuchtender Punkt aus dem Dunkel heraus, sondern ist nur ein Fest wie andere Feste auch, die veranstaltet und deshalb gefeiert werden.

Man kann nur wünschen, daß die Weihnachtsfeiern zusammengelegt, vereint und vertieft werden. Aufbauarbeit ist in diesem Falle: Bescheidensein lernen und dem andern die Zeit für seine Familie lassen. Weihnachten ist das Fest, wo jeder ganz und uneingeschränkt seiner Familie gehören und ihrer Freude leben soll!

Zeitgemäß.

Am Schaufenster einer Eisenwarenhandlung steht gestern ein Mann und prüft eifrig die Auslagen. Ein Freund tritt hinzu.

„Nun, was machs Du denn hier?"

„Ich will für Mutter'n ein Geschenk aussuchen."

„Was denn?"

„Eine Kohlenschaufel, unsre ist kaput."

„'ne Kohlenschaufel? Mensch wie kann man so ammodern sein. Hast Du noch nichts gelesen von der Kohlenverflüssigung?"

„Kohlenverflüssigung?"

„Ja. Die kommt doch nun zur Einführung."

„Da hat's wohl keinen Zweck mehr mit der Kohlenschaufel?"

„Bestimmt nicht."

„Na, was mach ich denn da?"

„Da schenkst du 'ne Giekkanne."

Kraftpostlinie Halle—Merseburg.

Die Oberpostdirektion in Halle beabsichtigt die Einrichtung einer Kraftpostlinie von Halle über Bruckdorf, Dieskau, Döllnitz, Burgliebenau nach Merseburg. Einwendungen sind innerhalb zwei Wochen, also bis spätestens 23. Dezember, bei der Polizeiverwaltung Merseburg schriftlich anzubringen.

Die Mitteldeutsche Frage.

Nicht eine Leipziger, sondern eine sächsische Frage.

Die neuerlichen Vorträge des Herrn Landeshauptmanns Dr. Hübener über die Zusammenfassung Mitteldeutschlands zu einer wirtschaftlichen und politischen Einheit haben auch unseren Nachbarstaat, den Freistaat Sachsen, aufhorchen gemacht. In Leipzig hat man am 7. Dezember ebenfalls zu dieser Frage Stellung genommen, veranlaßt durch einen Dringlichkeitsantrag des Stadtv. Dr. Köhler, in dem es heißt, daß die Leipziger Bevölkerung das größte Interesse hat, bei der „von anderer Seite angeregten" Neugestaltung der Verwaltung dieses Wirtschaftsgebietes von vornherein im Sinne der Bestimmungen der Reichsverfassung entscheidend mitzuwirken. Der Rat wird beauftragt, zur Wahrung dieser Interessen die hierzu nötigen Schritte unverzüglich einzuleiten.

Besonders bemerkenswert waren die in einem Bekenntnis zum Einheitsstaat ausklingenden Ausführungen des

Oberbürgermeisters Dr. Rothe:

„Ich glaube sagen zu können, daß der Rat es für etwas Selbstverständliches hält, in dieser Frage nicht etwa untätig beiseite zu stehen, sondern tätig mitzuwirken und diesen Versuch in dem Sinne zu beeinflussen, wie es für Leipzig notwendig ist. Aber wie der Antrag selbst sagt, ist es keine Leipziger Frage, auch keine Frage des Leipziger Kreises allein, sondern eine sächsische Frage. Ich bin auch der Meinung, daß die Ausführungen des Landeshauptmanns Dr. Hübener im Provinziallandtag (im März) wohl das Interesse der sächsischen Regierung erregt haben und daß die sächsische Regierung sich mit diesem Problem befassen wird. Herr Dr. Köhler hat gemeint, die Frage des Einheitsstaates müsse abgewartet werden. Das geht sehr schwer, denn wie man die Frage nicht als eine Leipziger, sondern als eine sächsische ansprechen muß, wie ich es auch tue, so wird in dieser Frage der gesamte Freistaat Sachsen mit hineingezogen und deshalb muß man sagen, wenn man diese Frage richtig lösen will, daß

der Weg nur über den Einheitsstaat

führt. Man wird zugeben müssen, daß das Ziel des Einheitsstaates nicht schnell zu erreichen sein wird, da eine geschichtliche Entwicklung, wie sie in Deutschland liegt mit seinen Bundesstaaten, nicht von heute zu morgen geändert werden kann. Aber nach meinem Dafürhalten müssen wir dieses Ziel doch fest ins Auge fassen, wenn man wirklich etwas Großes erreichen will. Die Frage des Einheitsstaates wird seit 1919 ununterbrochen in Deutschland erörtert, denn die Voraussetzungen, die früher vorlagen, sind seit Einführung der Republik und der einzelnen Freistaaten gefallen. Es kommt hinzu, daß wir, je mehr wir bestrebt sind, im Interesse der Verbilligung unseres ganzen Verwaltungsapparates uns zu bemühen, wir uns klar werden, daß eine gründliche Vereinfachung nur noch möglich ist, wenn die Einzelstaaten fallen und wenn wir zu einem

einheitlichen Reiche mit Reichsprovinzen

kommen. Man darf sagen, daß bei der Lösung der Frage für Mitteldeutschland eine mitteldeutsche Provinz, etwa Obersachsen genannt, ungefähr die Grenzen haben muß, wie das alte Kursachsen vor dem Wiener Kongreß. Also Grenzen, die dem wirtschaftlichen und Verkehrsinteresse entsprechen. Deshalb bin ich der Meinung, man darf bei Behandlung des Problems dem Einheitsstaate nicht aus dem Wege gehen. Herr Dr. Köhler hat schon erwähnt, daß man in der Provinz Sachsen die Frage zu lösen versucht, zunächst durch Beseitigung der Enklaven. Aber in einem Vortrag in Halle hat Dr. Hübener gesagt, wir wollen durchaus

nicht vor dem Freistaat Sachsen Halt machen,

denn Sachsen gehört mit hinein, das sieht man also ein, und man darf hoffen, daß die sächsische Regierung die Hand dazu reicht, um zu etwas Gemeinsamem zu kommen. Deshalb bin ich der Meinung, da der Grundgedanke auf dem Marsche ist, daß die Stadtverordneten sich dem Gedanken anschließen. Es ist erfreulich, daß durch diese Bewegung in der Provinz Sachsen auch die verantwortlichen Stellen im Freistaat Sachsen direkt gezwungen sind, sich dieser Bewegung anzuschließen und zu versuchen, für den Freistaat Sachsen alles das herauszuholen, was herauszuholen möglich ist. Ich hoffe, daß das für die sächsische Regierung Veranlassung sein wird, dieser Frage ihre ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden und, worauf es jetzt ankommt, nämlich rasch zu handeln.

Sämtliche Redner stellten sich auf den Standpunkt des Leipziger Oberbürgermeisters, mit Ausnahme des Kommunistenvertreters, der — sicherlich nicht im Sinne seiner provinzialsächsischen Genossen — sich gegen den Einheitsstaat aussprach, aber auch gegen die mitteldeutschen Einheitsbestrebungen.

Kirche und Aufwertung.

Nachdem wiederholt von führender kirchlicher Seite die moralische Pflicht höherer Aufwertung über die gesetzliche Verpflichtung hinaus betont worden ist, hat neuerdings der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. Kapler auf eine Frage der Schriftleitung der Zeitschrift „Der Gläubiger und Sparer" zur Aufwertungsfrage Stellung genommen, in der es u. a. heißt:

„Meine Auffassung steht auch im Einklang mit dem, was z. B. die Evangelische Kirche der altpreußischen Union für ihr eigenes Gebiet betätigt, indem — was auch in der übermittelten Entschließung der Generalsynode erwähnt wird — der Evang. Oberkirchenrat in Berlin die Kirchenbehörden und Gemeinden seines Aufsichtsbereichs wiederholt darauf hinwies, daß in allen Fällen mit besonderer Sorgfalt zu prüfen sei, ob nicht nach Lage der Sache aus Billigkeitsgründen freiwillig, sofern es die finanzielle Lage der Kirche irgend gestatte, eine über das gesetzliche Maß hinausgehende Aufwertung zuzubilligen sei."

Eisbahn!

Seit Mittwoch herrscht in Merseburg Winterbetrieb. Die Eisbahn auf dem Gotthardtteich ist eröffnet, nachdem bereits an den Tagen vorher die Jugend das Eis auf seine Festigkeit hin geprüft hatte. Freilich ohne Erlaubnis ihrer Erzieher, und die Schupobeamten hatten Mühe, die Kinder von der Eisfläche, die noch manche Wasserstelle aufwies, zu vertreiben.

Aber seit gestern, als das hölzerne Häuschen des Pächters seinen Stand auf dem Gotthardtteich erhalten hatte, ist die Eisbahn nun offiziell eröffnet worden. Es sah am Nachmittag zwar nicht so aus, daß sich das Eis lange halten würde; der scharfe Wind hat aber die Bestrichungen der Eissportler zerstreut.

Hoffentlich hält die kalte Witterung entgegen allen Wetternachrichten an, auf daß nach dem Ausfall des letzten Jahres die Schlittschuhe wieder aus ihrer Kiste hervorgeholt werden können.

Der Gotthardtteich als Naturschutzanlage.

Der Verein für Heimatkunde veranstaltete am Mittwoch abend im Heimatmuseum einen Vortragsabend. Professor Wedding begrüßte die Erschienenen und leitete dann zu einer kurzen Betrachtung über den modernen Naturschutz über, der als wirksames Mittel zu begrüßen sei, der Schädigung der Natur durch unsere Zivilisation wenigstens in beschränktem Rahmen entgegenzuarbeiten.

Sodann hielt Lehrer Müller einen Vortrag über „Ausgestorbene und aussterbende Tiere". An der Hand guter Lichtbilder berichtete der Vortragende über die Leidensgeschichte der durch Habsucht und Schießlust zum Tode verurteilten Tierarten. Die schwarze Ratte und der riesige Walfisch, die Seekuh und das Okapi, die Wandertaube und der Comoran wurden nebst vielen anderen aussterbenden Leidensgefährten auf die Leinwand gebannt. Reicher Beifall dankte dem Redner, der es verstand, in wenigen Worten zu jedem Bilde das Wissenswerteste zusammenfassend zu berichten. „Das Raubtier Mensch im Kampf gegen die wehrlose Tierwelt" hätte man den Ausführungen als Ueberschrift geben können. Es wird manchem Hörer ins Herz geschnitten haben, daß gerade der weiße Mensch der gefährlichste Vernichter ganzer Tiergattungen wurde. Seehund, Elch, Elefant, Giraffe, Nashorn und viele andere aussterbende Familien der Fauna hatten im Redner ihren Rechtsbeistand gefunden.

Im zweiten Teil des Vortrages wurde die Rettung der bedrohten Tierwelt durch Anlage von Naturschutzparks empfohlen. Auch kleinere Naturschutzanlagen würden großen Nutzen versprechen.

So könne das Gotthardtteichgelände, das früher ein Paradies der heimischen Vogelwelt gewesen sei, auch heute wieder eine Heimat für Bekassine, Haubentaucher, Rohrdommel, Wasserhuhn, Regenpfeifer usw. werden.

Gute Lichtbilder vom Gotthardtteich und vorzügliche Aufnahmen von den letzten Ausgrabungen keramischer Kunstschätze und alter Grabstätten bildeten den Schluß der Ausführungen.

In der Aussprache behandelte Herr Gerhard in einer längeren Rede die Frage des Vogelschutzes. Herr Wilck bezweifelte, daß es möglich sein werde, einen Teil des Geländes am Gotthardtteich zum Naturschutz zu verwenden, da die Stadt nach Bebauung des Nulandtplatzes dort ausgedehnte Anlagen und einen Kinderspielplatz errichten wolle; auch sei eine weitere Ausdehnung der Siedlung am Exerzierplatz und manch anderes Bauprojekt dem Vorschlag dieser Naturschutzanlage nicht günstig.

Professor Wedding schloß den Abend mit der Bekanntgabe, daß am dritten Weihnachtsfeiertag im „Alten Dessauer" ein Familienabend des Vereins stattfinden werde.

Sozialehrgang für Theologen.

Die Evangelisch-soziale Schule des Johanneesstiftes in Spandau veranstaltet vom 18. bis 24. Januar ihren 5. Sozialehrgang für Pfarrer. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen. Von den Themen nennen wir u. a. „Das Genossenschaftswesen", „Kirche und Bodenreform", „Die neuen sozialpolitischen Gesetze des Jahres 1927, ihr Inhalt und ihre Bedeutung", „Frauenarbeit in der Kirche", „Die Stellung von Kirche und Staat in der Jugendwohlfahrtspflege". Auch über „Innere Kolonisation" und die Fragen der Wirtschaftsverfassung wird neben der „Sozialen Verantwortung in der Sexualnot der Gegenwart" verhandelt werden. Die Leitung hat Prof. Dr. Brunstäd-Rostock.

Noch besser
ist der Schuh von Goldmann
weil preiswert, elegant und gut!!!

Herren-Halbschuh braun, elegante Form, weiß ged. . . . 16.90, 14.90, 12.90, **10.90**
Herren-Halbschuh schwarz, beste Ausführung, mod. Form 14.90, 12.90, 10.90, **8.90**
Herren-Halbschuh Lack m. Nubukeins. d. Allerneueste . 19.75, 18.50, 16.90, **14.90**
Herren-Stiefel, prima Rindbox, bequeme breite und spitze Form 12.90, 10.90, **8.90**
Herr.-Stiefel, la Boxk., eleg. mod. Form, Ringbesatz ohne Seitennaht 18.90, 16.90, **15.50**
Herr.-Sportstiefel braun und schwarz, beste Qualität . 24.00, 18.50, 15.90, **12.90**
Damen-Spangen schwarz, viele Ausführungen 8.90, 7.90, **6.50**
Damen-Spangen la. Lackleder, die schönsten Modelle . 12.50, 10.90, 8.90, **6.90**
Damen-Spangen braun u. schw., mit pa. Creppgummisohlen . 18.50, 16.90. **13.90**

Gebrüder Goldmann
Größtes Spezialgeschäft am Platze
Merseburg, Kleine Ritterstraße 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0003

Anmeldung für die Grundschule.

Die Anmeldung der Schulneulinge für die Volksschulen I und II (Grundschule) findet am Dienst , 13. Dezember, 15—17 Uhr, statt, und zwar für die Volksschule I (einschl. Manteuffelschule) im Schulhaus am Schulplatz, die Volksschule II im Schulhaus Wilhelmstraße.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni nächsten Jahres das 6. Lebensjahr vollendet haben. (Körperlich und geistig gut entwickelte Kinder, die erst in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September nächsten Jahres sechs Jahre alt werden, können auf Antrag mit Zustimmung der Schuldeputation vorzeitig aufgenommen werden.) Tauf- und Impfscheine sind bei der Anmeldung vorzulegen. Im Vorjahre zurückgestellte Kinder sind aufs neue anzumelden.

Die Grenze der beiden Schulbezirke bildet von Süden her bis zum Gotthardtteich die Linie der Reichseisenbahn, von da ab die Linie der elektrischen Straßenbahn Merseburg-Halle. Die östlich dieser Linie wohnenden Kinder werden zur Volksschule I am Schulplatz, die westlich wohnenden (zum neuen Schulhaus) Volksschule II in der Wilhelmstraße angemeldet. Die Grenzstraßen selbst gehören zur Volksschule II. Zur Ausgleichung der Klassenbesuchsziffern können Ueberweisungen aus den Grenzstraßen notwendig werden.

Provinziallandtag am 6. Februar.

Durch Erlaß des preußischen Staatsministeriums ist der Landtag der Provinz Sachsen zum 6. Februar, 11 Uhr, nach Merseburg einberufen worden.

Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege

Die Bestimmungen des Herrn Reichsministers des Innern über die Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege sind nach einer Bekanntmachung im Reichsministerialblatt vom 28. September d. J. dahin erweitert worden, daß die Berechtigung zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung auch denjenigen Reichsverbänden zur Förderung der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der Jugend zuerkannt werden kann, die einer der bevorzugten vier Reichsorganisationen nicht angeschlossen sind oder die von ihnen nicht aufgenommen werden können. Solchen Reichsverbänden kann das Reichsministerium des Innern nach Benehmen mit den Regierungen der deutschen Länder und dem Reichsverkehrsministerium sowie der Deutschen Reichsbahngesellschaft die Berechtigung zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung ausnahmsweise gewähren.

Auf Grund dieser Bestimmung ist dem Kyffhäuser-Jugendbund die Berechtigung zur Fahrpreisermäßigung neuerdings zugesprochen worden.

Bevorzuge Postanweisung und Wertbrief

Aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtsfestes sei darauf hingewiesen, daß es sich nicht empfiehlt, Geld in gewöhnlichen oder auch eingeschriebenen Briefen zu versenden. Auf Grund der Bestimmungen des Postgesetzes sind die Deutsche Reichspost wie auch ausländische Postverwaltungen nicht verpflichtet, Ersatz zu leisten oder zu haften, wenn Geld in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen verloren geht. Bei Einschreibebriefen besteht nur eine Haftpflicht bis zu 40 Reichsmark, wenn der Brief überhaupt verloren geht. Andererseits ist die Ansicht irrig, daß das Versenden von Geld in gewöhnlichen Briefen strafbar sei. Zum Versand von Geld bediene man sich der Postanweisung oder des Wertbriefes.

Die gefährlichen Schlitterbahnen.

Eine Unsitte der Kinder ist das „Schusseln" in belebten Straßen. In der Wilhelmstraße reiht sich eine Schlitterbahn an die andere. Am Mittwochabend gegen 20 Uhr ist dadurch ein Unglücksfall entstanden. Ein Radfahrer kam auf der glattgefrorenen Straße in raschem Tempo herabgefahren. Vor der Altenburger Schule verlor er plötzlich die Gewalt über sein Rad, geriet auf eine „Schusselbahn" und flog im hohen Bogen zur Erde. Mit einer „Akt" am Rade mußte er zu Fuß weitergehen. Außer ein paar stark blutenden Schrammen hatte er keinen Schaden erlitten.

Ein „50 Pfennig-Geschäft".

Einen schlechten „Trick" erlaubte sich ein junger Mensch an dem Zeitungswagen an der Ecke Dammstraße—Schulstraße. Er kaufte eine Zeitung und bezahlte mit einem neuen 50-Pfennig-Stück. Darauf behauptete er, er hätte eine Mark gegeben. Als der Händler sich nicht irremachen ließ, ging der Bursche fort mit der Drohung, „er werde einen Schupo holen!" Er ließ sich natürlich nicht wieder blicken.

Für die Geschäftsleute sei dieser Vorfall eine Warnung, bei ähnlichen „Kunden" auf der Hut zu sein.

Weihnachtsbitte der „Herberge zur Heimat".

Das nahende Fest bringt auch der „Herberge zur Heimat" ein.n Zustrom von Kundschaft. Leider sind diese unsere Kunden fast immer ohne Geldmittel und erwarten von der Leitung unserer Häuser einen gedeckten Weihnachtstisch. Es ergeht daher an alle, die ein Herz für fremde Not haben und den Heimatlosen eine kleine Freude bereiten möchten, die herzliche Bitte, mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken (besonders Schuhwerk) auszuhelfen. Sammelstelle für derartige Gaben: „Herberge zur Heimat", Hälterstraße 30 (Eingang Brauhausstraße).

Die Wochen vor Weihnachten.

Weihnachtssitten und -bräuche. — Der Ursprung des Festes. — Seine Bedeutung für die Christenheit.

Nur noch kurze Zeit . . .! so rufen die Kinder einander zu, denn wir sind in den letzten Monat des Jahres eingetreten und begegnen auf Schritt und Tritt den Vorboten des schönsten aller Feste. Draußen in der Natur ist nun alles tot und schweigsam, wie in Erwartung liegt sie da, wartet auf das Letzte: das dichte, weiße Kleid, das sie einhüllen soll zur großen Ruhe.

Auch wir Menschen leben jetzt in einer Zeit der Erwartung und Hoffnung zugleich. Schon spiegelt die Vorfreude des Kommenden sich deutlich auf allen Gesichtern, und heimlich sind die Gedanken und Hände am Werke, immer neue Ueberraschungen auszusinnen.

Die Weihnachtszeit erstreckt sich vom St. Nikolaustage (6. Dezember) bis zum Dreikönigstage (6. Januar) und ihre Bräuche gehen

über 1000 Jahre zurück,

wo das heilige Fest der Wintersonnenwende bereits als eins der höchsten galt Man versammelte sich um die trauliche Herdflamme und lauschte ängstlich den Stürmen, die polternd um die Giebel zogen. Wotan ritt mit heulendem Getön auf seinem Schimmel durch die Wolken und überall entzündeten sich die Wintersonnwendfeuer auf den Höhen. Es war die Zeit der Herrschaft der alten Götter Wotan und Donar, denen man reiche Opfer brachte, weil man sich von ihrer Gunst Glück und Segen für das ganze kommende Jahr und Schutz vor den Dämonen, die jetzt umgehen sollten, versprach.

Bis zum heutigen Tage haben sich überall im deutschen Lande die mannigfachsten Sitten erhalten, in denen vor allen der Sankt Nikolaus, auch kurz Niklas genannt, eine übertragende Rolle spielt. In den Gegenden von Mecklenburg, Steiermark, Süddeutschland kommt ihm die

Hauptrolle in den verschiedenen Nikolausspielen

zu, in denen er stets auf einem Schimmel reitend auftritt, der noch mit der alten Mythologie vom Gotte Wotan in Zusammenhang steht. Weiter führen einige als Nikolaus oder Ruprecht verkleidete Knaben einen Schimmel bei der Hand, der zum Schmied gebracht werden soll und sich so ungeduldig und albern benimmt, daß sein Gebahren überall fröhliches Gelächter erweckt. Ferner stellt man in den Nächten eine Krippe oder einen Teller mit Häcksel oder Grünfutter vors Fenster, damit der „Niklasschimmel" sich sättige wenn er vorbeikommt. In Thüringen vermummen sich einige Knaben als Nikolaus, bewaffnen sich mit Peitschen und Stöcken und schleichen sich unter die Fenster der Mädchen, die sich um diese Zeit bei Nikolauskuchen und Kaffee zusammenfinden. um sie durch lautes Knallen und Poltern aufzuschrecken und zu erschrecken, bis sie schließlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen werden.

Wie alle Feste des Jahres, so hat auch

das Weihnachtsfest seine besonderen Gerichte.

An erster Stelle stehen die überall bekannten Pfefferkuchen, früher Pfeffernüsse genannt, da man sie in Form von Nüssen herstellte, um die an den langen Abenden gespielt wurde. Ferner formte man bestimmte Tiere aus dem Teig, die an die Opfertiere erinnern sollten, wie man sie früher den Göttern brachte. Als Festmahl gilt noch heute in Thüringen ein Schweinskopf, der den Eber des Jul verkörpert, während in anderen Gegenden ein gebratenes Ferkel auf den Tisch kommt. Dazu hat man dann die verschiedensten Getränke. Ein weithin verbreiteter Brauch besteht darin, daß in vielen Gegenden beim Anbruch des Abends die Hirten umherziehen und auf ihren Instrumenten bestimmte Weisen ertönen lassen, weil sie damit die jetzt umgehenden Geister zu verscheuchen meinen In neuerer Zeit stellen die Kinder während der letzten Vorweihnachtswochen Schuhe oder Teller vors Fenster, in die sie einen Wunschzettel legen, weil sie hoffen, daß das Christkind dann die betreffenden Gaben hier niederlegt.

Die schönste Sitte des Festes,

das gegenseitige Beschenken, das den besonderen Reiz des Festes ausmacht, war und ist auch noch heute vielerorts auf dem Lande nicht gebräuchlich. Der heilige Abend bildete lediglich zur Erinnerung an die heidnischen Opfermähler eine Gelegenheit zu üppigen Eß- und Trinkgelagen, wie sie im ganzen Jahre nicht wiederkehrt. Auch das eigentliche Sinnbild des Festes, der lichtergeschmückte Tannenbaum reicht nicht allzuweit in die Vergangenheit zurück, wenigstens läßt er sich urkundlich erst spät nachweisen. Dagegen schmückte man schon vordem die Räume des Hauses mit Tannenzweigen, wie es noch heute in manchen Orten üblich ist.

Für die Christenheit steht im Mittelpunkt des Festes die Geburt Christi. Der römische Bischof Liborius legte den Tag der Geburt des Heilandes, der früher ganz beliebig gefeiert wurde, auf den 25. Dezember fest. Während draußen alles still und dunkel ist, soll die Geburt Christi gerade in dieser Zeit der in der Finsternis wandelnden Welt

neues Licht und neuen Trost

bringen. Darum war Weihnachten vor nicht allzu langer Zeit noch kein Fest mit Tannenbaum und Bescherung, sondern ein rein kirchliches Dankfest. Erst im Laufe der Zeit bildete es sich als das heutige Familienfest heraus und wurde gerade in dieser Form der lebhafteste, deutlichste Ausdruck und die schönste Poesie des deutschen Gemüts.

Lange vorher schon spürt man überall seine Vorbereitungen, die Sehnsucht und erwartungsvolle Freude von groß und klein. Leise erklängen hier und dort die alten, trauten Weihnachtslieder und ersteht ein kleiner grüner Tannenwald wie ein Wunder mitten im lärmenden Trubel der Stadt. Der Tag rückt heran, auf den man wochenlang gewartet hat, und ergriffen lauschen wir in der Christvesper oder Christmette der Verkündigung des Weihnachtsevangeliums.

Kleinrentnernot.

In der letzten Woche haben im 9. Hauptausschuß des Reichstages die Beratungen über den Entwurf für ein Rentnerversorgungsgesetz begonnen, bei denen sowohl die Deutschnationale Volkspartei wie die Deutsche Volkspartei aus sachlichen Erwägungen heraus tatkräftig mitzuarbeiten bereit sind. Seit langem bemühen sich gerade diese beiden Parteien um eine durchgreifende Aenderung der Lage der Kleinrentner. Nachdem die großen Scharen der durch den verhängnisvollen Kriegsausgang und die nachfolgenden Inflationsjahre schuldlos in größte Not Geratenen durch die dritte Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 endgültig jeder Hoffnung auf Wiedererstattung ihres einstigen Besitzes verlustig gegangen waren, wurden sie auch seelisch auf das schwerste gedemütigt durch die Aufhebung des Sondergesetzes für die Kleinrentner vom 4. Februar 1923 und ihre Einbeziehung in die Fürsorgepflichtverordnung vom 13. Februar 1924. Mit dieser Ueberweisung an die allgemeine öffentliche Fürsorge verschärfte sich ihre Lage in fast unerträglicher Weise. Aber alle bisherigen Bemühungen, zunächst schrittweise eine Besserung herbeizuführen, scheiterten.

So versuchte ein Antrag Dr. Schneider, Frau Mueller-Otfried, Dr. Oberfohren vor einem Jahr eine

Zwischenlösung

der brennenden Frage zu erreichen. Wie erinnerlich, gelang es nach vielen Bemühungen am 4. April d. J. die Summe von 25 Millionen in den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums einzustellen, deren Auszahlung an die Fürsorgeverbände allerdings an gewisse Bedingungen geknüpft wurde. Diese sollten die größten Härten bei der auf Grund der Fürsorgepflichtverordnung zu gewährenden Unterstützungen zunächst erst mal mildern. Da sowohl die Länder wie die Städte auf die einmalige Hilfeleistung verzichteten, weil sie die Bedingungen nicht erfüllen wollten, konnte im Juli d. J. nur erreicht werden, daß die 25 Millionen als einmalige Unterstützungen ausgezahlt wurden unter Verzicht auf die vorgeschlagenen Bedingungen. Von vielen Kleinrentnern wurde diese Hilfe auch so dankbar begrüßt, aber der Wunsch der Regierungsparteien, zunächst wenigstens einen Teil der harten Bestimmungen aufgehoben zu sehen, war nicht erreicht worden.

Die Rentner haben nur ein Verlangen:

Heraus aus der Fürsorge.

Der jetzt zur Beratung stehende Entwurf eines Rentnerversorgungsgesetzes will einen Rechtsanspruch der Rentner an den Staat festlegen und damit eine völlig neue Grundlage für die zu gewährende Rente schaffen. Im übrigen wird es, wie die Vorsitzende des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Frau Mueller-Otfried, M. d. R., kürzlich ausführte, nötig sein, nicht zu hoch gespannte Forderungen zu stellen. Angesichts unserer Reparationslasten und des Einsprucharechtes des Reparationsagenten gegenüber neuen Verpflichtungen, die das Reich übernimmt, muß die Grenze des Möglichen erkannt werden. Aber innerhalb dieser Grenzen wird die Vorsitzende des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Frau Mueller-Otfried, sich dafür einsetzen, daß die neue Form der Hilfe so gut, so zweckmäßig ausgebaut wird, wie dies unter den obwaltenden Verhältnissen irgend erreichbar ist.

Aus der Arbeit des Geflügelzuchtvereins.

Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend hielt am Mittwoch im „Neuen Schützenhaus" seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Katasteroberfekretär Meyer, gab bekannt, daß am 21. Januar die Gauverbandstagung in Wolfen bei Bitterfeld und am 15. Januar die Generalversammlung des Provinzialverbandes in Thale stattfinden werden. Die Hauptversammlung des hiesigen Vereins wird ebenfalls im Januar abgehalten werden. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß im Februar oder März ein Vortrag über Geflügelzucht stattfinden soll. Aus der Mitgliederbewegung ist zu erwähnen, daß sich drei neue Mitglieder angemeldet haben.

Nachdem Herr Lange einen anschaulichen Bericht über die große Dresdener Ausstellung (Nationalschau) gegeben hatte, die einen Bestand von 12 000 Tieren aufwies, gab Oberpostfekretär Pietzner einen Rückblick auf die Merseburger Geflügelschau, die in jeder Hinsicht außerordentlich gut abgeschnitten hat. Man könne sogar, was die Anzahl der Tiere und der Besucher angehe, von einer Rekordleistung sprechen. Am Sonntag hätten die Ausstellung 762 Erwachsene und 108 Kinder besucht. Vielen Anklang im Verein habe auch die Beteiligung der Parkverwaltung gefunden.

Zum Schluß der Versammlung wurden noch die Preisträger von 1926 bekanntgegeben. Es erhielten Preise von der Landwirtschaftskammer: Die Kammerpreismünze Bäckermeister Rohle (Merseburg); Ehrenurkunden: Die Herren Karl Zörner (Neu-Biendorf), Kurt Freygang (Merseburg), Oberpostfekretär Meyer (Merseburg) und die Verbandsmedaille vom Provinzialverband die Herren Pietzner, Dr. Wolf in Merseburg und Hädrich (Schkopau).

Den Abschluß der Versammlung bildete ein gemütliches Beisammensein, bei dem noch manche Anregung zur Hebung der Geflügelzucht gegeben wurde.

Ziegenbockkörung für den Stadtkreis Merseburg.

Auf Grund § 3 Ziffer 2 Abs. 2 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 21. September 1921 — betr. die Körung der Ziegenböcke — ist für den Stadtkreis Merseburg nachstehendes Körami für die nächsten drei Jahre gewählt worden: als Vorsitzender Tierarzt Fritz Stephan, als stellvertretender Vorsitzender Ingenieur Georg Mansfeld; als ordentliche Mitglieder: Botenmeister i. R. Karl Frömmig, Schuhmachermeister Fritz Friedrich; als stellvertretende Mitglieder: Kaufmann Adolf Ahrens, Badeanstaltsbesitzer Rudolf Bassenge.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne". „Der Sohn der Hagar" mit Mady Christians; außerdem ein gutes Beiprogramm.

Unionstheater. „Das große Rätsel", 8. und 3. Teil. Ab Donnerstag Gastspiel der Mitwirkenden deutschen Volksbühne „Die Kleine vom Zirkus", Operette in drei Akten.

Kammerlichtspiele. „Kaiser Josef und die Schustertochter" mit Harry Liedtke und Xenia Desni; ferner ein gutes Beiprogramm.

Privat-Theatergesellschaft. Donnerstag, 8. Dezember, 20 Uhr, im „Casino".

Devoti-Abend. Donnerstag, 8. Dezember, 20¼ Uhr, im „Tivoli".

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Königin-Luise-Bund. Donnerstag, 8. Dezember, 20 Uhr, in Rülkes Hotel Adventsfeier. U. a. findet auch eine Verlosung statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Marineverein. Donnerstag, 8. Dezember, 20 Uhr, im „Alten Dessauer" Monatsversammlung.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Der Besuch der Filmveranstaltung der Deutschen Volkstümlichspiele (Devoli) aus Naumburg, heute, Donnerstag, 20,15 Uhr, im „Tivoli" („Rosen aus dem Süden"), wird den Kameraden empfohlen.

Amtlicher Wetterbericht.

Das westeuropäische Tief hat größere Ausdehnung angenommen. Sein Vorrücken bedeutet für Mitteleuropa weiteren Druckfall. Während im südlichen Thüringen nur noch geringe Fröste in Erscheinung treten, verharrt Nordthüringen im kühlen Luftstrom. Dagegen sind die vom Tief herangeführten warmen Felder überall in Mitteleuropa eingedrungen. Für Freitag sind höchstens vereinzelte unbedeutende Niederschläge zu erwarten.

Vorhersage: Meist trübe und bedeckt, vorwiegend trocken. In Nordthüringen leichter Nachtfrost, in Südthüringen Temperaturen über Null Grad.

Schneebericht: Oberhof: bedeckt und Nebel, min. 1 Grad, 12 Zentimeter Schnee. — Friedrichroda: Nebel, min. 3 Grad, 8 Zentimeter Schnee. — Spiekberghaus: Nebel, min. 3 Grad, 10 Zentimeter Schnee. Ueberall verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.

Keine Stadtverordnetenversammlung. Am Montag 12 Dezember, findet keine Sitzung statt.

Warnung vor einem „wilden" Reisenden. Ein auswärtiger Kraftwagenführer „bereist" gegenwärtig verschiedene Straßen unserer Stadt und bietet Toiletteseifen feil. Er gibt an, mehrere Kasten dieser Seifen spottbillig verkaufen zu können, da er die Ware „hinten herum" erstanden habe. Vor diesem zweifelhaften Seifenreisenden sei zu großer Vorsicht geraten.

Schlägerei. In der Johannisstraße kam es am Mittwoch gegen 15 Uhr zu einer Schlägerei zwischen zwei jungen Burschen. Durch Spaziergänger wurden die Raufbolde auseinandergebracht.

Brockensammlung, Karlstraße 4. Dienstag, 13. Dezember, von 10 bis 12 Uhr Annahme; Mittwoch, 14. Dezember, von 10 bis 12 Uhr, Verkauf.

Aus dem Kreise Merseburg.

Zweckverband Leuna.

Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr.

Neurössen. Am Mittwoch fand im Gasthof Daßig unter Vorsitz von Verwaltungs-Oberinspektor Voigt (Neurössen) eine Zusammenkunft aller derer statt, die Interesse an der Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr haben. Von Fachleuten waren die Merseburger Herren Kreisverbandsvorsitzender Schrader-Bölke, Brandmeisterdirektor Scheibe und Kreisinspektor Schraepler zugegen, die beachtenswerte sachliche Ausführungen machten.

Nach einer Ansprache von Herrn Verwaltungsoberinspektor Voigt, der die Frage grundsätzlich beleuchtete meldeten sich rund 60 Herren, die willens waren, der neuen Wehr beizutreten. Den Herren wurde eine vorläufige Satzung überreicht, die sie in einer besonderen Versammlung besprechen wollen, um dann als neue Wehr in die Oeffentlichkeit zu treten. Fest steht aber schon jetzt, daß die Gründung erfolgen wird. Man kann demnach die gestrige Versammlung als Gründungsversammlung bezeichnen.

Falscher Hasenbraten.

Bottendorf. Vor einigen Tagen wurde einem hiesigen Gutsbesitzer während der Tagesstunden ein am offenen Fenster hängender Hase gestohlen. Dieser billige Braten hatte den Spitzbuben geschmeckt, und sie auf die Idee gebracht, die Versuche, ein billiges Hasenessen zu bekommen, fortzusetzen. Im kleinen Orte lassen sich nun aber, zumal wenn der Spitzbubenkonzern etwas ausgedehnt ist, solche Vorhaben schlecht verheimlichen, und so gelang es vortrefflich, Gegenmaßnahmen zu treffen.

Diesmal sollte von den Spitzbuben gleich ein gebratener Hase samt Pfanne in ihren Besitz gebracht werden, und als ihnen dies besser gelang als sie erwartet, wurde ein Schmaus angesetzt, bei dem man es sich trefflich munden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Und abermals: Zuchthaus Lichtenburg.

Die Landtagsabgeordneten Boes (Mockrehna), Hecken (Halle) und Horn (Eilenburg) haben neuerdings zum wiederholten Male beim preußischen Justizminister energische Vorstellungen darüber erhoben, daß aus dem Zuchthaus Lichtenburg im Kreise Torgau im Laufe der letzten Jahre in geradezu auffällige. Weise wiederholt Ausbrüche von Schwerverbrechern erfolgt sind. Trotz aller Versprechungen, bessere Aufsicht zu üben, sind letzthin wieder zwei Schwerverbrecher, darunter der Mörder und Wilddieb Pätz, aus Lichtenburg am 29. November ausgebrochen. Abgesehen davon, daß sich die Verbrecher dadurch ihrer Sühne entziehen, bilden sie für die alleinstehenden Gehöfte der Kreise Torgau, Schweinitz und Wittenberg, wie die Erfahrung zeigt, eine ständige Bedrohung, da sie sich meistens durch Einbrüche in der weiteren Umgebung des Zuchthauses Lichtenburg die ihnen für ihr „weiteres Fortkommen" erwünschten Kleidungsstücke und Geldmittel zu verschaffen suchen. Die obengenannten Landtagsabgeordneten haben, wie wir mitteilten, bereits bei früheren Gelegenheiten im preußischen Landtage über diese Angelegenheit Beschwerde geführt.

Tragödie einer Mutter.

Eilenburg. Unter besonders tragischen Umständen schied hier eine junge Frau aus dem Leben. Als Ostflüchtlinge kamen sie und ihr Mann und ein kleines Kind nach Eilenburg. Aus seiner Existenz herausgerissen, in die Fremde verpflanzt, verliert der Mann den Halt. Seine 24jährige Frau, die allgemein für eine Schönheit gilt, vermag ihn nicht mehr an sein Heim zu fesseln, obwohl sie häuslich und brav ist. Er vernachlässigt seine Arbeit, gibt der Gattin so wenig Geld, daß sie oft mit dem dreijährigen Töchterchen hungern muß. Am Dienstag kommt der Bote der Gasanstalt und bringt die Gasrechnung über 5 Mark. Sie denkt an Weihnachten, denkt daran, wie sie ihrem Kinde eine Freude machen könne, sie weiß, ihr Mann gibt ihr kein Geld, verbringt es im Kneipenleben. Da verfällt sie auf die Idee, auf der Gasrechnung aus der 5 eine 8 zu machen. Dann legt sie die Rechnung ihrem Manne vor und bittet um das Geld. Die 3 Mark will sie für sich zurückbehalten. Der Mann bemerkt die Korrektur, vermutet eine Fälschung im Bureau der Gasanstalt, eilt dorthin und erhält Aufklärung. Die Frau gibt die Aenderung zu. Nun droht ihr Anzeige wegen Urkundenfälschung. Da packt sie Verzweiflung, Verzweiflung über ihr trauriges Geschick. Sie öffnet den Gashahn, knüpft einen Strick um ihren Hals und trinkt zugleich Salzsäure. Als der Mann Mittwoch früh nach Hause kommt, hängt sie als Leiche da. Im Nebenzimmer schläft friedlich das Kind.

„Das große Maul entschuldigt."

Außergewöhnlich milde Richter.

Bitterfeld. Glück hatte eine Bitterfelder Ehefrau, die vor dem Gericht unter der Anklage des fahrlässigen Falscheides stand. In einer Gerichtsverhandlung hatte sie unter ihrem Eide als Zeugin ausgesagt, daß sie den Angeklagten, einen Schuhmacher F., früher nicht gekannt, auch eine beleidigende Aeußerung gegen ihn nicht getan habe. Nun ergab sich aber, daß sie den F. doch schon früher gesehen hat. Auch die beleidigenden Aeußerungen wurden ihr durch Zeugen nachgewiesen. Der Staatsanwalt beantragte deshalb, sie wegen fahrlässigen Falscheides mit einem Monat Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht urteilte aber anders. Es meinte, man könne jemand sehr wohl von Ansehen kennen und dennoch dazu kommen, zu sagen, man kenne den Betreffenden nicht. Was aber den beleidigenden Satz betreffe so sei zu berücksichtigen, daß die Angeklagte ein großes Mundwerk habe und deshalb vieles sage, wovon sie später nichts mehr wisse. Darum habe sie auch im vorliegenden Falle mit der Ableugnung der beleidigenden Aeußerung „subjektiv" die Wahrheit gesagt. Sie wurde deshalb freigesprochen.

Doppelmord und Versicherungsbetrug.

Stendal. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann der Prozeß gegen den Gemüsehändler Hermann Gansewig der wegen Doppelmordes und Versicherungsbetruges angeklagt ist.

Am Morgen des 23. Juli d. J. wurde Frau Emma Gansewig in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche lag über und über mit Blut besudelt auf dem Fußboden. Im Munde fand man

einen Glassplitter,

der offenbar von einer der vielen umherliegenden zerbrochenen Flaschen herrührte. Gansewig behauptete, am Morgen, als seine Frau noch schlief, die Wohnung zum Füttern der Hühner in dem etwas entfernt gelegenen Garten verlassen zu haben. Bei seiner Rückkehr gegen 8 Uhr hatte er die Leiche seiner Frau vorgefunden. Hausbewohner hatten gegen 7 Uhr Schreie der Frau G. gehört, die den Namen ihres Mannes gerufen habe.

Der Verdacht gegen Gansewig führte bald zu seiner Verhaftung. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß Frau G. durch einen Schlag mit einer Bierflasche getötet war. Die Frau war kurze Zeit vor der Tat mit 15000 M. in eine Lebensversicherung eingekauft worden. G. hatte große geldliche Verpflichtungen gegen Geschäftsleute. Lange Zeit hat G. vor dem Untersuchungsrichter jegliche Schuld bestritten. Im Gefängnis gestand er schließlich ein, seine Frau im Verlaufe eines Streites mit einer Bierflasche erschlagen zu haben. Bald darauf hat Gansewig jedoch sein Geständnis widerrufen.

Ein ähnliches Ereignis hatte sich im Jahre 1926 in Kläden, dem früheren Wohnort der Familie G., ereignet. Als Hermann G. und sein 20jähriger Sohn sich bei Ausbesserungsarbeiten allein in der Scheune befanden, kam der junge G. angeblich durch einen Sturz vom Boden auf die Tenne ums Leben. Auch er war vorher

hoch in eine Lebensversicherung eingekauft.

worden. Eine Vernehmung des Schwerverletzten vor seinem Tode war nicht mehr möglich. Ein gegen Hermann G. eröffnetes Verfahren mußte aus Mangel an Beweisen eingestellt werden. Die Staatsanwaltschaft hat nach dem letzten Fall die Exhumierung und Obduktion der Leiche des jungen G. angeordnet. Die Schädeldecke wurde dem Berliner Professor Strauch zur Begutachtung eingeschickt. Seine Ansicht geht dahin, daß auf den Schädel fünf bis sechs Hammerschläge geführt worden sein können, bevor der Sturz auf die Tenne erfolgte. — Verhandlungsbericht folgt.

Werk-Theater der J. G. Farbenindustrie.

Wolfen. Mit dem der Vollendung entgegengehenden Bau eines Theaters für die Werksangehörigen hat die Sozialabteilung der J. G. Farbenindustrie ein neues Werk geschaffen. Da ein früherer, großer Speisesaal freigemacht werden konnte, sah man von einem Neubau von Grund auf ab. Ein Monumentalbau konnte aus diesem Grunde nicht geschaffen werden. Im Innern aber paßt sich das Theater ganz den Bedürfnissen der Jetztzeit an. Der Zuschauerraum hat eine Größe von 470 Quadratmetern. Durch allmähliches Ansteigen und Verwendung versetzter Klappstühle sind die rund 800 Sitzplätze so angeordnet, daß der Blick auf die Bühne vollkommen frei ist. Die Bühne ist 10 Meter tief und 14½ Meter breit. Beleuchtung und szenischer Apparat stehen auf der Höhe der Theatertechnik. Der für eine Kapelle ungewöhnlicher Stärke ausreichende Orchesterraum ist versenkt. Auch mit Filmanlage ist das neue Theater ausgestattet. Die Einweihung erfolgt am 17. Dezember. Für die erste Spielzeit sind vier Konzerte und vier Theaterabende (nur Schauspiel) in Aussicht genommen. Gegeben werden sie vom Personal des Friedrich-Theaters in Dessau. Das aufgelegte Abonnement wurde bei den sehr niedrigen Preisen sofort stark überzeichnet.

3000 Jahre alter Fund.

Wolfen. Bei dem Abbau von Sand in der Flur Greppin, zur Sandgrube der Wolfener Anilinfabrik, im Gebiet des ehemaligen Waldgeländes förderte man zahlreiche Urnen zutage. In geringer Tiefe unter der Waldbodenschicht fand sich ein Familienurnengrab, durch vier eingerammte kleine Pfähle bezeichnet. Eine Urne enthielt eine Beigabe, ein kleines Gefäß mit geringelten Außenwänden. Nach Schätzung der Sachverständigen sind die Urnen etwa 3000 Jahre alt. Es haben sich aller Wahrscheinlichkeit nach in dem Fundgebiet schon damals Wohnsiedlungen ackerbautreibender Völker befunden.

Wer ist der erschossene Wilderer?

Rothstein (Liebenwerda). Bis jetzt hat sich noch nicht feststellen lassen, wer der Mann ist, den Montagnachmittag der Jagdaufseher Spreller beim Wildern erschossen hat.

Sänger im Flugzeug.

Köthen. Im Juni 1928 wollen die hiesigen Teilnehmer am Sängerbundesfest in Wien in einem Junkers-Großflugzeug dorthin gelangen. Verhandlungen sind bereits in die Wege geleitet.

Anhalt will nicht zu Preußen.

Dessau. Wie heute in einer offiziösen Auslassung zu den Ausführungen des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, Geheimrat Hübener, ausgeführt wird, steht Anhalt dem Gedanken des Einheitsstaates durchaus sympathisch gegenüber, obwohl Anhalt sich keineswegs in einer finanziellen Zwangslage befindet. Es wäre bereit, im Deutschen Reiche mit den anderen Ländern aufzugehen und sich dem neuen Reichsland Mitteldeutschland anzuschließen. Dagegen sieht es in dem einfachen Anschluß an Preußen und in der Bildung eines großpreußischen Staates keinen geeigneten Weg zur Einheit. Auch wäre Anhalt nicht bereit, wie Geheimrat Hübener vorschlug, Staatsverträge abzuschließen, durch die es sich verpflichtet, seine Gesetzgebung der preußischen anzupassen. Anhalt hat ohnehin schon diese Angleichung in den letzten Jahren, soweit wie irgend möglich, durchgeführt, jedoch mit einigen Variationen, z. B. bei Steuererleichterungen für die schwächeren Steuerzahler in Gewerbe und Landwirtschaft. Die möglichen Ersparnisse bei der Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit sieht Anhalt als recht gering an; sie würden vielleicht etwas über 1 Prozent des Staatshaushalts betragen, da der allergrößte Teil der Ausgaben für Schule, Justiz usw. nach wie vor aufrechterhalten bleiben müßte. Anhalts Verwaltung arbeitet im Verhältnis genau so billig wie die preußische. Dagegen hat Anhalt ein verhältnismäßig weit größeres Staatsvermögen als Preußen. Es beträgt annähernd 200 Millionen Mark bei 360 000 Einwohnern.

Zu einem Enklaventausch wäre Anhalt bereit, doch scheint Preußen im gegenwärtigen Augenblick keine große Neigung hierfür zu haben. Die vom Geheimrat Hübener erwähnten Schwierigkeiten für große Unternehmungen, deren Betriebe sich über mehrere Länder erstrecken, könnten leicht durch entgegenkommende Staatsverträge beseitigt werden, wie es in mehreren Fällen bereits geschehen ist.

Im übrigen erwartet Anhalt die Initiative zu preußischen Maßnahmen von der Konferenz der Länder, die das Reich für den Januar nach Berlin einberufen hat.

Rückkehr über Ulm nach Giersleben.

Die Reise eines verlorenen Trauringes.

Giersleben. Die Frau eines hiesigen Landwirts hatte bei Feldarbeiten im Sommer ihren Trauring verloren. Alles Suchen war vergebens. Trotzdem ist sie nunmehr auf ganz merkwürdige Weise wieder in den Besitz ihres Ringes gekommen. Das ging so zu: Ihr Mann hatte Erbsen an eine Aschersleber Firma geliefert, die sie nach Ulm a. D. weiterverkaufte. Hier fanden ehrliche Menschen beim Verlesen der Erbsen den Trauring und lieferten ihn ab. So kam er an die Aschersleber Firma zurück, die ihn dann der hiesigen Landwirtsfrau wieder zustellen konnte.

Bäckerzwangsinnung.

Ermsleben. Bisher besteht hier die freie Bäckerinnung von Ermsleben und Umgebung. Nachdem sich nun die Mehrheit der Bäckermeister für die Einführung des Beitrittszwanges erklärte, hat der Regierungspräsident in Merseburg die Anordnung getroffen, daß zum 1. März 1928 die Zwangsinnung für das Bäckerhandwerk ins Leben tritt, die außer der Stadt Ermsleben noch die Ortschaften Sinsleben, Meisdorf, Wieserode, Harkerode, Alterode, Endorf, Neuplatendorf, Welbsleben, Ulzigerode und Pansfelde umfaßt.

Petroleumnachgießen in die brennende Lampe.

Döbernitz. Immer und immer wieder ereignen sich Unfälle dadurch, daß mit leicht brennbaren Stoffen leichtsinnig hantiert wird. Großes Unglück ist damit schon heraufbeschworen worden, und die Nachrichten hierüber sollten eigentlich die Leute warnen und Unwissende aufklären. Dem ist aber leider nicht so. So hat sich hier vor einigen Tagen ein solcher trauriger Vorfall ereignet. Eine Frau hat auf eine brennende Lampe Petroleum nachgegossen. Es ereignete sich eine Explosion, durch die die Frau so schwer verbrannt wurde, daß sie jetzt im Krankenhause unter großen Qualen gestorben ist.

Keine 24-Stunden-Zählung.

Leipzig. Das Gesamtministerium hat beschlossen, von der Einführung der 24-Stunden-Zählung bei den sächsischen Behörden bis auf weiteres Abstand zu nehmen.

Unterschlagungen.

Eschwege. Der Steuerobersekretär Staudt vom hiesigen Finanzamt ist wegen Unterschlagung im Amte verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden. Seine Veruntreuungen belaufen sich auf 25 000 M. Er versuchte, durch Einatmen von Leuchtgas freiwillig aus dem Leben zu scheiden, konnte aber dem Leben erhalten werden.

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Förstl.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich kann mir's ja denken! Eine Magenverstimmung, ein leichter Brustkatarrh, irgend so etwas! Und da machst du gleich ein solches Wesen daraus. Warum hat mein Mann nicht Hilbertt rufen lassen? Der verliert seine Ruhe niemals."

Er war für den Augenblick sprachlos. Dann bog er sich weit gegen sie vor, so daß sein und ihr Atem einen gemeinsamen Hauch gab.

„Nella! Bist du das wirklich selbst? Dein unverfälschtes, wahres Ich? Dieses so ganz aller Mutterliebe bare Weib? Es kann ja nicht sein, Nella!"

Sie gab keine Antwort. Seine Stimme klang ganz belegt, als er von neuem zu reden begann. „Ich habe dir neulich gesagt, daß ich dich an manchen Tagen hasse. Aber nun verachte ich dich auch. Um Geld und Geldeswert hast du mir das erstemal die Treue gebrochen. Das kann ich dir verzeihen. Du liebst deinen Mann nicht, wie du solltest, das kann ich begreifen. Ihr Frauen seid unberechenbar und stoßt zuweilen den Besten von euch. Aber daß du das Kind nicht liebst, das du geboren hast, das flößt mir Grauen ein.

Sie gähnte gelangweilt.

Als sie die Grenze passierten, frug Nella etwas, halb wachend, halb schlaftrunken. Er gab keine Antwort. Gegen fünf Uhr früh hielt der Wagen vor dem Parktor des Herrenhauses. Renkell stand barhäuptig an der Einfahrt und hielt Reichmann beide Hände entgegen.

„Mein lieber, lieber Doktor! Es geht besser. Die Schmerzen haben nachgelassen. Annemarie schlief sogar zwei Stunden!" Seine Worte überstürzten sich förmlich. Er hob seine Frau aus dem Fond und küßte sie. „Nella, sei nicht böse, daß ich dich in deinem Vergnügen gestört habe. Aber ich war so kopflos und habe mir nicht mehr getraut, die Verantwortung für das Kind ganz allein zu tragen."

Sie schritt wortlos mit einem kurzen Nicken dem Hause zu, während sich Reichmann von dem Hüttenkönig verabschiedete. „Wenn Annemarie schläft, lassen wir sie ruhen!" sagte er.

Das Doktorhaus lag in seinem Morgengrau, als das Auto in den Hof einbog. Eine Gestalt saß zusammengekauert unter der Linde auf dem niederen Bänkchen.

„Elisabeth!" rief der Doktor erschrocken und sprang aus dem Wagen.

Sie warf beide Arme um ihn und weinte haltlos, so voll verzehrender Angst und Sorge war sie gewesen.

„Mein armes Häschen!" tröstete er. Mochte der Chauffeur denken, was er wollte, er hob sein junges Weib in die Arme und trug sie die Stufen zum Hause hinauf. „So ein dünnes Kleid", zankte er liebevoll, „und ohne Tuch und Umhang. Seit wann hältst du denn schon Wache?"

„Seit — ein Uhr!" gestand sie zögernd.

„Ach, du heiliger Gott! Warum hast du denn nicht angefragt in Regenbach?"

„Das hab ich schon getan, Georg. Das Zimmermädchen sagte, du seiest schon um elf weggefahren. — Wo bist du gewesen?"

„Wir kommen von Prag. Die Hanna soll morgen den Chauffeur nicht wecken. Gib ihm nach Mittag ein paar Zigarren von meinen guten, meinetwegen kann er ganz frei machen. Wir beide fahren dann allein. Ja, mein Häschen?"

Sie schmiegte sich enger an ihn, und während er sich im Schlafzimmer entkleidete, brachte sie noch heißen Tee und trug ihn zu seinem Bett. „Ich hatte immer das Gefühl", sagte sie zusammenschaudernd, „als müßtest du in einer großen Gefahr sein. Ich mußte unablässig beten!"

„Hast du dabei an Nella Renkell gedacht?" frug er mit leichtem Argwohn.

„Nein, nein", widersprach sie. „Ich sah dich in einer anderen Gefahr."

„Du hast recht!" gab er zurück und senkte seine Augen in die ihren. „Der Expreß wäre uns um Haaresbreite in die Flanke gefahren!"

Sie hob beide Arme. „Was soll ich tun, wenn du einmal nicht wieder heimkommst zu mir?"

„Wenn du wie heute um meine Rückkehr betest, kann mir nichts fehlen", sagte er ernst.

Sie küßte ihn und war glückselig über den Riesenappetit, den er entwickelte. „Hast du denn nichts gehabt?" meinte sie besorgt.

„Na und ob!" lachte er. „Scherereien an der Grenze und einen Bahnwärter, den der Blitz gestreift und uns auf den Weg geworfen hat, und heimzu eine Portion Grobheiten von Nella."

„Nein!" rief sie entrüstet.

„Doch doch! Wir haben uns abgerauft wie ein paar bissige Straßenköter. Weißt du, so: —" Er zeigte alle Zähne, so daß sie hellauf lachte. „Glaub's nur!" nickte er, in ein belegtes Brot schauend, ob Elisabeth auch nicht allzusehr mit dem dazwischengelegten Geräucherten gespart habe.

„Wie geht es Annemarie?"

„Hm! — Renkell sagte mir, als ich zurückkam, daß es besser sei. Blutvergiftung ist so eine Sache. Verträgt absolut keinen Spaß."

„Blutvergiftung!" wiederholte die junge Frau entsetzt.

„Ja." Er ließ sich ein drittes Glas Tee geben. „Kannst du dich da hineindenken? Die Mutter tanzt, während ihre Tochter am Sterben liegt."

„Sei nicht hart, Georg! Sie hat's ja nicht gewußt."

„Aber, als sie's wußte, hätte sie ganz gern weitergetanzt!"

„Sie ist aber doch heimgefahren mit dir!" verteidigte Elisabeth.

„Ich hätte ihr's auch nicht geraten zu bleiben. Bei Gott, ich hätt' sie geschlagen, wenn sie sich geweigert hätte, mit mir zu kommen."

Elisabeth schaltete die Nachtampel ein. Ihre Hände zitterten dabei. Ob er sie auch schlagen würde, wenn er glaubte, daß sie unrecht tue.

„Nimm das Zeug weg! Liesl!" gebot er und strich die blaue Steppdecke mit den großen Vierecken glatt. „So, und nun kannst du mir noch einen Kuß geben. Weck' mich rechtzeitig, daß ich die Sprechstunde nicht verschlafe. Guten Morgen, mein Mäuschen. — Wundere dich nicht, daß ich so zärtlich bin. So hat Renkell zu Annemarie gesagt. Ich selber hätt' so was Schönes nicht gefunden, ich bin so gar nicht — —"

Das letzte war schon unverständlich. Er schlief bereits. Elisabeth bog sich über ihn, betrachtete sein scharfgeschnittenes Gesicht und die scharfen Ecken an Stirn und Mund, sann und fühlte doch nur das einzige: sie liebte ihn namenlos.

*

Im Herrenhaus von Regenbach lastete drückendes Schweigen. Annemaries Befinden hatte sich verschlechtert. Als Reichmann gegen neun Uhr vormittags kam, zuckte er die Achseln und machte ein ernstes Gesicht. Renkell stand blaß und mit tiefen Ringen um die Augen am Fenster, gegen das der Regen klatschte. Nella saß vor dem Bett der Kleinen und sah schweigend in das fieberglühende Gesicht des Kindes.

„Ich werde Ihnen eine Schwester besorgen!" sagte Reichmann, während er den Verband erneuerte.

„Nein!"

Renkell schrak auf, als seine Frau dieses Nein rief. Er trat zu ihr und strich freundlich über ihr flimmerndes Blondhaar. Herr Doktor Reichmann meint es nur gut, mein Liebes. Die Pflege würde dich zu sehr anstrengen. Auch wenn ich mich mit dir in die Nachtwachen teile, kannst du das nicht leisten. Du bist derlei nicht gewöhnt!"

Dann werde ich mich eben daran gewöhnen!"

Reichmann sah für eine Sekunde zu ihr hinüber. Wie bleich sie war, und diesen eigenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0005

„Piep, Piep."

Die echten Harzer Kanarienroller.

Naumburg. Am 26. November war's, an einem Sonnabend, da zog ein Vogelhändler mit einer großen Tracht Kanarienvögel von Haus zu Haus, echte Harzer Roller aus preisgekrönten Hecken, günstige Kaufgelegenheit, so etwas kommt nie wieder, Stück für Stück der Kanarienbahn 5 RM. Muntere Tiere waren's, sie wurden gern gekauft, und wo keine Gemütlichkeit bestand, da machte der Händler, ein korpulenter, behäbiger Sechziger mit fröhlichen Augen, allerlei Scherze, so daß man doch kaufte, z. B.: „Sehen Sie doch den kleinen niedlichen Kerl, wie er zutraulich das Köpfchen hin- und herwendet, er versteht die menschliche Sprache, hier mal 'ne Probe."

Und dabei nahm er in die eine Hand eine Tabakspfeife, in die andere eine Zigarre: „Hänschen, nun sag mal, was soll ich rauchen? Die Piep oder den Schmookstock?" „Piep" sagte Hänschen „Piep!"

Man lachte und kaufte Hänschen. Als aber bis gestern noch kein einziger der preisgekrönten Roller etwas anderes herausgebracht hatte als „Piep" und wieder „Piep" und Fachleute versicherten: „Das sind alles Weibchen" da liefen die Geprellten zur Polizei. Die soll nun den Schwindler suchen, den beleibten Herrn mit dem Manchesteranzug, der Lederautomütze und Autobrille. Vielleicht verübt er in den Nachbarorten gleiche denselben Schwindel. Jedenfalls bittet die Kriminalpolizei um Nachricht.

Weiblicher Prediger.

Marza (Gotha). Unser Ort hat als erster des Kreises eine Besonderheit zu vermelden. Den Gottesdienst am letzten Sonntag hielt ein weiblicher Prediger. Die Kirche war sehr gut besucht.

Ein „schwerer Junge".

Nismitz. Bei der hiesigen Wald- und Feldjagd (Jagdpächter Rudolf Oelschner, Merseburg) wurden von 8 Schützen 14 Hasen und 21 Kaninchen geschossen, darunter ein Hase von 11½ Pfund.

800 Morgen neues Kulturland.

Roßian bei Coburg. In der Umgebung unseres Ortes liegen an dem Ehlesflüßchen und seinen Nebengräben 200 Hektar große Grünlandflächen, die sich durch langjährige Vernachlässigung der Vorfluten in einen Sumpf verwandelt hatten. Als im Herbst 1926 durch das neuerrichtete Schaumt für die Nebengräben der Ehle die erste Schau abgehalten wurde, richtete sich der Blick auf die Bruchflächen, und es wurde festgestellt, daß bei ordnungsmäßiger Einrichtung der Wasserwirtschaft und durch durchgreifende Kulturarbeiten hier beste Kulturflächen geschaffen werden können. Ausgebaut sind 3,7 Kilometer Ehlelauf und rund 10 Kilometer Nebengräben. Um die Ausführung den mittellosen Beteiligten zu ermöglichen, wurde die Arbeit vom Regierungspräsidenten in Magdeburg als Notstandsarbeit anerkannt und Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge bereitgestellt. 50 Erwerbslose aus dem Bezirk des Arbeitsnachweises Gommern haben zur Ausführung des Unternehmens 2100 Tagewerke verfahren. Neben der Durchführung der Erdarbeiten mußten auch verschiedene neue Brücken erbaut werden. Jetzt ist das Werk, das eine neue Grundlage für die Bewirtschaftung der 200 Hektar geschaffen hat, vollendet. Es kommt nun der Landwirt an die Reihe. An ihm wird es liegen, ob durch richtige teilweise Neukultivierung, Düngung und sonstige Bearbeitung das aus den Flächen herausgeholt wird, was man in der Landwirtschaft mit Höchsterträgen bezeichnet. Für die Viehzucht lassen sich in der Nähe des Dorfes jetzt gute Weiden schaffen, die bislang in Roßian, bis auf kleine unbedeutende Flächen gänzlich fehlten.

Denkmal für den Begründer der Geraer Textilindustrie.

Gera. Die Teppich- und Möbelstoffabrik Halpert & Co. in Gera und Hohenstein läßt ihre Geraer Fabrik an der der Smit-Straße äußerlich erneuern. Zur Vollendung des umfangreichen Baues will die Firma an der Außenfront von dem Geraer Bildhauer Otto Oettel eine überlebensgroße Statue des Begründers der Geraer Textilindustrie, de Smit, anbringen lassen, der etwa im Ausgang des 16. Jahrhunderts aus den Niederlanden nach Gera kam und den Grund legte zur heutigen Gera-Greizer Textilindustrie.

Ueberfall auf der Chaussee.

Aschersleben. Dienstagabend wurde auf der Chaussee Quenstedt—Aschersleben ein hiesiger Geschäftsreisender von einem unbekannten Person beschossen. Gegen 19 Uhr hatte der Reisende Quenstedt auf einem Rade verlassen und befand sich zwei bis drei Kilometer von dem Orte entfernt an einer Wegekreuzung, als plötzlich aus dem Straßengraben drei Schüsse auf ihn abgegeben wurden. Zwei Schüsse gingen fehl, während der dritte dicht hinter seinem Körper in die hinter dem Fahrradsattel aufgeschnallte Aktentasche mit Warenproben einschlug. Der Reisende stieg darauf vom Rade und gab vier Schüsse aus einer Pistole in die Gegend ab, aus der er beschossen worden war. Er sah eine Gestalt aus dem Graben springen und flüchten. Eine Personenbeschreibung kann nicht abgegeben werden, auch konnte nicht festgestellt werden, ob der Angreifer durch die Abwehrschüsse verwundet wurde. Die Schüsse des Täters stammen aus einer 7,65-Millimeter-Pistole.

Schafsterben.

Heiligenfelde (Altmark). Durch die anhaltende Nässe hatte sich im Sommer auf den Aeckern an besonders feuchten Stellen eine Pflanze angesiedelt, die im Volksmunde den Namen „Nähtkamm" oder „Nähtgras" führt. Der botanische Name für das lästige Unkraut ist Krötenbinse (Juncus bufonicus). Namentlich auf feuchten Kartoffelfeldern trat die Pflanze massenhaft auf und überwucherte die Kartoffelstauden, so daß die Ernte hier gleich Null war. Die Krötenbinse wurde gern von Rindern und Schafen gefressen. Jetzt, wo die Pflanze Samen trägt, gingen viele Schafe ein, so daß angenommen werden konnte, die Samen seien giftig. Namhafte Botaniker erklären aber das Gegenteil und führen das Schafsterben auf eine andere Krankheitsursache zurück. Bei einem verendeten Schaf, das nach der tierärztlichen Hochschule in Hannover zur Untersuchung geschickt wurde, stellte man als Todesursache „Bradiot" fest. Diese Krankheit ist in England weit verbreitet. Die Tiere sind noch kurze Zeit vor dem Tode ganz munter, fallen dann plötzlich um und verenden unter Muskelzuckungen der Beine. Dem Gutsbesitzer Küntzel sind bereits 56 Schafe an der Krankheit eingegangen.

Ferkelpreise.

Heldrungen. Auf dem Ferkelmarkt waren 65 Stück Saugschweine angefahren. Der Preis je Paar betrug 20—25 Mark.

Ortrand. Zum Schweinemarkt standen 115 Stück Ferkel zum Verkaufe. Je nach Gewicht bewegte sich der Preis zwischen 8 und 12 Reichsmark.

Jagdergebnisse.

Baumersroda. Am 6. Dezember fand die Hasenjagd des Besitzers v. Helldorf-Baumersroda statt. Es wurden von 7 Schützen 116 Hasen geschossen. Auch in diesem Jahre war ein guter Wildbestand vorhanden.

Hedersleben. Die Gemeindetreibjagd hatte folgendes Ergebnis: Von 30 Schützen wurden 255 Hasen geschossen.

Bollstedt. Bei der Rittergutsjagd der Mansfeld A.-G. wurden von 48 Schützen 675 Hasen geschossen.

Krippehna. Die große Jagd ist bei günstigstem Wetter gut verlaufen. In drei umfangreichen Treiben wurden von 50 Schützen und doppelt soviel Treibern auf einer Fläche von etwa 5000 Morgen 372 Hasen und 6 Fasanenhähne erlegt.

Oberrißdorf. (Treibjagd.) Die am Sonnabend auf hiesiger Flur abgehaltene große Treibjagd brachte 204 Hasen zur Strecke. Pächter ist Gutsbesitzer Scheele.

Raubversuch in einem Bankhause.

Dresden. Am Mittwochvormittag ist in dem Hausflur der Commerz- und Privatbank am Pirnaischen Platz ein Raubüberfall auf ein 16 Jahre altes Lehrmädchen verübt worden. Durch das energische und besonnene Auftreten des Mädchens ist es beim Versuch geblieben. Das Mädchen hatte kurz zuvor beim Dresdener Postscheckamt einen größeren Geldbetrag abgehoben und wollte das Geld bei der Bank einzahlen. Bei ihrem Eintritt in die Bank wurde ihr plötzlich an der Flügeltür hinterrücks von einem Unbekannten die Aktentasche, in der sich das Geld befand, entrissen. Das Mädchen drehte sich sofort um, hielt den Täter fest und entriß ihm die geöffnete Tasche. Der Räuber entkam.

Eine Mutter mit drei Kindern in den Tod.

Zwickau. Im Vorort Niederhaßlau hat die 26 Jahre alte Ehefrau Rosa des Bergarbeiters Sorger die Abwesenheit ihres Ehemannes, der zur Schicht gegangen war, benutzt, um mit ihren drei Kindern durch Einatmen von Leuchtgas in den Tod zu gehen. Die Frau hatte alle Ritzen und Fugen der Wohnung so dicht verstopft, daß niemand im Hause den Gasgeruch bemerkte. Schließlich schöpften die Nachbarn Verdacht, als weder die Frau noch die Kinder im Laufe des Tages sichtbar wurden. Die herbeigerufene Polizei öffnete die Wohnung und fand die Frau und ihre drei Kinder als Leichen vor. Die beiden ältesten Kinder, ein Knabe und ein Mädchen im Alter von 5 und 3 Jahren, lagen tot auf dem Sofa. Die Mutter hatte das jüngste Kind im Alter von 1½ Jahren auf dem Schoße und saß tot auf dem Stuhl. Als Ursache der Familientragödie werden mißliche Verhältnisse und wirtschaftliche Not angegeben.

Entdeckung fürs Ballett.

80 neue Tanzsterne. — 10 Mark „Lehrgeld".

Chemnitz. In einem großen Hotel stiegen hier zwei Herren aus Berlin ab, der „Regisseur" K. und der „Regisseur" D. Sie taten in der Zeitung zu wissen, daß sie gesonnen seien, eine erklecklich Anzahl junger Mädchen aus Chemnitz für das Ballett einer Berliner Revue zu engagieren. Die jungen Mädchen aus Chemnitz ließen sich das nicht zweimal sagen. Sie zogen zu Hauf in das Hotel. Es sollen 80 Stück gewesen sein. Und die Herren Regisseure waren liebenswürdig zu ihnen. Die 80 jungen Mädchen wurden geprüft, für gut befunden, sogleich engagiert und in eine schöne stattliche Liste eingetragen. es wurden auch 80 schöne Verträge ausgefertigt, und dafür hatten die jungen Mädchen je 10 M. zu bezahlen, was sie alle sehr gern taten, denn man wird nicht jeden Tag für das Ballett entdeckt. Am nächsten Tage erschienen sie dann zur ersten Probe wieder im Hotel und warteten geduldig; sie wußten, daß man auf große Herren immer warten muß. Als der Abend herankam, gingen sie aber langsam wieder weg, denn inzwischen wußte man, daß die Herren Regisseure keine „Probe" abhalten wollten weil sie gar keine Regisseure, sondern Hochstapler waren die gut gewußt hatten, von welcher Seite man manche junge Mädchen anpacken muß wenn man von ihnen je 10 M. bekommen will.

Delitzsch. (Die Mäuseplage), die sich dies Jahr außerordentlich bemerkbar macht, wird im ganzen Kreise auf Veranlassung des Landrates bekämpft durch Auslegen von Typhusbazillen. Das Gift, anderen Lebewesen nicht schädlich, wird von Nagetieren gierig gefressen, und durch die verendeten Tiere wird die Krankheit weiter übertragen. Ratten und Mäuse (Wühlmaus, Feldmaus, Hausmaus) gehen so zugrunde, ohne daß nützliches Getier geschädigt wird. Der Erfolg scheint gut zu sein.

Tröbsdorf. (Billiges Petroleum.) Auf der ziemlich glatten Straße vor dem Gasthause kam ein großer Petroleumwagen aus Naumburg ins Rutschen und fiel um. Dabei wurde der Petroleumbehälter beschädigt, und das Oel floß auf die Straße. Hilfreiche Hände sorgten dafür, daß ein Teil des Oels, das sonst nutzlos weggelaufen wäre, gerettet wurde. Von hier und Burgscheidungen kamen die Leute mit Kannen und Flaschen und fingen es auf. Unter großen Mühen wurde der Wagen wieder aufgerichtet und konnte am anderen Tage die Heimreise antreten.

Kelbra. (Die Maul- und Klauenseuche) ist hier erloschen, ebenso die Seuche in der Gemeinde Tilleda. Dagegen ist unter dem Viehbestande der Landwirte Friedrich Pickart und Friedrich Schmidt, Auleben, die Seuche ausgebrochen. Ueber die Gemeinde Auleben nebst Gemarkung ist durch den Landratsamt Sangerhausen die Orts- und Flursperre verhängt.

Borby. (Unter dem Namen „Gewerbebank Borby") wurde von hiesigen Geschäftsleuten eine e. G. m. b. H zum Betriebe von Bankgeschäften und zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder gegründet.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Freitag, den 9. Dezember. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Schneeberichte und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto), Schneeberichte und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Vox-A.-G., Berlin. 12.55 Uhr: Aquener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 15—15.30 Uhr: Proben aus den Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 16.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 18.05 bis 18.30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studienrat Friebel und Lektor Mann: Englisch für Anfänger. 19—19.30 Uhr: Vortragsreihe: „Fortschritte der angewandten Psychologie." 4. Vortrag. Prof. Dr. O. Klemm von der Leipziger Universität: „Rechtsschutz." 19.30—20 Uhr: Vortragsreihe: „Geschichte des Romans und der Novelle." 10. Vortrag. Prof. Dr. Georg Witkowski von der Leipziger Universität: „Der Gesellschaftsroman." 20 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte und Zeitangabe. 20.15 Uhr: Mitteldeutsche Komponisten. Leipzig: VI. Abend. I. Wer zuletzt lacht . . . Musikalisches Lustspiel in zwei Aufzügen. Text und Musik von Erich Liebermann-Rothweiler. (Uraufführung.) Dirigent: Dr. F. K. Duske. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. Ort der Handlung: Padua. Zeit: 18. Jahrhundert. II. Das fatale Ei. Fabelgrotesk in einem Akt von Pordes-Milo und Georg Kunsto. Musik von Walter Schütt. (Zum ersten Male!) Dirigent: Dr. F. K. Duske. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. Ort der Handlung: Ein Hühnerhof. Orchester: Das Leipziger Sinfonie-Orchester. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. Singers Pferdsportberichte nach „Deutscher Sport" und „Jockey" 22.15 Uhr: Tanzlehrkursus. 22.30—24 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen. Freitag, den 9. Dezember. 14.20—14.45 Uhr: Kinderstunde: Kinderlieder. 15 bis 15.30 Uhr: Aus der Praxis der Grundschularbeit; Rektor Schmidt, Stephan Konetzky. 15.35—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 16—16.30 Uhr: Die gesundheitliche Bedeutung einer ungehinderten Nasenatmung; Gertrud von Enseren, Dr. Harms. 16.30—17 Uhr: Sprechtechnik; B. K. Graef. 17—17.30 Uhr: Das bürgerliche Mittelalter; Dr. Hans Roeseler. 17.30 bis 18 Uhr: Moderne Schweißtechnik; Prof. Dr. Hilpert. 18.30—18.55 Uhr: Englisch für Anfänger; Studienrat Friebel, Lektor Mann. 18.55—19.20 Uhr: Die Entwicklung der Kohlenwirtschaft seit der Vorkriegszeit; Ministerialrat Kralik. 19.20—19.45 Uhr: Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte. Thema und Name des Dozenten werden in den ärztlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben. Uebertragung aus Stuttgart: 20 Uhr: Uebertragung aus der Liederhalle Stuttgart. Symphoniekonzert; Bruckner: Neunte Symphonie und Tedeum; Dirigent Haan. Uebertragung aus Berlin: Pressenachrichten. 22.30 Uhr: Nachtmusik.

Zug um den Mund. Um Jahre gealtert, stellte er fest. Annemarie bewegte sich unruhig hin und her. Reichmann wollte ihr eine etwas bequemere Lage geben. Nella schob ihn beiseite und bog sich über das Kind.

„Du nicht! — Vaterle soll kommen!" klang es aus den Kissen.

Ein tiefes Rot auf den Wangen, machte sie Renkell Platz. Als die Kleine die Augen schloß, flüsterte Nella ihrem Mann zu, er solle sich zu Bett begeben. Das Kind würde sich rasch an sie gewöhnt haben. „Bitte, nun geh' auch, Ferdinand! Ich werde dich sofort wecken, wenn es schlimmer werden sollte!" mahnte sie dringend.

„Sie haben wirklich Ruhe nötig", stimmte Reichmann bei. „Die ganze Nacht in den Kleidern macht schrecklich müde!"

Man sah, Renkell entfernte sich ungern. Immer wieder blickte er nach Annemarie und neigte sich herab, nach ihren Atemzügen zu lauschen. Schon an der Tür, wandte er sich mehrmals um, und bat dringend, ihn spätestens nach einer Stunde wieder zu wecken. Nella nickte ein vielversprechendes Ja. Dann war sie mit Reichmann allein. Die fieberglänzenden Augen des Kindes standen weit offen und ruhten forschend auf ihnen beiden. Nella empfand beinahe Furcht vor diesem wissenden Blick ihres Kindes. Rasilos beklommen sah sie zu Reichmann hinüber und atmete auf, als Annemarie die Lider wieder sinken ließ.

„Bist du wirklich gewillt, sie allein zu pflegen?" sagte Reichmann im Flüsterton.

„Ja!"

„Jede Anordnung, die ich gebe, muß gewissenhaft und aufs pünktlichste befolgt werden. Ich müßte sonst jede Verantwortung ablehnen!" sagte er den Fiebergrad notierend.

„Du darfst ganz unbesorgt sein. Auch ein so verachtenswertes Geschöpf wie ich besitzt noch einen Rest von Pflichtgefühl!" kam es eisig.

„Nur von Pflichtgefühl?"

„— und von Mutterliebe", schwankte es in schwerem Stoße aus ihrem Mund.

Er sah sie an, aber sie wandte sich ab und neigte sich über das Kind. Als er ging, übersah sie seine Hand und drückte die ihre in die reichen Falten ihres seidenen Morgenkleides. Er frug, ob er gegen Abend nochmals kommen solle.

„Erst gegen Abend?" entfuhr es ihr.

„Wenn du wünschest, kann ich auch früher da sein."

„Ja, früher!"

Dann kam das tonlos lähmende Schweigen, das sie und ihr todkrankes Kind umfing. Durch die hohen Fenster rann das düstere Grau eines Spätsommertags. Nella hatte das Gefühl, als müsse sie an etwas ersticken, und sie fand nicht, was dieses war. Grenzenlos elend und verlassen kam sie sich vor. Ich ertrage es nicht, es ist unmöglich! schrie es in ihr. Annemarie warf sich unruhig in den Kissen hin und her. Stilleliegen sollte sie, hatte Reichmann eingeschärft. Ach, und ihre Hände waren so ungeschickt und ließen sich immer wieder beiseite drücken von den fieberhaften Fingern des Kindes. Sie war so gar nicht geschaffen zur Pflegerin in einer Krankenstube. Bewundert, umschmeichelt, verwöhnt, gehätschelt hatte man sie, die märchenschöne Frau, und nun ließ man sie ganz allein — ganz allein.

Annemarie fuhr wimmernd aus den Kissen auf und rief nach dem Vater.

„Sei ganz ruhig, mein Liebling, der Papa schläft. Er war sehr müde", sagte die Mutter liebevoll.

Das Köpfchen sank gehorsam zurück. Dann hob es sich wieder.

„Bitte den Papa, daß er zu mir kommt."

„Laß ihn ruhen! Die Mama ist ja ohnedies immer bei dir!"

„Aber du — du hast mich nicht lieb!" kam es erregt.

„Doch, mein Kind!"

„Nein! — alle sagen, daß ich dir lästig bin. Fräulein Gerhard hat mir's gesagt und der Kutscher und die Köchin und die Arbeiter in der Fabrik. Auch Franz, der Chauffeur, weiß es."

Ernst, vorwurfsvoll sahen die großen blauen Kinderaugen aus dem glühenden Gesichtchen. Nella zuckte zusammen wie unter einer Peitsche.

„In der Einbindstube haben die Mädchen erzählt, daß du mich fortbringen willst. Verkaufen willst du mich, sagten sie, weil ich dir im Wege bin."

Dicke, kalte Tropfen standen auf Nellas Stirne und Entsetzen in ihren Augen. Sie empfand ein Grauen vor sich selbst; „eine schlechte Mutter sind Sie und eine schlechte Frau", schrie eine Stimme in ihr Gedächtnis. War sie wirklich ein so verworfenes, verachtenswertes Geschöpf, daß ihr eigenes Kind sie der schwersten Sünde zeihen durfte? „Du tanzt Foxtrott und zu Hause bei dir kauert der Tod auf den Dielen." — Der Tod! — Und er hielt ihr Kind umfaßt. Die schnellte auf, als Annemarie um Wasser bat. Ihre Hände zitterten wie die einer Greisin, als sie das gefüllte Glas zum Bette trug.

„Trink, mein Kind!"

Sie mußte das Glas wegnehmen, denn Annemarie hätte es bis zur Neige leeren gewollt.

„Was wirst du tun, wenn ich tot bin, Mama?"

Leichenblaß starrte Nella auf das Kind.

„Der Papa soll mich in den Park legen! Ich will immer bei ihm sein!"

„Du wirst nicht sterben, Annemarie!" preßte Nella heiser hervor. „Hast du keinen Wunsch, mein Liebling? Die Mama wäre so glücklich, wenn sie etwas für dich tun könnte!"

Die Augen des Kindes maßen sie schweigend. Die schmalen, zerjprungenen Lippen öffneten sich zur Hälfte und legten sich wieder fest aufeinander. Annemarie brachte es nicht fertig, sie vor der Mutter zu öffnen.

„Du weißt also gar nichts, womit die arme Mama dir Freude machen könnte", bettelte Nella und drückte ihre Wangen gegen die heißen Kinderbäckchen.

Keine Antwort. Dann nach einer kurzen Weile mit sichtbarer Ueberwindung das zagende Geständnis: „Ich wüßte schon etwas, aber das kannst du mir nicht tun!"

„Sag' mir's, Annemarie, vielleicht kann ich es doch."

„O nein!"

„Was ist es denn, mein Liebling?"

„Liebhaben! . . . So lieb wie der Papa!"

Nellas Hände glitten kraftlos von der Decke. Ihr Gesicht bog sich herab. Das Kind war ihr unbarmherzigster Richter geworden. — Und das Schrecklichste dabei war, daß es die Wahrheit sprach. Was hatte sie ihm bis heute geschenkt? — Nichts als das Leben! — Und das nicht einmal mit Freuden!

Durch Annemaries Körper raste das Fieber. Sie schrie nach dem Papa, nach dem Onkel Doktor, selbst Elisabeths Namen nannte sie. Nach ihrer Mutter frug sie nicht. Ihre Augen rissen sich bisweilen im jähen Schrecken auf, schlossen sich wieder und irrten unter den gesenkten Lidern wie rollende Kugeln. Nella maß nach Reichmanns Befehl die Temperatur . . . 40,3 . . . Die Hände des Kindes streckten sich, ein Zucken ging durch die Glieder . . . War das das Sterben?

„Annemarie!" schrie Nella gellend auf vor Furcht und Entsetzen.

Erschrocken fuhr diese hoch und starrte sie an.

„Nicht sterben, Annemarie! . . . nicht sterben! Mama hat dich ja lieb . . . so lieb!"

Beide Arme warf sie über das Bettchen und drückte das Gesicht hinein, in wildem, alle Seelentiefen aufrüttelndem Weinen. Die beiden brennend trockenen Kinderhändchen tasteten über ihr Haar und suchten ihr Gesicht. „Mutterle"!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Gute Geschäftsergebnisse der Reichsbahn

Dem Reichstag ist jetzt der Bericht über die Betriebsverhältnisse, Verkehrsleistungen und Geschäftsergebnisse der Reichsbahn vom 1. Juli bis 30. September 1927 zugegangen. Gegenüber der Gesamteinnahme des dritten Vierteljahres 1926 hat die Reichsbahn 1927 ein Mehr von 6,3 Prozent aufzuweisen. Die Gesamteinnahmen der ersten drei Vierteljahre 1927 zusammen übertrifft die ersten drei Vierteljahre 1926 um 11,9 Prozent und die [...]n drei Vierteljahre 1925 um 6,4 Prozent. Die monatlichen Zahlungen für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen wurden rechtzeitig geleistet, ebenso wurden die Erträge der Beförderungssteuer fristgemäß abgeführt.

Für werbende Anlagen wurden im letzten Vierteljahre 125,4 Millionen, für die ersten drei Vierteljahre 1927 zusammen 296,8 Mill. aufgewendet.

Stützungs- und Tilgungskäufe deutscher Auslandanleihen in Newyork.

Die seit einigen Wochen an der Newyorker Börse beobachteten starken Kursrückgänge deutscher Anleihepap ere (die ja bekanntlich in den letzten Tagen wieder einer unverkennbaren Haussebewegung Platz gemacht haben) hatten lebhafte Käufe dieser Werte für deutsche Rechnung zur Folge, die zweifellos Stützungszwecke verfolgen. Sie haben dazu beigetragen, den in den letzten Tagen eingetretenen Kursumschwung am Newyorker Markte für deutsche Auslandanleiheen herbeizuführen.

Kapitalerhöhung im Burbach-Konzern.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Kaliwerke Niedersachsen A.-G. wurde beschlossen, das Grundkapital um 4 Mill. Mk. zu erhöhen. Die Kapitalserhöhung dient der Hereinnahme von Quoten, die infolge weiterer Rationalisierung im Konzern frei geworden sind. Ferner wurde beschlossen, die noch vorhandenen 12 000 Vorzugsaktien die ein 10faches Stimmrecht haben, einzuziehen, und zwar zum Kurse von 115 Prozent.

Jahrestagung des Deutschen Zementbundes.

Der Deutsche Zementbund, die Spitzenorganisation der Zementindustrie, hielt unter Vorsitz Dr. Averbecks in Berlin seine Jahrestagung ab. Baurat Dr. Riepert gab einen ausführlichen Bericht über die seit der letzten Tagung im März 1925 innerhalb der Zementindustrie zu verzeichnenden Vorgänge. Die Ursache, daß so lange Zeit seit der letzten Tagung verstrichen sei, habe ihren Grund hauptsächlich in umfangreichen Erörterungen der Organisationsfragen. Die Tendenz sei

der Uebergang der Syndikate von rein genossenschaftlichem Aufbau zu einem System verbundener Konzerne in Syndikatsform.

Die deutsche Zementindustrie hat in technisch-wissenschaftlicher Produktionsweise und Erzeugungsqualität wieder die führende Stellung errunge- die sie vor dem Kriege in der Welt einnahm. Das Ergebnis der Rationalisierungsarbeit war ein Dreifaches: Mechanisierung der Betriebe, verbunden mit Ersparnis von Arbeitskräften, ferner Qualitätsverbesserungen und erh bliche Steigerung der Kapazität.

Aber zunächst ist dadurch das Mißverhältnis zwischen Absatz und Kapazität erheblich verschlechtert worden. Wenn mit dem Vorkriegsabsatz die Werke der Zementindustrie einen Beschäftigungsgrad von 70 Prozent aufweisen konnten, d. h. einen Absatz von rund 7 Mill. To. bei etwa 10 Mill. To. Kapazität, so sind sie demgegenüber heute, wenn man die Neugründungen außer Betracht läßt, **bei etwa gleicher Absatzzahl, aber einer gesteigerten Kapazität von 12 Mill. To. nur knapp mit 60 Proz. beschäftigt.**

Kein Konjunkturrückschlag.

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht in seinem dritten Vierteljahrsheft folgenden zusammenfassenden Ueberblick über die Konjunktur der deutschen Wirtschaft Ende November 1927:

Ende August wurde festgestellt, daß die Wirtschaft in eine Phase der Hochspannung eingetreten sei. Inzwischen hat sich die Hochspannung voll entwickelt.

Krisenhafte Vorgänge liegen aber nicht vor.

Die Kreditsicherheit ist im ganzen unangetastet, wie die Statistik der Konkurse und Wechselproteste zeigt. Der Kredit ist jedoch in hohem Grade angespannt. Namentlich sind die Wechselziehungen sehr stark gestiegen, und zwar über den Bereich der Banken hinaus: Die Selbstfinanzierung der Wirtschaft hat zugenommen. Die Konstellation steigender Geldsätze, sinkender Effektenkurse und anziehender Warenpreise fügt sich in dieses Bild ein. Die Aufwärtsbewegung der Warenpreise wird dadurch ermöglicht, daß der Binnenmarkt, obwohl Anzeichen beginnender Sättigung vorhanden sind, offenbar noch aufnahmefähig ist. Jedenfalls hat

die Lagerhaltung bisher kein Uebermaß erreicht;

die Produktionsmittelerzeugung ist in weiterer Ausdehnung begriffen. Die vorliegenden Auftragsbestände sind offensichtlich noch umfangreich. Zu beachten ist jedoch, daß in wichtigen Teilen der Industrie der Auftragseingang zurückgeht.

Aus alledem ist zu schließen, daß sich die wirtschaftliche Aktivität auf einem Maximum bewegt. Die Kreditspannungen im Zusammenhang mit den zurückgehenden Auftragseingängen zeigen an, daß mit einem Rückgang gerechnet werden muß. Die noch ungeschwächte Kreditsicherheit im Verein mit der noch ausdehnungsfähigen Lagerhaltung deutet aber darauf hin, daß

bei vorsichtigen Dispositionen ein Umschwung noch aufgehalten oder jedenfalls in seinen Wirkungen sehr gemildert werden könnte.

Weiter heißt es in dem Bericht: Betrachtet man die deutsche Konjunktur im Rahmen der weltwirtschaftlichen Entwicklung, so zeigt sich, daß — ebenso wie 1925 — die Aufwärtsbewegung ziemlich stark auf Deutschland lokalisiert ist. Denn nur noch in den uns benachbarten Staaten Mittel- und Nordeuropas (Polen, Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Belgien, Niederlande, Schweden und Finnland), die offensichtlich in konjunktureller Verbundenheit mit der deutschen Wirtschaft stehen, läßt sich gegenwärtig eine gewisse Aufwärtsbewegung beobachten.

Im übrigen Bereich der Weltwirtschaft aber besteht vorwiegend ein Zustand, den man als Depression mit allenfalls leichten Erholungssymptomen bezeichnen kann.

Ein Konjunkturaufschwung im Auslande würde voraussichtlich zu einem gewissen Abfluß von Auslandkapitalien führen und damit die Spannungen steigern, auf der anderen Seite aber auch eine Entlastung bringen können, da sich dann die Aufnahmefähigkeit der ausländischen Märkte für deutsche Exportware vermutlich erhöhen würde.

Hallische Börse v. 8. Dezember

(In Reichsmark-Prozenten.)

	heute	Vortag		heute	Vortag
Allg. D.Cred	130,5 G	129,5 G	Glauz.Zuck.	100 G	100 G
Hall. Bankv.	127,5 G	125 bG	Halle Malz	135 G	135 G
Gew.u.Hdlsb	93 b	93 G	Halle Hettst.	60 G	55 G
Landcreditb	95 G	95 G	HalleMasch.	145 G	145 G
Zörb. Bankv	83 G	82 G	do. Röhren	65,5 G	65,5 bG
Krügershall	125 G	123 G	Hildbr. Mühl	55 G	55 G
Mansfeld	112 G	103 G	Moritz Jahn	23 G	23 bG
Prehl. Brnk.	195,5 b	198 G	Gb. Jentzsch	70 G	70 G
Riebeck Mo.	140 G	139 G	KsbSchmied	100 B	100 B
Wersch Wßf	165 G	165 G	KörbisdorfZ	—	—
Bruckd. Ntl.	—	—	Kyffh. Hütte	58,5 G	57 G
Ammend.Pp	216 G	216 G	G. Lindner	54 b	55 b
Cröllw. Pap.	—	—	SchraplKalk	70 b	70 b
Cönn. Malz	115 G	115 G	Stm. Alsleb.	93 bG	93 b
Ellenb. Katt.	78 G	78 G	Vester	52 bG	50,5 G
Els. Brünner	25 G	25 bG	Wegelin & H	120 b	117 G
Engelhardt	190 G	186 G	ZeitzMasch.	150 G	145 G
F.Zimmerm.	16,25 G	16,25 G	ZuckerHalle	68 G	65,5 G

Die Hallische Börse vom Donnerstag brachte auf der ganzen Linie Kursbesserungen. Nur Gottfried Lindner und Prehlitzer Braunkohlen lagen schwächer. Banken gewannen 1 bis 2½ Proz. Von Montanwerten lagen besonders fest Mansfeld, die um 9 Proz. anziehen konnten, ohne daß Material an den Markt kam. Am Markt der Industriepapiere zeigte sich wiederum Interesse für Zuckerraffinerie Halle, die 2½ Proz. gewannen. Auch Maschinenfabriken lagen fest. Wegelin u. Hübner plus 3, Zeitzer plus 5 Proz., Kyffhäuser plus 1½ Proz. Kräftig gesteigert waren auch Halle-Hettstedter Eisenbahn, die 5 Proz. gewannen. Ammendorfer folgten dagegen dem um 5 Proz. höheren Berliner Kurse nicht. Zum alten Kurse waren lebhaft gefragt Schraplauer Kalk, Stadtmühle Alsleben und Vester, die beträchtlichen Umsatz hatten. Der Freiverkehr war still.

Fester.

Berlin, 8. Dezember. (Eigene Drahtmeldung). Die Börse eröffnete heute bei zunehmendem Geschäft weiter befestigt. Man rechnet mit einer Beilegung des Konflikts in der Eisenindustrie.

Berliner Produktenfrühmarkt vom 8. Dezbr. Weizen: Dezember 267,5, März 275,5, Mai 278; Roggen: Dezemb. 263,5, März 266,25, Mai 268,25. Hafer gut 237—244, mittel 226—236, Sommergerste gut 244—260, Futterweizen 232—244, gelber Platamais 214—218, kleiner Mais 218—222, Wicken 265—275, Torfmelasse 114—116, Futtererbsen 250—260, Taubenerbsen 360—380, Roggenkleie 154—160, Weizenkleie 152—160.

Amtliche Devisenkurse vom 7. Dezember 1927.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.1845	4.1925	1 Pfund Sterl.	20.431	20.471
100 holl. Guld.	169.29	169.63	100 italien. Lire	22.72	22.76
100 franz. Frks	16.47	16.51	100 span. Peset.	69.28	69.42
100 schweiz. Fr.	80.785	80.945	1 argentin. Peso	1.791	1.795
100 Belga	58.55	58.67	100 finnische Markka	10.54	10.56
100 tschech. Kr.	12.403	12.423			
100 schwed. Kr.	113.04	113.26	100 bulgar. Leva	3.022	3.028
100 norweg. Kr.	111.39	111.61	1 japan. Yen	1.92	1.924
100 dän. Kron.	112.26	112.48	1 brasil. Milrs	0.4985	0.5005
100 östr. Schill.	59.03	59.15	100 jugosl. Dinar	7.373	7.387
100 ung. Pengö	73.23	73.37	100 portug. Esc.	20.78	20.82

Wertbeständige Anleihen. Berlin, 7. Dez.

7% Pr. Lds. Pfdb.-A. R. 5	94,00	5% Berl. Roggenw. 1923	10,30
6% do. do. R. 7	91,50	6% Bresl. Kohlenw.-A.	—
5% do. do. R. 3	77,00	5% Elektr. Mitteld. Kohle	4,12
7% do. Kom. R. 6	93,00	7% Ev. Ldk. Anh. Roggw.	9,90
6% do. do. R. 8	91,00	5% GroßkrHannov. Kohl.	13,53
10% Pr. Pfdbrfbk. G.-Pf. 40	104,00	5% Kur u Neumärk. Rogg.	8,09
9% do. do. Em. 38	100,90	5% Ldsch. Central-Rogg.	8,22
8% do. do. Em. 41	98,50	5% Meckl-SchwRggw-A.	8,02
7% do. do. Em. 42	92,50	Oldb. st. Kr.-A. Rogg.-A.	8,25
6% do. do. Em. 45	89,50	5% Pr. Cntrbd. Rogg.-Pf.	9,05
6% do. G.-Kom. Em. 19	90,00	5% do. Roggen Komm.	8,10
10% Pr. Sächs. ldsch. G. Pf	—	5% Preuß. Kaliwert-Anl.	6,43
8% do. do. do.	95,50	5% Preuß. Roggenw.-Anl	9,16
7% do. do. do.	90,25	5% Pr. Sächs Ldsch. Rgg.	6,58
6% do. do. do.	—	5% Roggenrtbk Berl. 1-11	8,08
5% Sächs. Pr.-V. G. 11 u. 12	—	5% Schles. ldsch. Rgg. Pf.	8,43
6% Anh. Roggen. 1.-3. Asg	—	6% Thür. ev. K.-Roggw.	9,00
5% Bad. Ld.-Elektr. Kohl.	12,60	5% Westf. Prov Kohl. 1923	11,09

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	7.	+0,92	01	—	Außig	7.	—0,16	—	—
Trotha	7.	+1,70	—	08	Dresden	7.	—1,62	—	02
Bernburg	7.	+1,06	—	02	Torgau	7.	+0,12	—	02
Calbe, O.-P.	7.	+1,50	—	02	Wittenberg	7.	+1,56	—	04
„ Unterp.	7.	+0,50	—	08	Roßlau	7.	+0,70	—	08
Grizehne	7.	+0,56	—	02	Aken	7.	+0,92	—	01
Havel					Barby	7.	+0,98	—	02
Brandenburg					Magdeburg	7.	+0,84	—	05
Oberpegel	6.	+2,18	—	—	Tangermünde	7.	+1,53	—	07
Unterpegel	6	+1,22	—	06	Wittenberge	7.	+1,46	—	02
Rathenow					Lenzen	6.	+1,70	—	04
Oberpegel	6.	+1,66	—	—	Dömitz	7.	+0,94	—	04
Unterpegel	6.	+0,60	—	16	Darchau	6.	+0,80	—	03
Havelberg	6.	+2,25	—	01					

Metallpreise in Berlin vom 7. Dezember.

Elektrolytkupfer wire bars für 100 Kilogr. (festgestellt von der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfer-Notiz).	135,00
Original-Hüttenrohzink im freien Verkehr	—
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse. Metallpreise für 1 Kilogramm in RM.	
Remelted-Plattenzink	—
Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- und Drahtbarren	2,10
do. in Walz- oder Drahtform (99 Proz.)	2,14
Reinnickel (98—99 Prozent)	3,50
Antimon (Regulus)	0,94—0,99
Fein-Silber, ca. 900 fein	80,50—81,50

Berliner Produktenbörse v. 7. Dezember. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, in Goldmark.

Weizen märk.	235—239	Viktoriaerbsen	51,00—57,00
Roggen märk.	237—240	Kl. Speiseerbsen	32,00—35,00
Sommergerste	220—268	Futtererbsen	21,00—22,00
Wintergerste	—	Peluschken	20,00—21,00
Hafer märkischer	201—211	Ackerbohnen	20,00—21,00
Mais loko Berlin	213—215	Wicken	21,00—24,00
Weizenmehl 100 Kilogr.	30,75—34,25	Lupinen, blaue	14,00—14,75
		Lupinen, gelbe	15,70—16,10
Roggenmehl 100 Kilogr.	31,75—34,00	Seradella	—
		Rapskuchen	19,70—19,80
Weizenkleie	15,00—15,25	Leinkuchen	22,60—22,80
Roggenkleie	15,00—15,25	Trockenschnitzel	11,80—12,00
Raps	345—350	Soya-Schrot	21,00—21,50
Leinsaat	—	Kartoffelflocken	23,80—24,20

Berliner Schlachtviehmarkt vom 7. Dezember. Auftrieb: 1624 Rinder, darunter 185 Ochsen, 488 Bullen, 951 Kühe und Färsen, ferner 2264 Kälber 2275 Schafe, 16 203 Schweine, 1184 Auslandsschweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark. Ochsen: 1. Klasse 60—61, 2. Klasse 54—57, 3. Klasse 47—51, 4. Kl. —44. Bullen: 1. Klasse 57—58, 2. 52—55, 3. 48—50, 4. 43—46. Kühe: 1. Klasse 44—46, 2. 32—40, 3. 23—30, 4. —21. Färsen: 1. 56—57, 2. 50—52, 3. 42—45. Fresser: 35—46. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 80—89, 3. 60—75, 4. 45—58. Schafe: 1. Kl. 60—64, 2. 45—54, 3. 38—44, 4. —36. Schweine: 1. Kl. —, 2. Kl. 60—61, 3. 57—59, 4. 53—56, 5. 48—52, 6. Sauen 50—53. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, erheblicher Ueberstand in Kühen, gute Ochsen knapp und gesucht, bei Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Magdeburger Zuckermarkt v. 7. Dezember. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,—. Lieferung Dezember 26,87, März 27,325. Tendenz: Ruhig.

Leipziger Börse vom 7. Dezember.

Allg. D. Cr.-A.	133,50	Lpz. B Riebeck	144,50	Riquet u. Co.	145,00
Chemn Spinn.	77,00	„Bchb. Fritsch	58,00	Rositz. Zucker	72,00
Chromo Najo.	112,00	„ Kammgarn	180,00	Sachsenwerk	109,00
Cröllw. Papier	142,00	Hupf.-Zimm.	143,00	Schneider, H.	107,00
Dürfeld	69,00	„ Trikotagen	147,00	Schönherr	145,00
Gautzsch Kmg	101,00	„ Wollkämm.	131,00	Sondm. u Stier	70,25
Glauz. Zucker	102,00	Lindner, G.	54,00	do. do. B.	—
Hall Zimmerm	16,00	Mansfeld	111,50	Stöhr u. Co.	160,00
Halle Zucker	—	Meeran. K. Sp.	—	Thür. Gasges.	134,25
Hartmann	25,12	Nordd. Wolle	160,00	Thür. Wollg	172,00
Ldkr. Leipzig	91,00	PenigerMasch	67,50	Tränk. u Würk	61,00
Lpz. Baumwo.	242,00	Pittler Masch.	194,00	Wotanwerke	11,50

Vorkurse der Berliner Börse vom 8. Dezember

5% Kriegsanleihe	13,00	Bergmann El.	185,50	Farbenindustrie	256,50	Laurahütte	—	Rütgerswerke	87,88
Allg. Dt. Credit	135,50	Bln.-Karlsr. Ind.	75,50	Feldmühle Pap.	198,00	Linke-Hofmann	—	Sachsenwerk	110,50
Bk. el. Werte	153,00	Berl. Masch.	114,00	Felten-Guille	119,25	Ludwig Loewe	237,25	Salzdetfurth	228,75
Bank für Brau	178,87	Bingwerke	—	Gelsenk. Berg.	130,00	C. Lorenz	108,00	Sarotti	176,00
Barmer Bankv.	136,50	Bochumer Guß	—	Ges. el. Untern.	271,00	Mannesmann	139,50	Scheidemandel	26,75
Bayr. Hyp.-Bank	—	Buderus	91,50	Goldschmidt	157,00	Mansfeld Bg.	115,25	Schles. Bg. Zink	—
do. Vereinsbank	159,00	Busch Waggon	—	Hackethal	83,50	Metallbank	139,50	do. Elek. Lit. B	161,75
Berl. Handels	234,75	Charl. Wasser	124,00	Hbg. El. Werke	146,00	Motor Deutz	—	do. Textil	80,50
Commerzbank	166,50	Chem. v. Heyden	123,50	Hammersen	—	Nationale Auto	95,12	Schneider, Hugo	108,25
Darmstadtbank	219,00	Conti Caoutch.	115,50	Hansa Lloyd	—	Nordd. Wolle	165,00	Schub.-Salzer	330,00
Deutsche Bank	154,00	Daimler Motor	79,50	Harpener Berg	182,50	Oberbedarf	86,00	Schuckert El.	169,00
Diskontoges.	148,00	Dessauer Gas	171,37	Hartmann Mach.	25,50	Oberschl. Koks	90,50	Siegen-Solingen	44,00
Dresdner Bank	151,62	Dt. Atl. Telegr.	104,00	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	128,00	Siemens-Halske	265,62
Mitteld. Credit	204,50	Dt. Luxemburg	—	Hoesch Stahl	138,00	Ostwerke	324,00	Stettin Vulkan	22,50
Oesterr. Credit	39,37	Dt. Erdöl	121,00	Hohenlohe	18,37	Phönix Berg	83,50	Stöhr Kammgarn	159,75
Reichsbank	177,50	Dt. Kabelwerke	87,25	Holzmann	159,00	Pöge Elektro	105,50	Thüringer Gas	—
Wiener Bankv.	17,75	Dt. Kaliwerke	—	Ilse Bergbau	195,00	Polyphon	192,50	Leonhardt Tietz	169,00
Schultheiß	374,00	Dt. Maschinen	64,00	Kali Aschersl.	155,75	Rhein. Braunk.	224,75	Transradio	123,00
Accumulator	151,25	Dt. Eisenhandel	83,75	Karlsr. Masch.	16,87	do. Elektro	197,25	Verein. Glanzst.	545,00
Adlerwerke	—	Dynamit Nobel	120,50	Klöcknerwerke	115,50	Rheinstahl	156,00	Ver. Schuhfabr.	61,00
Allg. El. Ges.	155,00	El. Licht-Kraft	193,50	Köln-Neuessen	138,50	Rh.-Westf. Elektr.	—	Ver. Stahlwerke	99,25
Aschaffenburg	167,50	El. Lieferung	160,50	Gebr. Körting	82,00	do. Spreng	—	Vogel Telegr.	89,50
Augsb.-Nürnb.	—	Essen Steink.	134,00	Krauß & Co.	53,00	Rhenania	53,25	Westeregeln	165,75
Basalt	—	Fahlberg-List	130,75	Lahmeyer	116,25	Riebeck-Montan	149,00	Zell Waldhof	247,50

Berliner Börsenkurse

vom 7. Dezember.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark" (gekennzeichnet durch • hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	7. 12.	6. 12.
Dt. Oldanl. f. 32	—	—
do f. 35	90,75	—
Kl. do f. 35	101,00	101,00
Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslösungsr.	52,90	52,80
do. ausschließl. Auslosungsr.	12,90	12,87
do. Schutzg.-Anl.	7,25	7,40

Eisenbahnaktien

A. L. Verkehrsw.	148,50	145,00
D. Kleinb.	—	—
Lübeck L.-Eis.	76,50	76,00
Dt. Eisenb.-Betr.	77,00	76,00
Elektr. Hochbahn	92,00	91,00
Halb.-Blb. A.-G.	64,00	63,00
Halle-Hettst.	62,00	59,00
Niederlaus. Eb.	28,50	29,00
Schantungbahn	7,25•	7,25•

Schiffahrtsaktien

Hamb. Packetf.	144,00	144,50
Hamb.-Südam.	212,00	210,50
Hansa Dampfsch.	210,00	208,00
Norddtsch. Lloyd	149,50	149,87
Ver. Elbschiffahrt	65,50	65,50

Brauereiaktien

Engelhardt	203,00	194,00
Löwenbrauerei	280,00	277,00
Schulth. Patzenh.	370,00	367,50
Leipz. B. Riebeck	141,50	143,75

Bankaktien

A. D. Cred. Anst.	133,00	133,00
Berl. Handelsges.	234,00	236,00
do. Hyp.-Bank	205,00	205,00
Com.- u. Privatb.	165,25	165,12
Darmst. Nat.-B.	216,25	215,50
Deutsche Bank	152,50	152,00
Disk. Command.	147,75	147,00
Dresdner Bank	150,25	150,00
Hall. Bankverein	126,00	125,00
Reichsbank	177,00	176,50
Sächsische Bank	179,50	179,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	149,50	149,25
Adl. Portl.-Zem.	143,00	137,75
Adler & Oppenh.	—	165,50
Adlerhütte Glas	120,00	119,00
Adlerwerke	81,25	82,00
Alexanderwerk	57,00	56,00
Allg. Elektr. Ges.	153,25	152,50
do. do. Vrz.	85,00	85,00
Ammendf. Papier	221,00	217,50
Anglo-Guano	—	—
Anh. Kohlenw.	100,00	100,50
do. do. Vz.-A	—	—
AnkerwerkeA.G.	181,50	181,50
Annabg. Steingut	41,00	41,25
Augsb. Nbg. Mfb.	99,25	97,37
Bachm. & Ldw.	206,00	203,00
P. J. Bemberg	409,00	402,00
J. Berger, Tiefb.	269,50	262,00
Bergmann Elek.	183,00	180,00
Berlin-Gub. Hutf	320,00	318,00
do. Holzkont	83,00	83,00
do. Karlr. Ind	72,25	67,00
do. Masch.	110,00	111,00

Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	67,50	67,50
Braunk. u. Br. Ind.	181,00	174,00
Braunschw. Kohl.	270,00	270,00
Braunschw. Jute	—	—
Braunsch. Masch.	70,00	66,00
Breitenb. Portl. C.	138,00	137,25
Bidenus Eisenw.	88,37	85,50
Bürstfbr. Kränzl	53,00	52,50
Busch Opt. Ind.	86,00	86,00
Busch Lüdensch.	79,00	79,37
Busch. Waggon	67,50	69,50
Calmon Asbest	41,00	40,00
Capito & Klein	86,00	86,00
Caroline Braunk.	182,00	182,50
Carton. Loschw.	112,00	111,00
Charl. Wasserw.	122,50	122,25
Chem. F. Buckau	93,00	92,50
Chem. F. Grünau	80,00	78,00
Chem. v. Heyden	128,00	126,87
do. Milch	36,37	35,37
do. Ind. Gels.	77,00	[illegible]
Chrom. Najork	113,00	113,00
Concord. ch. Fab.	56,00	57,00
do. Spinnerei	136,25	134,00
Cont. Caoutch.	109,50	106,50
Corona Fahrr.	77,00	77,50
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler Motoren	77,00	78,00
Dessauer Gas	169,00	165,25
Dtsch. At. Telgr.	102,50	100,00
do. Asphalt	150,00	151,00
do. Babcock	142,50	140,50
do. Erdöl A.-G.	118,00	117,50
do. Fenstergl.	—	—
do. Gl. u. Spg.	—	—
do. Gußstahlf.	99,50	99,50
do. Jute-Sp.	144,50	144,50
do. Kabel	86,00	84,00
do. Kaliwk.	—	—
do. Linoleumw.	210,00	237,00
do. Maschinen	62,87	62,00
do. Post-u. Eis.	30,00	30,00
do. Schachtbau	95,00	96,00
do. Spiegelglas	65,75	65,25

Dtsch. Steinzeug	243,00	243,00
do. Tel. u. Kab.	95,00	94,00
do. Ton-u. Stz.	141,25	138,00
do. Wollwaren	46,75	46,50
do. Eisenhdl.	81,50	77,25
do. Metallhdl.	87,50	87,50
Dommitzsch Ton	135,00	133,50
Donnersmarckh.	—	—
Doering & Lehrm.	32,00	32,00
Eilenburg Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	159,50	157,12
Eisenb.-Verk.-M.	130,00	130,00
Eisen Velbert	—	—
Eisenmatthes	—•	—•
El. Licht u. Kraft	191,75	190,25
Eschw. Bergw.	193,00	193,00
do. Rating. Masch.	—	—
Esse Steinkohl.	134,50	133,00
Etrol u. Kiefling	65,62	65,75
Excelsior Fahrr.	104,25	103,75
Faber Bleistift	58,00	57,12
Fahlb. Saccharin	128,50	127,37
Falkenstein Ga	118,00	115,00
I. G. Farbenind.	252,25	248,75
Feldmühle Papier	94,00	94,00
Felt. Guilleaume	117,00	115,75
Flender Brückenb.	—	—
Fraustädt. Zuck.	123,50	121,75
Freund Masch.	29,00	30,00
Friedrichsh. Kali	150,50	150,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	105,50	105,00
Fröbeln Zucker	89,00	89,00
Gaggenau	33,00	33,50
Gebhardt & Co.	125,00	123,50
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch Berg	127,00	126,00
Genthin Zucker	—	—
Germania Portl. C.	197,50	191,00
Ges. f. elekt. Unt.	269,00	267,00
Gilder eister	90,00	89,50
Gladbach Wolle	180,00	185,00
Glauziger Zucker	100,75	101,00
Glockenstahlw.	38,50	38,50
Gebr. Goedhardt	134,50	135,00

Th. Goldschmidt	103,00	102,75
Hallesche Masch.	148,00	148,00
Hammersen u. Co.	158,00	155,50
Hannov. Masch.	60,00	58,00
Hansa Lloyd	—	—
Harburg. Eisen	107,25	105,50
Harb. Gummi	80,00	79,25
Harkort Bergw.	26,00	26,00
Harpen Bergbau	180,00	178,00
Hartmann Masch.	25,50	25,50
Heckmann A.-G.	—	—
Hedwigshütte	109,50	107,50
Hildebrd. Mühlen	55,00	55,25
do. Holzind.	—	—
Hilgers Verzk.	70,50	71,50
Hillewerke	25,00	25,00
Hilpert Masch.	75,00	74,50
Hirsch Kupfer	106,00	105,00
Hirschb. Leder	121,00	121,00
Hoesch Stahlw.	135,50	133,00
Hoffmann Stärke	72,00	71,00
Hohenlohewerke	17,62	17,25
Hotelbetriebsges.	173,50	173,00
Hubertus Braunk.	130,00	129,00
Humboldt Masch.	31,00	32,00
Humboldt Mühle	65,50	65,50
Ilse Bergbau	198,00	189,50
Industriebau	120,00	116,25
Max Jüdel & Co.	162,00	159,75
Jülich Zucker	64,87	64,87
Kahla Porzellan	95,00	95,00
Kaliw. Aschersl.	152,00	148,25
Kalker Masch.	35,00	35,00
Karlsruh. Masch.	17,25	17,50
Klöckner-Konz.	114,00	114,00
Köln-Neuess. B.	136,00	134,75
Köln. Gas	—	87,00
Körbisdorf Zuck.	95,00	95,00
Gebr. Körting	82,00	80,00
Körtings Elekt.	110,00	110,00
Kyffhäuserhütte	60,50	62,00
Lahmeyer & Co.	160,00	158,12
Laurahütte	74,00	74,75
Leipz. Immobil.	117,00	115,00
Leipz. Landkraft	—	87,00

Leipz. Piano Zim.	144,00	139,50
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	88,00	87,00
Lind. Eismasch.	144,00	142,00
Lindbg. Stahlw.	—	—
Lindström A.-G.	310,00	310,00
Lingel Schuhfbr.	63,00	63,00
Lingner-Werke	109,75	109,00
L. Loewe & Co.	236,00	229,00
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Met.	102,00	102,00
Lüneb. Wachsbl.	80,00	78,00
Magdeb. Gas	—	—
do. Bergwerk	88,00	86,25
do. Mühlen	128,00	128,00
Mannesmannröh.	137,25	135,12
Mansfeld A.-G.	112,00	107,25
Maschfb. Buckau	147,00	146,00
„ Kappel	9,25•	9,25•
Meerane Kammg.	—	—
Niederlaus. Kohl.	152,50	152,50
Nordd. Wollkäm.	163,00	157,00
Oberb. Uebert. Z.	92,75	92,62
Obsch.-Eisb.-Bd.	82,00	78,50
„ Kokswerke	88,87	87,75
do. do. Genuß	71,50	71,25
Oeking. Stahl	—	—
Orenst. & Koppel	128,25	128,00
Osnabr. Kupfer	—	—
Ostwerke	321,50	318,00
Phönix Bergbau	87,25	86,75
do. Braunk.	84,25	84,00
Jul. Pintsch	150,50	154,00
Pittler	195,00	190,00
Plauen Gardinen	117,00	116,25
Plauen Spitzen	61,00	60,00
do. Stickerei	149,00	149,00
Plauen Tüll u. G.	75,00	74,00
Pöge Elektr.	103,25	101,12
do. V.-A.	—	—
Rathgeb. Wagg.	71,00	—
Rauchw. Walter	85,00	85,00
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	72,50	76,00
Reisholz Papier	239,00	237,00

Reiß & Martin	76,00	76,00
Rhein. Braunk.	220,25	215,25
Rhein. Chamotte	51,00	51,00
do. Elektrizität	145,75	142,75
do. Maschinen	19,75	18,75
do. Spiegelgl.	165,00	165,00
Rheinstahl	153,75	150,25
Rh.-Wstf. Kalkw.	127,00	131,00
do. do. Sprgst.	—•	—•
Rheydt Elektech.	—	—
A. Riebeck Mont.	141,00	138,25
J. D. Riedel	45,50	45,00
Rockstroh-Werke	118,00	118,00
Roddergrube	605,00	605,00
Ph. Rosenth. Pz.	111,00	109,00
Rositzer Braunk.	—	—
Rositzer Zucker	72,00	71,87
Rütgersw. A.-G.	86,87	86,25
Sachsenwerk	109,00	108,25
Sächs Cartonn. M.	28,25	28,50
Sächs Gußst Döhl.	132,75	132,00
Salzdetfurth	224,50	221,00
Sangerh. Masch.	129,00	126,50
Sarotti-Schokol.	175,50	173,00
Sauerbrey Masch.	50,75	50,75
Saxonia-Zement	140,00	—
Scheidemandel	26,50	26,50
Schneider, Hugo	107,50	104,50
Schomburg Söhn.	110,00	110,00
Schönebeck Met.	76,00	76,00
Schubert & Salzer	330,00	324,00
Schuckert & Co.	165,00	163,00
Siegen-Solinger	42,50	41,00
Siemens Glasind.	147,50	146,00
Siemens & Halske	262,75	259,50
Sinner A.-G.	66,00	66,00
Sonderm. & Stier	70,50	70,50
Spinn. Renner	—	—
Sprengst. Carbon	97,00	97,00
Stadtberg. Htt.	30,50	30,25
Staßfurt. Chem.	38,87	37,00
Stock & Co.	72,00	67,00
Stöhr Kammgarn	160,50	157,50
Stoewer Nähm.	50,00	—
Stollberger Zink	195,50	194,00
Strals. Spielkarten	249,00	241,00

C. Tack	106,00	105,50
Tafelglas	109,00	106,00
Teichgräber	—	—
Telefon Berliner	68,50	68,00
Teutonia Misb.	170,50	170,50
Thür. Bleiweißfb.	59,00	53,50
do. El. u. Gas	143,00	143,50
„ Gas Leipzig	133,00	133,50
Trachenbg. Zuck.	46,00	48,00
Triptis Porzellan	85,00	81,00
Tüllfabrik Flöha	88,50	87,00
Ver. Glanzstoff.	540,00	534,00
„ Gothaniawerk	—	—
„ Harzer Portl. C	105,00	104,00
do. Jutesp. Lit. B	120,00	119,75
do. Laus. Glas	132,00	130,00
do. Märk. Tuch	63,50	64,00
do. Port.-Zem. Schimischow	229,00	229,00
V. Schuhf Bern W.	62,25	62,75
do. Smyrna-T.	136,25	[illegible]
do. St. Zyp & W.	162,00	162,00
Ver. Thür. Metall	46,00	45,00
Vogel Tel.-Draht	90,00	88,00
Vogtl. Maschinen	77,50	79,00
Vogtl. Tüll	82,12	82,12
Volks Aelt Porz.	52,00	49,75
Vorwhl. Portl.-Z	160,00	159,00
Wandererwerke	216,50	214,75
Warstein Grub.	134,75	136,00
Wegelin & Hübn.	120,00	120,00
Wsch.-Weißenf.	171,00	169,00
Westeregeln Alk.	162,00	159,25
Wissner Metall	137,50	136,00
Wittener Guß	43,50	44,00
Wittkop Tiefb.	135,00	135,00
Wolf, R.	62,00	68,50
Wotan-Werk	11,75	13,00
Wrede Malz	125,00	125,50
Wunderlich & Co	138,00	134,00
Zeitzer Masch.	150,00	148,50
Zellstoff-Verein.	137,00	136,00
do. Waldhof	244,25	237,87
Zimmermann-W.	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0007

Turnen, Sport und Spiel

Spielplätze — Sparmaßnahmen.

Eine Kundgebung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen verbreitet in Abwehr der Angriffe, die gegen die Bewilligung städtischer Mittel zum Bau von Spielplätzen, Turnhallen und Kampfbahnen erhoben wurden, folgende Kundgebung:

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen als Spitzenverband aller unpolitischen Turn- und Sportverbände Deutschlands mit rund 7 Millionen Mitglieder dankt den deutschen Städten, daß sie der aus dem Kriege zurückgekehrten, der in Kriegs- und Nachkriegsnot herangewachsenen männlichen und weiblichen Jugend die Spielflächen, Sportplätze, Turnhallen, Schwimmbäder und Kampfbahnen bereitet haben, auf denen sie Kraft, Gesundheit und innere Freudigkeit für die erschwerten Aufgaben des Berufslebens gewinnen konnte.

Spiel- und Sportplätze, Schwimmbäder, Turnhallen und Kampfbahnen sind kein überflüssiger Luxus,

sondern bilden ein Gegengewicht gegen ungenügende Wohnungen, mindermertige Ernährung, gegen Krankheiten und moralische Verführungen aller Art. Systematisch betriebene körperliche Uebungen sind das wirksamste und das weitaus billigste Mittel gegenüber den Gesundheitsschädigungen unseres heutigen Lebens, sie bringen Freude gegenüber dem Einerlei einer mechanisierten Berufsarbeit.

Nicht zu viel, sondern zu wenig ist bisher zum Ausgleich früherer Unterlassungssünden in der Schaffung von Stätten zur Körperpflege geschehen. Eine Reihe großer deutscher Städte besitzt kein Hallenbad; in unseren Riesenstädten gibt es Bezirke mit Hunderttausenden von Einwohnern, für die keine Freifläche vorhanden ist. Die bescheidene Forderung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen von

3 Quadratmeter Spielfläche auf den Einwohner

ist nur in wenigen Städten erreicht. England verlangt siebenmal so viel, nämlich für 1000 Einwohner jeder Gemeinde 5 acres = 20 350 Quadratmeter, und ist auf dem Wege, diese Forderung durchzusetzen. Keine Ausgabe ist produktiver als die für Spiel- und Sportplätze, denn sie stärkt das trotz des Maschinenzeitalters wichtigste Produktionsmittel, die menschliche Arbeitskraft. Keine Ausgabe ist sparsamer als diejenige, welche Kosten für Kranke und Schwache mindert. Nicht zu viel, sondern zu wenig ist hierfür vom Reich, von den Ländern, von den Provinzen, Städten und Gemeinden geschehen. Gäbe es mehr Spiel- und Sportplätze, so würden die Jahreskosten von 4 Milliarden für Sozialversicherung um mehrere 100 Millionen zurückgehen. Die Zurückdrängung der Invalidität um 1 oder 2 Jahre würde dem Reichshaushalt Dutzende von Millionen ersparen. 50 Prozent aller Unfälle in Gewerbe und Landwirtschaft mit ihren verheerenden Folgen könnten vermieden werden, wenn die versicherte Bevölkerung körperlich gewandter und leistungsfähiger wäre. Millionen und Abermillionen an Krankenversicherung würden gespart, wenn

die Bevölkerung durch Spiel und Sport im Freien gegen Erkältungskrankheiten abgehärtet

wäre. Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten finden keinen Boden unter der sporttreibenden Jugend. Warum also nicht Turn-, Sport- und Spielplätze, die die Jugend nicht erst sittlich verwahrlosen und körperlich verkommen lassen, sondern die ein starkes, gesundes, arbeitsfreudiges und lebenbejahendes Geschlecht zu schaffen helfen.

Provinzialverwaltung gegen Landesversicherung 4:1.

Spiele solcher Art pflegen zumeist etwas für die Lachmuskeln zu sein — in dieser Hinsicht wurden denn die Zuschauer des gestrigen Wohltätigspieles auch nicht enttäuscht, zumal der außerordentlich glatte Boden des 99er-Platzes Veranlassung zu mancherlei Fehlschlägen war. Trotzdem sei anerkannt, daß man beiderseits mit sehr viel Fleiß und gutem Willen spielte, und es kam auch hin und wieder eine schöne Kombinationsleistung zustande. Die „Provinz" siegte glatt und siegte verdient — hatte sie doch auch in ihren Reihen eine große Anzahl Aktiver des Sportvereins 99. Durch vier Tore von Eisenhut, Franke, Weber und Korb sicherte sie sich den großen Erfolg, an dem außer den Genannten vor allem auch Kilian als Mittelläufer, Wallenburg als Verteidiger und der sonst nur als Rennruderer gefürchtete Händel (rechter Läufer) maßgebenden Anteil hatter. Die Landesversicherung hatte naturgemäß in Pivon (VfL.) ihren besten Mann, aber auch das Schlußdreieck (Gasse — Hantelmann — Liebigt) gefiel durch unverdrossene Abwehr. Im Sturm haperte es etwas — im übrigen gute Handballspieler (Buchholz, Damm) sind nicht gleich gute Fußballkünstler! Das verdiente Ehrentor schoß Pivon durch verwandelten Elfmeter. Herr Blaschke (99) schiedsrichterte mit Geschick und Wohlwollen. Hoffentlich ist der Reinertrag ein guter!

Er weiß nicht, was er will!

Der deutsche Meisterläufer Dr. Otto Peltzer ist wohlbehalten in Neuyork gelandet. Zu seiner Begrüßung hatten sich zahlreiche Vertreter deutscher und amerikanischer Klubs eingefunden, im Auftrage des deutschen Botschafters begrüßte Konsul Klee den Weltrensenden. Ein wahres Heer von Photographen stürzte sich auf den Stettiner, um ihn auf die Platte zu bannen. Ueber seine weiteren Pläne befragt, äußerte Peltzer daß er noch nicht recht weiß, was er beginnen soll. Vorläufig will er sich einige Tage in Neuyork aufhalten und dann nach San Francisco zu Verwandten weiterreisen. Ueber evtl. Startabsichten sprach sich der Weltrekordläufer sehr schleierhaft aus.

Kein Sportwetter.

Braunlage. Der Schnee rückt immer mehr zusammen. Die Schneedecke ist längst nicht mehr lückenlos, die Sportgelegenheit ist schlecht. Die Veranstaltungen die für den nächsten Sonntag angesetzt waren, müssen ausfallen. Aehnlich lauten die Nachrichten aus anderen Harzorten. Für die nächsten Tage sind leichte Schneefälle angesagt. Aus Thüringer und dem Riesengebirge wird gleichfalls gemeldet, daß für den Wintersport zurzeit nur geringe Möglichkeit besteht.

Baltenmeisterschaft.

Die Teilnehmer an den Endspielen um die Fußballmeisterschaft des Baltischen Sportverbandes stehen nun bald sämtlich fest. Meister von Danzig ist die Schutzpolizei, Ostpreußen stellt den VfB. Königsberg und die Spielvereinigung Memel zu den Entscheidungskämpfen. Aus dem Kreis Pommern werden voraussichtlich die beiden Stettiner Vereine Preußen und Titania an den Schlußkämpfen um die Baltenmeisterschaft teilnehmen.

Erstes Olympia-Uebungsspiel in München

Der Deutsche Fußballbund weicht nunmehr von seiner bisherigen Praxis der Olympiakurse ab und veranstaltet in der ersten Hälfte des Monats Januar in süddeutschen Städten vier Uebungsspiele für seine schon aufgestellten, aber noch nicht namhaft gemachten Olympiakandidaten. Das erste dieser Uebungsspiele geht am 6. Januar in München vor sich.

Der wohl ausschließlich aus süddeutschen Spielern bestehenden Nationalmannschaft soll folgende Münchener Elf als Gegner entgegengestellt werden: Ertl (Wacker); Falk (Wacker), Kutterer (Bayern); Weber (Wacker), Pledl (1860), Huiras (Wacker); Stiglbauer (1860), Hornauer (1860), Krauß (Augsburg), Schmidt II (Bayern), Sommer (Wacker).

Georg Ederle, der 15 Jahre alte Bruder der bekannten amerikanischen Kanalschwimmerin Gertrud Ederle, machte bei Schulwettkämpfen in Neuyork von sich reden. Er schwamm 100 Yards Freistil in 59 Sekunden.

Amtliches aus dem Saalegau

Verbindliche Mitteilung Nr. 33.

1. Betr. Obmann des Gaugerichts. In der Vertretersitzung am 5. Dezember 1927 mit dem Gauvorstand wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Dr. Laue als Obmann des Gaugerichts Herr Rechtsanwalt Jungblut (96) vorgeschlagen. Der Genannte gilt als gewählt, wenn innerhalb 10 Tagen Einwendungen gegen die Wahl beim G. B. nicht erhoben werden.

2. Betr. Lehrgang für Uebungsleiter und Aktive. In der Zeit vom 26. bis 30. März 1928 findet für das gesamte Gaugebiet ein Lehrgang für Uebungsleiter und Aktive unter Leitung des Verbands-Fußballlehrers Hogan und des Verbands-Sportlehrers Hoffmann in Halle statt. Von 20 bis 22 Uhr werden am ersten Tage des Kurses die Uebungsleiter aller Vereine zu einem Lehrgang vereinigt, während am zweiten Tage die veranlagten Aktiven, die durch sportlichen Geist und durch ernste Arbeitsauffassung die Gewähr für eine Weiterentwicklung bieten, zu zwei Uebungsstunden von 20 bis 22 Uhr zusammenkommen. Uebungsleiter und Aktive wechseln an zwei aufeinanderfolgenden Tagen ab. Die Vereine werden aufgefordert schon jetzt Umschau in ihren Reihen zu halten und uns bis zum 20. Dezember namentlich die an den Uebungsleiterkursus u. die am Lehrgang für Aktive teilnehmenden Herren zu melden. Weitere Richtlinien werden noch bekannt gemacht.

3. Betr. Schiedsrichterausschuß. Die in Nr. 43/27 bis zur Beendigung des gegen Schiedsrichter Walter Hohl (Sportfreunde Halle) (Obmann des Gauschiedsrichterausschusses) und Philipp Knoch (Wacker Halle) (Schriftführer des Gauschiedsrichterausschusses) schwebenden Verfahrens veröffentlichten Amtsentsetzungen werden für Walter Hohl aufgehoben und für Philipp Knoch endgültig in Kraft gesetzt.

4. Beschlüsse des G. V. vom 5. Dezember 1927.

a) Die Punkte aus Spiel Nr. 13 Zörbig—Osmünde am 21 August 1927 erhält nach Abschluß des Verfahrens Zörbig zugesprochen. (Teilnahme unberechtigter Spieler).

b) Unter Aufhebung der Veröffentlichung Nr. 25 wird das Spiel Nr. 390 Olympia I. — Kanna I. (2:5) gewertet.

c) Spiel Nr. 149 Neumark I. — Eintracht I. vom 4. September 1927 wird neu angesetzt.

5. Betr. Fahrtentschädigung. Sportler Mücheln zahlt an 98 Halle Fahrt 4. Klasse Halle—Kanna hin und zurück. Schiedsrichter fehlte im Spiel Nr. 457 am 20. November 1927.

6. Verhandlungen am Montag, dem 12. Dezember 1927. 20.00 Uhr werden geladen Vereinsvertreter von Borussia Halle und Osmünde betr. Spielabschluß am 27. November 1927. 20.30 Uhr werden geladen Vereinsvertreter von 98 und 96 sowie Schiedsrichter Noack (Post) betr. Spiel Nr. 397 am 27. November 1927.

Busch. Großmann.

Gauausschuß für die deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 34).

1. Spiel Nr. 300 leitet PSV. und nicht VfL. Merseburg.

2. Spiele zum 11. Dezember 1927:

1a-Klasse.

308, 11,00, Wacker—PSV. (Benn);
309, 10,00, 98—96 (Grahmann);
310, 10,00, Borussia—Pol. M. (Faust);
311, 11,00, Völlberg—HRC. (Lange);

Reserveklasse.

312, 10,00, Wacker—PSV. (Blauweiß);
313, 11,00, 98—96 (Ammendorf);
314, 9,00, Völlberg—HRC. (Eintracht);

1b-Klasse.

315, 14,00, 99—VfL.-M. (Wacker);
316, 10,00, Eintracht—Ischerben (Thiem)
317, 10,00, Ammendorf—Blauweiß (Bor.);

2a-Klasse.

318, 11,00, Mücheln—Pr.-M. (VfL.-M.);
319, 14,00, Kanna—Neumark (99);

3a-Klasse.

320, 10,00, 98—Zörbig (Blauweiß);
321, 14,00, PSV.—96 (Eintracht);

3b-Klasse.

322, 14,00, Cröllwitz—PSV. (98);
323, 14,00 Blauweiß—Eintracht (Völlberg).

3. Der nächste Tag der Verbandsspiele ist der 8. Januar 1928.

Oswald. Kohl.

Aus dem Tagebuch eines Zirkusmannes

Von Dr. A. H. Kober.

VIII.

So ist auch jeder, der durch eine Katastrophe aus seiner Bahn geschleudert wurde, froh, wenn er noch soviel Kraft behalten hat, daß er an einer anderen Stelle des großen Zirkusbetriebes weiter arbeiten kann, man trauert nicht über Schicksalsschläge, sondern man arbeitet in einer anderen Höhenlage weiter. Da sind alle die ehemaligen Reiterinnen, die Akrobatinnen, Seiltänzerinnen, die sich bei einem Sturze die Knochen brachen und nun als Kassiererinnen oder Schneiderinnen oder Wirtschafterinnen mit dem Zirkus weiterreisen, der Mann, der vom Hochseil fiel und jetzt mit einer Waffelbude neben dem Chapiteau steht, der Dresseur, dem seine eigenen Tiere infolge einer Seuche eingingen und der sich jetzt mit fremden Bestien herumärgern muß, der Bulgare, der vor zwanzig Jahren als erster mit seinem Trapez Looping drehte und damit Hunderttausende verdiente, dann aber so viele Kopisten auf den Hals bekam, daß seine Nummer heute nicht mehr einen Pfifferling wert ist. Mancher unserer Zeitgenossen hat einen Ausflug ins Bürgerliche unternommen: Jockeys, Clowns, Athleten haben Gräfinnen, Grafen Zirkusreiterinnen geheiratet; aber es ist in den meisten Fällen so gekommen wie bei der berühmten Mazeppa-Reiterin Adias Dolores Fuertos, die erst den reichen Kaufmann Menken heiratete, dann einen Boxer, einen Spiritisten, einen Schauspieler, die bei den Rothschilds ebenso heimisch wurde wie bei Dumas Père, der sich in Hemdsärmeln photographieren ließ, sie auf dem Schoß haltend, und die aus jedem Milieu immer wieder zurückkehrte in den Zirkus, den Stall, die Manege, bis sie auf dem Père Lachaise ihre letzte Ruhe fand, unter einem Denkmal auf das sie hatte schreiben lassen: „Tu sais!", welches stolze Wort man ergänzen kann: Du weißt: Zigeunerblut!

Daß sich ein willensstarker Artist aus einem Unglück sein Glück formen kann, lehrt das Beispiel Sarrasanis. Er war Dressurclown, arbeitete mit ein paar Affen, Hunden, Bären, bekam drei Mark für die Vorstellung, ernährte damit seine Frau, seinen Kutscher, seine Tiere, sich und legte täglich drei Groschen auf die hohe Kante. Einmal aber, in Polen, hatte er es doch so schlecht getroffen, daß er nächtlicherweise ausrückte, — an einem Seile aus dem Fenster des noch nicht bezahlten Zimmers, mit knurrenden Magen —, und gerade in dieser Nacht faßte er den Entschluß: Die Hungerei hört auf! Ich mache mich selbständig und gründe meinen eigenen Zirkus!

Ein schweres Schicksal steht jedem Zirkusmenschen bevor: alt werden Wohl dem, der in seinen besten Jahren soviel zurückgelegt hat (Lebensversicherungen nehmen keine Artisten auf), daß er, wenn die Knochen mürbe werden, sich ruhig in ein kleines Altersstübchen setzen kann, und wehe dem, der sich für seinen Lebensabend auf irgendeinen Glücksfall eine vage Hoffnung, ein rettendes Wunder verläßt! Er wird das Schicksal des Old Man Scott teilen: Old Man Scott war Wärter bei Barnums Riesenelefanten Jumbo, der seinem Besitzer Millionen einbrachte. Scott war mit diesem Elefanten alt geworden. Scott nahm keinen Bissen, keinen Schluck Schnaps in den Mund, von dem nicht Jumbo die Hälfte bekommen hätte. In einer Ecke des Barnumschen Winterquartiers in Bridgeport stand jahrelang eine schwervernagelte Kiste mit der Aufschrift: „Erst nach Mr. Barnums Tode zu öffnen!" Old Man Scott erzählte jedem, der es hören wollte: Barnum habe ihn in seinem Testamente bedacht, in jener Kiste sei das Geld, das ihn, Old Scott, eines Tages zum reichen Manne machen würde. Niemand vermochte den alten Elefantenwärter von diesem Glauben abzubringen. Barnum starb. Die Kiste wurde geöffnet. Sie enthielt „Barnums Memoiren", für jeden Zirkusmann ein Exemplar. Auch für Old Man Scott. — Er brach zusammen, lief davon, wurde verrückt. Im Armenhause zu Bridgeport besuchten ihn, als es zu Ende ging, seine Kollegen. Sie zahlten für ihn, sie rüsteten sein Begräbnis. Old Man Scott aber hat sie bis zum letzten Augenaufschlag mißtrauisch angesehen. Er glaubte unerschütterlich: sie hätten ihm seinen Schatz aus der Kiste gestohlen.

IV.

Die Frauen des Zirkus.

Der Tiger war aus dem Käfigwagen, dessen Tür der Wärter zu schließen vergessen hatte, entsprungen und rannte durch den Zirkushof, bis er Frau Billyk begegnete, die gerade ihre Seehunde gefüttert hatte und den großen Fischkorb am Arm trug: sie warf diesen Korb über den Tiger und setzte sich darauf, bis der Dompteur kam und das Tier in seinen Käfig zurückbrachte. So sind die Frauen des Zirkus: praktisch. — Sieben Jahre ununterbrochen (im wahren Sinne des Wortes: auch ohne Sonntagspause) hat Fräulein Else Lässig bei dem Sundikus der Sarrasani-Schau, dem Geh. Regierungsrat a. D. Illgner, als Sekretärin gearbeitet, tagtäglich von zehn Uhr früh bis elf Uhr abends, mit drei Stunden Tischzeit. Nun will sie doch einmal Urlaub nehmen und drei Wochen in einen Kurort gehen. Da packt unseren lieben Geheimrat eine tückische Krankheit, und der Tod zerrt den alten Weltenwanderer aus seinem Wohnwagen, mit dem er zwei Kontinente durchreiste, in die kühle Gruft. Ein Nachfolger wird engagiert, der muß sich natürlich erst allmählich einarbeiten, und mit Fräulein Lässigs Urlaub wird es nichts. Sie hat kein Wort darüber verloren, es ist ihr ganz selbstverständlich, daß sie nun ununterbrochen weiterarbeiten wird, tagtäglich von zehn Uhr morgens bis zum Schluß der Abendvorstellung, mit drei Stunden Tischzeit. So sind die Frauen des Zirkus: berufstreu. — Tilly Bebé wird telegraphisch ins Engagement zu einer Löwennummer gerufen, deren Dompteur verunglückt ist. Sie reist sofort ab, kommt an und erfährt: daß der Dompteur nicht verunglückt ist, sondern daß ihn die Bestien glatt erledigt haben, er ist tot. Tilly nimmt an seiner Beerdigung teil, dann geht sie zu den Löwen und probiert mit ihnen. So sind die Frauen des Zirkus: tapfer.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Tüchtiges, ordentlich.
Mädchen
im Kochen bewand., zu sof. ges. Frau Komm.-Rat Thomé Weiden (Oberpfalz).

Jg. Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Berta Melchior, Bäckerei Leuna.

Aufwartung
für täglich 2 Stunden gesucht.
Merseburg Christianenstr. 23, II l.

Mietgesuche

Laden
Clobicauer Straße
gesucht. Offerten erbeten u. H W 759 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Herrenfriseur
gesucht. G. Niedermann, Halle, Poststraße 1.

Pachtgesuche

Grundstück
m. Stallung u. Gart. Nähe Merseburg, Halle od. Naumburg zu pachten gesucht. Off. u. C 1534 an die Exp. d. Ztg. erb.

Zu verkaufen

Puppenstube
Küche, Eisenbahn, Soldaten verkauft. Merseburg, Gr. Ritterstr. 19.

2 Mandolinen
(neu), 1 Akkordzither, gebraucht, verkauft billig Paul Richter, Merseburg, Amtshäuser 21.

Weizenstroh und Spreu
verkauft Meuschau Nr. 25 b. Merseburg.

Gute Geige
mit Kasten umständehalber für 24 M. zu verkaufen Anfr. u. P 2546 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Futterfeste
Absatzferkel
u. eil. Läuferschweine verkauft
A. Frauendorf, Knapendorf bei Merseburg.

Kanarienvögel
flotte Sänger, selbstgezüchtet, verkauft in Merseburg, Stusenstraße 7.

Bernhardiner
Rüde, 4jähr., selten schön. Exempl., dress., weg. Fortzug bill. zu verkauf. Zu erfr. im Tierasyl Halle a. S., Felsstr., Paulusviert.

Automarkt

Motorrad
Preis 100 M., ist sofort zu verkaufen. Off. u. C. 872/27 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

6000 RM.
als erste Hypothek auf Geschäftsgrundstück u. Landwirtschaft von Selbstgeber gesucht. Off. unt. Ou 25442 an die Exp. d. Ztg.

Wer leiht jungem Ehepaar sofort
200 Mark
gegen gute Zinsen? Off. u. C 1533 an die Exp. d. Ztg. erb.

1500-2000 M.
als 1. Hypothek auf Hausgrundstück und Acker auf dem Lande zwecks Erbschaftsauseinandersetzung aus Privatband gesucht. Off. u. P 25422 an die Exp. d. Ztg.

Von Beamten
1000 Mark
langfristig. Darlehen gesucht. Sicherheit durch größere Grundstücksbesitzt. Angeb. erbeten unt. A 15770 an die Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuch

Weihnachtswunsch!
Steinmacher, 26 J. alt, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer geschäftstüchtigen Dame zwecks späterer
Heirat
evtl. Einheirat in Landwirtschaft. Spät. etwas Vermög. Off. mit Bild erbeten unt. P 25442 an die Exp. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0008

ließ. Als die gute Mahlzeit beendet war, hörte man ein recht klägliches Miau-Miau, das wie eine harte Anklage erklang. Der Eigentümer des entwendeten Hasenbratens hatte nämlich vorher „Wind“ bekommen und sich darauf eingerichtet: er hatte statt eines Hasen einen fetten Kater in die Pfanne gelegt, und diesen haben die Hasenliebhaber verspeist. Prosit Mahlzeit!

Schotterey. (Sängerstiftungsfest). Der unter der bewährten Leitung des Lehrers Redmar stehende Gesangverein „Germania“ feierte am Sonntag im „Gold. Adler“ sein Stiftungsfest. Es war ein unbestreitbarer Erfolg für den Verein. Die gesanglichen Vorträge standen auf beachtlicher Höhe. Zwei in das Programm eingeflochtene Theateraufführungen fanden den ungeteilten Beifall der Besucher. Ein flotter Sängerball schloß den angenehmen Abend.

h. **Meuschau** (Der Landwehrverein) veranstaltet als Abschluß der Feier seines 50jährigen Stiftungsfestes das bereits im Sommer abgehalten wurde am Sonnabend, 10. Dezember, eine Nachfeier (Ball) im „Kaffeehaus“.

Nachbarstadt Halle.

Schiedsspruch

über den Angestelltentarifvertrag.

Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) wird uns geschrieben:

Der Schlichtungsausschuß Halle beschäftigte sich Mittwoch mit den Forderungen der Angestelltenverbände über den Abschluß eines neuen Tarifvertrages; es fällte nach langwierigen Verhandlungen folgenden Schiedsspruch:

1. Der Tarifvertrag vom 19. Juni 1924 wird wieder in Kraft gesetzt.

2. Der Zuschlag für die Ueberstunden nach § 4 Ziffer 2 und 3 des Tarifvertrages beträgt für jede Ueberstunde ein Zweihundertstel des Monatsgehaltes.

3. Die Regelung zu 1 und 2 kann mit vierwöchiger Frist zum 31. März 1928 gekündigt werden.

Die Vertragsparteien haben sich über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches bis zum 14. Dezember zu erklären.

Provinzialtag der Jugendverbände.

Am Sonntag fanden sich hier 40 Jugendführer und Führerinnen, die die verschiedensten Jugendvereinigungen der Provinz Sachsen vertraten, zu einer Arbeitstagung im Heim des CVJM. zusammen. Der Vorsitzende des Landesausschusses, Pfarrer Eggebrecht (Magdeburg) begrüßte mit herzlichen Worten die Vertreter der Bünde und den Vortragenden, Herrn Dr. Oswald (Berlin). Ueber „Jugendpflege und Jugendhilfe“ hielt Dr. Oswald ein umfassendes Referat. Er zeigte Mittel und Wege, um beide Faktoren, die die Ertüchtigung und Wiedergesundung der jungen Menschen wollen, zu noch ergebnisreicherer Arbeit zusammenzuführen. Mitarbeit und Hilfe sei in den Jugendämtern zu leisten! (Es ist zu hoffen, daß auch die Provinz Sachsen ein Landesjugendamt erhält, wie es in anderen Provinzen bzw. Staaten bereits eingerichtet worden ist.) Die Arbeit des Jugendfürsorgers muß sich ergänzen mit der des Jugendführers. Aufgezeigte Beispiele beweisen, daß die verständnisvolle Zusammenarbeit außerordentlich segensreich sein kann.

Nach dem Mittagessen sprach Dr. Kayser (Berlin) an Stelle des erkrankten Dr. Dänhardt über „Jugend und Politik“.

Deutsche Gesellschaft für techn. Physik. Sonnabend, 10. Dezember, nachmittag 4 Uhr, im Hörsaal des Physik. Instituts, Bergstraße, Jahres-Mitgliederversammlung; darauf Vortrag von Professor Pohl (Göttingen) über „Lichtelektr. Leitung und Phosphoreszenz“; Gäste willkommen.

Frecher Raub auf der Hauptpost.

Amtlich wird berichtet: Heute früh, 6,20 Uhr, war ein Kassenbeamter der Hauptpost in dem im Erdgeschoß nach dem Martinsberg belegenen Kassenraum mit Geldzählen beschäftigt. Er hatte bereits 5000 RM. abgezählt und neben sich auf das Fensterbrett gelegt. Diese Summe war in 10-RM.-Scheinen, zu je 500 RM. gebündelt.

Plötzlich klirrte die Fensterscheibe und ein Mauerstein flog von außen durch die Scheibe über den Tisch hinweg. Hierdurch erschreckt, trat der Kassenbeamte einen Augenblick zurück. Diese kurze Zeit benutzte der unbekannte Täter dazu, durch die entstandene Fensteröffnung hindurchzugreifen, die 5000 RM. zu erfassen und zu flüchten. Dabei verlor er 3020 RM., die noch aufgenommen werden konnten. Sofortige Verfolgung des Flüchtigen, der bisher nicht genauer beschrieben werden kann, war ergebnislos.

Wer irgend welche Wahrnehmungen zur Sache anführen kann, wird ersucht, sich alsbald bei der Kriminalpolizei zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Für Ermittelung des Täters und Wiedererlangung des Geldes ist von der Oberpostdirektion eine Belohnung von 300 RM. ausgesetzt.

Zu diesem mit äußerster Frechheit ausgeführten Raub erfahren wir noch folgendes:

Zwischen dem Martinsberg und der Front der Hauptpost, die tiefer als die Straße liegt, klafft ein Graben. Unmittelbar hinter dem Graben befinden sich die Erdgeschoßräume, deren Fenster

schwer vergittert

sind. Nach dem Befund an der Tatstelle hat der Dieb, nachdem er sich zuvor über die ganze Sachlage orientiert hatte, den Graben einfach übersprungen. Spuren lassen darauf schließen, daß er an der Mauerbrüstung von einem Fenster zum anderen geklettert ist und die Beamten beobachtet hat. An einem Fenster sah er das Geld liegen und vollbrachte die Tat mit dem zu diesem Zweck mitgebrachten Mauerstein.

Die Kriminalpolizei hatte sofort nach Bekanntwerden des Raubes drei ihrer besten Beamten mit einem Polzeihund an den Tatort gesandt. Zwei Jungen wollen beobachtet haben, wie sich ein ungefähr 30 Jahr alter Mann gegen 5 Uhr früh in der Nähe der Hauptpost umhertrieb, aber eine nähere Personenbeschreibung des Täters konnten sie nicht abgeben.

Die Scheine, die der Räuber auf der Flucht verlor, hat eine Frau und ein Postbote aufgehoben. Die Frau gab die Scheine dem Beamten sogleich wieder zurück, aber auch sie kann von dem Banditen, der den Martinsberg hinaufgelaufen ist, keine nähere Beschreibung geben.

Ein Lokomotivschuppen in Flammen.

Ein großer Brand, der unsere gesamte Feuerwehr stark in Anspruch nahm, entstand heute morgen im Lokomotivschuppen 2. Es verbrannte ein großer Teil der Bedachung und ein Benzintriebwagen.

Früh 6 Uhr. Aus dem Dunkel der Nacht ragt die Hindenburgbrücke auf. Personen- und Güterzüge rattern fauchend unter den wuchtigen Bogen hindurch. Aus den hohen Glasfenstern der dicht vor der Brücke gelegenen Lokomotivschuppen dringt schwaches Licht heraus. Die Arbeit hat hier bereits begonnen.

Da . . . aufgeregte Rufe, Hin- und Herlaufen: „Feuer!“ Der Lokomotivschuppen 2 der Reichsbahnverwaltung brennt.

Sogleich alarmiert man durch den Melder Hordorfer Straße die Feuerwehr.

Inzwischen aber breitet sich das Feuer schnell aus, und der mit Windeseile herannahende Löschzug sieht bereits beim Einbiegen in die Berliner Straße einen blutroten Feuerschein am Himmel. Der Schuppen brennt in halbem Umfang. Doch auch die Eisenbahner selbst sind nicht müßig. Grell geben die Dampfpfeifen der Reichseisenbahn Notsignal. Das ganze Lokomotivpersonal eilt zur Brandstelle, und nach und nach werden

die in dem Schuppen unter Dampf stehenden Lokomotiven herausgefahren.

Jetzt gibt der Löschzug durch Meldung das Signal „Großfeuer“. Drei weitere Löschzüge treffen ein, so daß bald Zug 1, 2, 3 und 5 (Trotha) am Brandort unter Leitung von Branddirektor Rohr vereinigt sind. Unter Benutzung von drei Motorspritzen und acht Schlauchleitungen geht man dem Feuer zu Leibe. Teilweise führt man die Schlauchleitungen von der Nordostseite, also Richtung Hindenburgbrücke, an den Brandherd heran, teilweise von der Südseite am Pförtnerhaus vorbei. Ja sogar auf das Dach des Schuppens wagt man sich mit zwei Schlauchleitungen, ungeachtet, daß, durch den Wind getrieben, eine

Feuerschlange

sich das ganze Schuppendach entlang wälzt.

Den vereinten Bemühungen der in der Kälte mit Aufopferung arbeitenden Feuerwehrbeamten gelingt es bald, das Feuer zum Stehen zu bringen und es stillzulegen. Es ist inzwischen Tag geworden, und die Fackeln, unter deren Schein zuerst gearbeitet wurde, werden gelöscht. Von 8 Uhr ab können nach und nach die Löschzüge abrücken; nur noch ein Löschzug bleibt gegen 9 Uhr als Brandwache zurück.

Jetzt kann man den Brandherd in Ruhe betrachten. Große Löcher gähnen im Dach, alle Scheiben der hohen Fenster liegen zertrümmert umher oder hängen zersplittert in ihren verbogenen Eisenrahmen. Die Stützbalken des Schuppens sind verkohlt, zwischen ihnen steht noch rauchend der eigentliche Brandherd: ein vollkommen ausgebrannter Benzintriebwagen. Nur die Nummer, Halle 755, kann man noch lesen und vor allem die Aufschrift der schmalen, langen Schilder, die da künden: „Rauchen im Triebwagen verboten.“ Auch eine Lokomotive, die nicht mehr aus dem brennenden Schuppen herausgefahren werden konnte, weist Beschädigungen auf.

Die Entstehungsursache des Feuers ist zurzeit noch nicht bekannt. Fest steht nur, daß der Brand von dem Benzintriebwagen ausging.

Stadtgymnasium und Realgymnasialklassen.

Der Plan, in Halle ein Realgymnasium zu errichten, ist durchaus zu begrüßen, auch die Absicht, es dem Staatsgymnasium anzugliedern. Wenn der allmähliche Aufbau in der Form des gemeinsamen Unterbaus vorgenommen wird, so tut man damit dasselbe, was zahlreiche andere Städte (in unserer Provinz freilich nur kleinere wie Wernigerode und Stendal) als praktisch erfunden haben. Man darf annehmen, daß das Realgymnasium sich dann bald vom alten Stamme ablösen und selbständig werden wird, wie Magdeburg, Erfurt, Nordhausen seit langem gutbesuchte Realgymnasien haben.

Die Entwicklung ist zu begrüßen, und der Abbruch, den die neue Schule zu Anfang dem Gymnasium und Reformrealgymnasium wohl bereiten wird, sicher nur vorübergehend. Wenn freilich der Schulausschuß die Begründung auch darauf aufbaut, daß die Schülerzahl der Gymnasien überall zurückgehe, so ist diese Begründung sachlich unrichtig. Infolge der etwas krampfhaft durchgeführten Schulreform von 1924/25, die die Gymnasien in ganz ungeklärter Lage ließ (man wollte bekanntlich die moderne Fremdsprache ursprünglich erst in U II beginnen lassen, was natürlich alle, die sich für diese Fremdsprache interessierten, von dieser Schulart abschrecken mußte), bedeutet das Jahr 1925 in der Schülerzahl einen Tiefstand.

Seitdem aber hat sich mit der Wiederkehr ruhiger Zustände das Vertrauen zum Gymnasium wieder eingestellt, und die Schülerzahl bewegt sich in aufsteigender Linie, nicht nur in unserer Provinz, sondern auch im übrigen Preußen. Sie hat sich sogar unverhältnismäßig gehoben; denn die Zahl der Gymnasialsextaner ist 1926/27 um 150 höher als die der Quintaner, während die der Oberrealschulsextaner um 1700 niedriger als die der Quintaner ist!

Der Pessimismus über das Fortbestehen der Gymnasien ist in Fachkreisen wie bei der Behörde geschwunden. Es werden sogar bereits Anstalten, die in der Umwandlung in reale Anstalten begriffen waren,

in Gymnasien zurückverwandelt.

Wenn also auch in der Begründung der Vorlage der angeblich überall erfolgende Rückgang der Schülerzahl der Gymnasien verschwinden muß, so ist damit gegen den Aufbau eines Gymnasiums und eines Realgymnasiums auf gemeinsamem Unterbau nichts eingewendet; machen es doch die verwandten Anstalten Oberrealschule und Reformrealgymnasium gelegentlich ebenso (Weißenfels).

Hoffen wir, daß das entstehende Realgymnasium die Schulstadt Halle um einen kräftigen Zweig neben den bereits blühenden vermehrt. E.

Stadttheater. Der Opernleitung ist es gelungen, Kammersängerin Elisabeth Schumann von der Staatsoper in Wien für ein einmaliges Gastspiel zu gewinnen. Die gefeierte Künstlerin, ein Kind unserer Nachbarstadt Merseburg, wird am 4. Januar als Mimi in Puccinis „Boheme“ in einer ihrer Glanzrollen auftreten. — Der Vorverkauf zu einfachen Opernpreisen beginnt am 15. Dezember an der Stadttheaterkasse.

Leipziger Börse vom 8. Dezember

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	8.12.	7.12.		8.12.	7.12.
Adca	135,75	133,50	Lindner	54,00	54,00
Casseler Jute	274,00	274,00	Mansfeld	115,00	105,50
Chemn. A. Spinne	79,00	77,00	Meerane Kamm.	—	—
Chromo Najork	115,00	112,00	Norddtsch. Wolle	164,50	160,00
Etzold & Kießling	66,00	65,25	Pittler Werkzeug	—	194,00
Falkenst. Gardin.	117,00	114,00	Polyphon	191,75	192,75
Gautzsch Kamm	—	101,00	Prehlitzer Brnk.	189,00	200,00
Germania Masch.	23,25	22,00	Prestowerke	115,00	120,00
Halle Zimmerm.	16,00	16,00	Rauchw. Walther	85,50	87,50
Halle Zucker	—	—	Riquet & Co.	145,00	145,00
Hartmann Masch	25,50	25,12	Schubert & Salzer	336,00	330,00
Kirchner & Co.	114,00	111,00	Stöhr Kammgarn	159,00	160,00
Köbcke & Co.	—	—	Thüringer Gas	137,00	134,25
Landkr. Kulkwitz	93,00	91,00	Thüringer Wolle	175,00	172,00
Leipz. Baumwoll.	245,00	242,00	Wotanwerke	11,50	11,50
do. Wolle	32,00	31,00	Fahlberg-List	131,00	130,00
do. Kammgarn	180,00	180,00	Langbein-Piano	140,00	136,00
do. Hypoth.-Bk.	136,00	135,00	Holzstoff Niederschlema	106,50	105,00
do. Bier Riebeck	145,00	144,50			

Geschäftsverkehr.

Bald läuten die Weihnachtsglocken. Fürsorgende Liebe sinnt, mit welchen Gaben sie Freude bereiten kann. In heutiger schwerer Zeit wird man in erster Linie zum praktischen Geschenk greifen. Nennen wir z. B. nur Maggi's bewährte Erzeugnisse: Maggi's Würze, Maggi's Suppen, Maggi's Fleischbrühwürfel, die jedem Haushalt willkommen sind. Durch ihre vielseitige Verwendbarkeit helfen sie nicht nur, das teure Fleisch, Kohlen und Gas sparen, sondern erleichtern außerdem der Hausfrau die Kocharbeit.

Billige Backartikel

Sultaninen	Pfd. 1.10, 90, 80,	48 ₰
Elemé Rosinen Auslese	Pfd.	60 ₰
Korinthen	Pfd.	70 ₰
Mandeln süß	Pfd. 65,	55 ₰
Mandel-Ersatz	Pfd.	60 ₰
Cocosraspel	Pfd.	60 ₰
Sukkade, große fleischige Stücke	Pfd.	1.60 ℳ
Orangeat	Pfd.	1.20 ℳ
Weizen-Auszugs-Mehl, feinste Ware, 5-Pfd.-Beutel		1.50 ℳ
Margarine	Pfd. 1.—, 75, 56,	48 ₰
Schmalz, rein, amerik.	Pfd.	78 ₰
Cocosfett, gar. rein	Pfd.	58 ₰
Zucker	Pfd.	29 ₰

Durch Großeinkauf beste Qualität, billigste Preise!

Hamburger Kaffee-Lager
Walter Schlicht
THAMS & GARFS
Niederlage / Merseburg, neben Lichtspielpalast „Sonne“
800 angeschlossene Geschäfte
Auf Wunsch werden sämtliche Waren frei Haus geliefert!

Unerreicht in Qualität,
äußerst ergiebig, von köstlicher
Frische und mäßig im Preis – dies
sind die besonderen Kennzeichen
der Feinkostmargarine:
Blauband
frisch gekirnt
1/2 Pfund 50 Pfennig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0009

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 5 Pfg Die Überschriftszeile 15 Pfg. Schluß der Anzeigen-Annahme ½10 Uhr vorm

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Aktiengesellschaft
eingeführt, sucht Mitarbeiter zur Leitung selbständiger
Niederlage
Güte und Absatz verbürgen hervorragende Existenz. Nur Dauerverbindung. Für Organisation einige Mille erforderlich (risikolos). Näheres unter C 483 an Ann.-Exped. J. Danneberg, Berlin NW. 7.

General-vertretung
unserer erstklassig begutachteten Seuchenschutzplatte „Formalit" (Verkauf nur an Landwirte) soll für Provinz Sachsen und Thüringen gegen hohe Provision vergeben werden. Riesenumsätze, da jeder Landwirt Käufer. Es kommen nur erste, organisatorisch befähigte Persönlichkeiten in Frage, welche in der Lage sind, auf eigne Kosten die Organisation durch eine größere Anzahl einzustellender Reisende vorzunehmen und zu überwachen. Formalit-Vertrieb, Abt. Organisation Leipzig, Liebigstraße 1b.

Wir suchen zu sofortigem Antritt
1 jungen Kaufmann
mit sauberer Handschrift, mindestens Mittelschulbildung;
1 Registraturgehilfen
nicht über 25 Jahre, mit guten Kenntnissen im Registraturbetrieb, Akten- oder Rundschrift.
Nur schriftliche Angebote an
Landelektrizität G. m. b. H.,
Hauptverwaltung,
Halle, Viktoriastraße 4/7.

Geschäftsstelle
(Subdirektion pp.) wird, mit besonderen Bewilligungen, von bestberufener alter Lebensversicherungsgesellschaft bewährtem Herrn übertragen, der für Neugeschäft u. Organisationsentwicklung einzustehen hat. Generalagenturen sollen angegliedert werden. Altersversorgung. Andere Zweige zugelassen. Ausführliche und begründete Bewerbungen werden entgegengenommen u. R 523 bei dieser Ztg.

Für Ostern 1928 suche ich für mein Gemischtwaren-Geschäft
1 kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung. Kost u. Wohnung im Hause.
H. G. Strasser, Wettin (Saalkreis).

Gutschein
über 10 Worte
Wert
50 Pfennige.
Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten Jedes weitere Wort kostet 6 Pfg Ziffern gelten als Worte die fettgedruckte Überschriftszeile kostet 15 Pfg Der evtl Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt
Wortlaut der Anzeige:
____
____
____
____
____
____
Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern und Heiratsanzeigen

Vertreter
sofort täglich Geld z. Besuche der Tierhalter u. Landwirte gesucht. Off. unter Chiffre M B 1821 an Ann.-Exp. Gallun & Nummert, Braunschweig.

Stimmungs-klavierspieler(in)
Mitsinger bevorzugt, sofort gesucht. Off. u. D 1866 an d. Exp. d. Z.

Aushilfskellner
solid u. zuverlässig, für Sonntags ges. Ang. u. Y 25430 an die Exp. d. Ztg.

Zwei tüchtige, junge
Schmiedegesellen
für sofort gesucht. Sommerlatte, Schmiedemeister, Ammendorf b. Halle.

Einen tüchtigen jüng.
Tischlergesellen
stellt sofort ein Robert Zabel, Tischlermeister, Großweißandt bei Köthen.

Damenfriseur oder Friseuse
w. Bubikopf schneiden kann, gesucht. Richard Otto, Apolda (Thür.) Jägerstr. 20.

Stelle
Landarbeiter-familie
ein. Fritz Reinicke, Dobis, Post Wettin a. S.

Ehrlicher, solider, jg. Mann zum 15. Dez. als
Hausdiener
gesucht. Hotel „Zur Post", Buttstädt (Thüringen).

Intell. Sohn achtbar. Eltern, welcher
Kellner
werden will, kann unter günst. Beding. Ostern in Lehre tret. Hotel „Zur Post", Buttstädt (Thür.)

Für mein Kohlen-, Futter-, Düngemittel-, Landesprodukten- und Speditionsgeschäft suche zu Ostern einen
Lehrling
aus ehrb. Familie mit guter Schulbild. Carl Artbelm, Kölleda (Thür.).

Suche für mein Drogen-, Farben- u. Kolonialwaren-Gesch. z. 1. April 1928 ein.
Lehrling
mit guter Schulbildung. Kost und Logis im Hause. Robert Kannis, Laucha a. U.

Zum 1. Januar in Alleinstellung
Kontorfräulein
gesucht, das in allen Kontorarbeiten bewandert ist u. dopp. Buchführung können muß. Meldung mit Gehaltsansprüchen erb. unter A 15763 an die Exp. d. Ztg.

Große Aktiengesellschaft
sucht für die Werbeabteilung zum 1. Jan. 1928 eine jüngere
Kontoristin
Bedingung:
Vertrautsein mit allen Büroarbeiten, Kartei, Registratur usw., Maschinenschreiben und Stenographie.
Wir bitten um ausführliches handschriftliches Angebot, und zwar nur von solchen Kräften, die den festen Willen zur Arbeit haben. Offerten erbeten unt. B Z 300 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für bald eine jüngere,
bessere Dame
zur Führung meines frauenlosen Haushalts. Selbige muß gute Köchin sein, mit Haus und Garten vertraut, Milchwirtschaft verstehen, auch melken können. Kleine Landwirtschaft dabei. Haustöchter und Waschfrau werden gehalten. Off. mit Gehaltsforderung und Lichtbild usw. erbeten an die Försterei Altenstein b. Allendorf-Sooden-Werra.

Suche zum sofortigen Antritt anständiges Mädchen in landwirtschaftlichen Haush. als
Stütze der Hausfrau
Frau Lina Röhrborn, Großheringen, Thür.

Stütze
welche auch im Koch. erfahren ist, für klein. Hotel sofort gesucht. Hotel Stadt Dresden, Glauchau i. Sa.

Suche zur Pflege meiner vollständ. gelähmten Mutter ein gesund., kräftig., anspruchsloses, sowie christliches
Fräulein
m. freundl., heiterem Wesen, zum 1. Jan. Gehalt 35—40 Mk. (Hessenland.) Offert. erb. u. Qu 25423 an die Exp. d. Ztg.

Suche z. 1. Januar 1928 ein zuverläss. kräftiges
Stubenmädch.
welches mit allen einschlägigen Arbeit. vertraut ist. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erb. Frau v. Richter, Rittergut Dehlitz a. Saale, Post Weißenfels.

Gesucht zum 1. Jan. durchaus zuverlässig., gesundes
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen in 2-Pers.-Haushalt. Kein Bubikopf. Frau Pastor Eckardt, Sömmerda (Thür.).

Tüchtiges, sauberes
Mädchen oder Frau
für halbe Tage in kl., feinen Haushalt gesucht. Stadtmitte. Off. unt. D 1865 an die Exp. d. Ztg.

Anständiges, solides, äußerst zuverlässiges
Mädchen
in kl. Haushalt für sofort gesucht. Off. unt. F 25433 an die Exp. d. Ztg.

Aelt., im Haushalt erfahrenes, ehrliches
Mädchen
oder Frau sofort od. später gesucht. Off. mit Zeugnisabschrift. unt. B 4731 an die Exp. d. Ztg.

Junges sauberes
Mädchen
vom Lande sofort gesucht. Halle a. S. Brüderstr. 3, Laden, Hirsch.

Mädchen
aufs Land sucht Clara Vater, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 8, I.

Suche zum 15. Jan. 1928 solides, kinderliebes
Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen, nicht unter 20 Jahren. M. Kittler, Bäckerei Roitzsch bei Bitterfeld.

Solides, ehrliches
Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt z. 1. Jan. od. später gesucht. Frau M. Wagner, Düben a. d. Mulde.

Ehrl., fleißiges
Mädchen
von auswärts für Haus und Geschäft gesucht. Trabert, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 5.

Suche bei Familienanschluß sofort oder 15. Dez. ein tüchtig., ehrliches, besseres
Mädchen
für sämtliche Hausarbeit und zum Bedienen d. Gäste. Off. mit Bild, Zeugnisabschriften an Hotel und Café Voller, Stadtlengsfeld (Rhön).

Gesucht wird ein zuverlässiges
Hausmädchen
das melken kann. Frau Grete Rolke, Stolberg i. Harz.

Aeltere, selbständig.
Mamsell
zum sof. Antritt ges. Dom. Petersberg bei Wallwitz, Bez. Halle.

Stellengesuche

Junger Kaufmann
19 Jahre alt, der in allen vorkommenden Kontorarbeiten bewandert, auch mit Schreibmaschine und Stenographie vertraut, möchte sich zwecks weiterer Ausbildung zum 1. Januar 1928 verändern. Gefällige Zuschrift. u. D 1879 an die Exp. d. Ztg. erbet.

25jähr. Berufsbeamter, Pastorens., Einj., Lehrl.-Prüf., 7½ J. Prax., i. ungekünd. Stell., sucht, gest. auf gute Zeugn., zum 1. Jan. 1928 Stellung als
allein. Beamter
unt. Chef. Ang. erb. M. Tammenhain, Gut Naundorf, Kreis Torgau.

Buchhalter
firm in sämtlichen Bureauarbeiten, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, zu sofort bzw. 15. Dez. 27 passende Stell. Ang. erb. an Albert Wortmann, Holdenstedt b. Uelzen.

Junger
Tischlergeselle
17 J. alt, sucht Stellung, gleich welcher Art. Hausdiener bevorz. Alfred Schlegel, Thondorf bei Siersleben (Mansf. Seekreis).

Stellmacher-geselle
19 Jahre alt, gute Zeugnisse, sucht Stellung. Werte Angeb. an R. Köhler, Niederbösa bei Greußen (Thüring.)

Ldw. Inspektor
sucht gut lohnende schriftl. Beschäftigung vom Schreibtisch aus. Werte Angeb. unter O 25441 an die Exp. d. Ztg.

Oberschweizer
von Jugend auf im Fach, sucht möglichst sofort oder Neujahr Stellung zu belieb. Viehst., nehme auch solche mit der Frau allein. Gute Zeugn. und Empfehl. vorh. Werte Off. erb. Oberschweizer Reiche, Henningsleben bei Langensalza (Thüringen).

Gesucht für 21jähr. jungen Mann aus gutem Hause, landwirtschaftl. prakt. u. theoretisch ausgebild., per 1. April 1928 Stellung als
Eleve oder Wirtschafter
auf einem Gut oder Hof unt. Verzicht auf Bargehalt. Gefl. Angeb. erb. an Max Reinpold, Hamburg 1, Mönckebergstr. 7, I.

Eisenbahner
abgebaut (gel. Tischl.), auch schriftl. bewand. sucht
leichten Posten
Off. unt. F 4576 an die Exp. d. Ztg.

Vorkriegs-Kavallerist sucht
Stellung
zu Reit- od. Wagenpferden. Angeb. erb. unter B 4737 an die Exp. d. Ztg.

Kraftwagenführ.
sucht Stellung auf Personen-, Last- od. Lieferwag. od. anderweitige Beschäftigung Angeb. erb. unt. B 4729 an die Exp. d. Ztg.

Kraftwagen-führer
24 J. alt, gelernter Schmied, läng. Zeit in Autorepar.-Werkstatt beschäftigt, mit Führerschein 3b, sucht für sofort Stellung. Werte Angeb. an Erich Winkler, Bad Blankenburg (Thüringen).

Autoschlosser
23 Jahre, sucht Stellung als Beifahrer für Last- oder Pers.-Wagen, gut. Wagenpfleger, (2 Jahre mit Arzt gefahr.) Angeb. unt. B 4715 an die Exp. d. Ztg.

Tücht., verh., landwirtschaftl. Arbeiter, 34 J. alt, sucht sofort od. später gute Stellung als
Geschirrführer
oder Tagelöhner mit Wohnung. Robert Krämer, Frankenhausen a. Kyffh., Bachweg Nr. 25.

Mädchen
vom Lande, 17 Jahre alt, wohlerzogen, mit nettem Wesen, fleiß. und aufgeweckt, sucht
Stellung
für sofort oder später in besser. Haushalt. Suchende ist im Koch. u. Nähen nicht unerf. Sie war auch schon in bess. Haush. tätig. Frdl. Zuschr. erb. an A. Jacob bei Herrn Stellmacher Jacob, Deutleben, Post Nauendorf (Saalkr.).

Junges
Mädchen
23 J., evg., welches das Kochen erlernt hat, nähen u. plätten kann, sucht Stellung. Zeugnisse vorhanden. Ang. erb. an A. Winter, Hettstedt, Südh., Wilhelmstr. 4.

Mädchen, 28 Jahre, mit etwas Koch- u. Nähkenntn., sucht sof.
Stellung
Gefl. Angeb. an Gertrud Muster, Kamenz i. Sa., Kaf. Famil.-Haus 2 I. b. Wrzesinsky.

Junges Mädchen v. Lande sucht z. 15. Dezember od. 1. Januar
Stellung
in Halle oder Umgebung, Café oder Restaurant bevorz. Off. unt. F 4577 an die Exp. d. Ztg.

Besseres, jung. Mädchen, 19 J., m. Kochkenntn., sucht Stellg. als
Stütze
zum 1. Jan. 1928. Off. unt. F 4565 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. Jan. selbst. Stellung als
Wirtschafterin
oder Mamsell, auch in kl. kinderl. Haush. allein. Off. erb. an Frl. Schiemann, Schönfeld, Post Gr.-Möringen, Kreis Stendal.

33jährige, geschäftstüchtige, gewandte
Bayerin
im Wirts- und Metzgerfach perfekt, sucht Stellung, gehe auch gleich gern in frauenlosen Geschäftshaushalt od. führe Filiale. Angebote bitte an Marie Hirschbeck, Zellingen am Main.

Fräulein
28 J., sucht zu sofort od. 1. Jan. Stellung in Konditorei für Haushalt und Gesch., eventuell auch privat. Erfahr. i. all. Hausarb. sowie Kochen u. Nähen. Angeb. erb. unt. B 4735 an die Exp. d. Ztg.

36jähr. Offizierswitwe, bayer. Gutsbesitzerstochter, tüchtig im Haushalt, erfahren im Gartenbau, gewandt in Umgangsformen u. schriftlich. Verkehr, sprachenkundig, geprüfter Franz.-Lehrer, sucht zum 15. Januar 1928 passenden Wirkungskreis als
Hausdame
Gesellschaft., Pflegerin, Stütze in Arzthaushalt. Land bevorzugt. Elisabeth Reißner, Post Wildenberg, Niederbayern.

Landwirts-tochter
sucht Stellung als Stütze in Stadt oder Landhaush. Meld. an H. Krüger, Ascherbude (Netzekr.).

Langj., gewissenhafte, erfahr. Kranken- u. Gemeindeschwester m. staatl. Anerkennung, sucht
Wirkungskreis
bei evtl. geringen Anforderungen ohne Gehalt. Angeb. an Schwester Mathilde, Friedrichroda i. Thür., Schreibersweg 3.

Junge Frau sucht
Beschäftigung
gleich welcher Art, auch als Aushilfe für Geschäft Zeugn. vorhanden. Kaution k. gestellt werden. Off. unt. D 1872 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen, 18 J. alt, sucht Stellung als
Haustochter
m. Familienanschluß, Kochkenntnisse sind vorhanden. Taschengeld wird erw. Off. unter 48 postlagernd Gräfinau (Thür.).

Suche zum 1. Jan. für meine Tochter, 16½ J., schon als Stütze tät. gewesen, Halbwaise, Stell. als
Haustochter
auf größerem Gut oder Geschäftshaush. zur Weiterausbildg. Meine Tochter ist sehr kinderlieb und in Kinderpflege nicht unerfahren. Taschengeld und Familienanschluß erwünscht. Witwe Frau Koch, Gügleben, Kr. Arnstadt, Thür.

Zu vermieten

Beschlagnahmefreie hübsche Wohnung für 30 Mark Miete
ab sofort zu vermieten in wunderschöner Kleinstadt an der Elbe. Die Wohnung besteht aus 2 Zimmern, Küche u. Speisekam., sehr nahe am Bahnhof gelegen, in neuem Hause, mit Blick auf schönen Garten, mit allem Komfort. Off. erb. u. T 25279 an die Exp. d. Ztg.

Leeres Zimmer
sep., elektr. Licht, Gas u. Kochgel., sofort zu vermieten. Off. unt. D 1870 an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
zu vermiet., el. Licht, Halle, Kuhgasse 3, bei Schlunk.

G. möbl. Zimm.
sofort zu vermieten. Halle, Kaiserstr. 22 II.

Zwei Zimmer
teilw. möbliert, mit Kochgelegenh., sofort abzugeben. Wallenburger, Halle, Böllberger Weg 83, I.

Möbl. Zimmer
mit Schlafkabinett zu vermiet. Halle, Alte Promenade 30, 1 Tr.

Gaub. Schlafstelle
frei. Halle, Dieskauer Str. 5, I. I.

Schlafstelle
frei für jg. Mann, Halle, Rannischestr. 8, II, Eingang Gr. Berlin bei Faulwasser.

Mietgesuche

3-Zim.-Wohng.
Wörmlitzer Str., Neubau, geg. St., K., K. zu tauschen. Off. u. F 4580 an die Exp. d. Ztg.

Wohnungstausch
Wer tauscht von Halle nach Eisleben? Stelle 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör. Angeb. an A. Heidenreich, Eisleben, Breiterweg 76.

Möbl. Zimmer
von Student in bess. Hause ges. Off. unt. D 1875 an die Exp. d. Ztg.

Möbl., heizbares
Zimmer
in d. Nähe d. Rob.-Franz-Str. z. 15. Dez. od. 1. Jan. 1928 zu mieten gesucht. Off. m. Preis erb. unter D 1868 an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit Schlafkabinett, mögl. Nähe Friedrichstraße, gesucht. Off. erbeten nach Halle, Wilhelmstr. 23, I.

Suche
3 Zimm. u. K.
im Norden, Preis gleich. Off. unt. D 1877 an die Exp. d. Z.

Grundstücksmarkt

Drogen-, Farben-, Photo- u. Kolonialw.-Handlung
in einem kl. Badeort ist umständehalber, evtl. noch vor Weihnachten, sofort zu verkaufen. Schöne große Wohnung sof. ohne Tausch zu beziehen. Nur kapitalkräftige Selbstkäufer woll. gefl. anfr. bei Hugo Walther, Glauchau i. Sa., Mittelgasse 5.

Kleine
Landwirtschaft
mit Fleischerei in g. Zust., in Krs. Querfurt sof. zu verkauf. (Pass. z. and. Zweck.) Off. u. O 25421 an die Exp. d. Ztg.

Kolonialwaren-Geschäft
mit anschl. 3-Zim.-Wohn. in verkehrsr. Lage unter günst. Beding. sofort gegen Tauschw. in Halle abzugeben. Off. unt. F 4575 an die Exp. d. Ztg.

3 Morg. Acker
auf Rattmannsdorfer Flur sof. zu verkauf. gegen Barzahl., Nähe Fabrik, im ganzen oder geteilt. Off. erb. unt. J 25436 an die Exp. d. Ztg.

Selten günstige Gelegenheit ! ! **Glänzende Existenz!**
In der Nähe Frankfurt a. M. eine besteh. **Geflügelfarm** ganz neuzeitl., m. Zentralbrutanlage eingerichtet, gr. Stallungen, Geflügelbestand, m. modernem Wohnhaus, Garten, Obstanlagen, 6 Morg. Feld und Wiese, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Nur solvente Käufer wollen sich melden. Ang. erb. u. A 15760 an die Exp. d. Ztg.

Einfamilienhaus
Kurort Ballenstedt a. H., vornehmste Villenlage, 6 Zimmer mit Nebengelaß, 500 qm Obstgarten, sofort billig zu verkaufen.
Arch. Kösewitz, Ballenstedt a. H.

Kolonialwaren-Geschäft
gute Lage, großes, massives Grundstück, Laden u. Wohnung wird frei, bei 15 000 M. Anzahlung, wegen Zurruhesetzung zu verk. Off. erb. u. B 4734 an die Exp. d. Ztg.

Grundstück
mit freier Wohnung, im Unstrutgebiet bevorzugt, sof. zu kauf. gesucht. Ang. unter T 25445 an die Exp. d. Ztg.

Gutes
Zinshaus
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Ang. unt. D 1880 an die Exp. d. Ztg.

Grundstück
mit Laden, oder geeignet dafür, z. kauf. gesucht. Offert. unt. S 2264 an die Exp. d. Ztg.

1 Mechanische
Werkstatt
steht zum Verkauf. Off. u. F 4572 an die Exp. d. Ztg.

Suche für sofort Haus mit freiwerd.
Laden
bei 10.000 Mk. Anzahlung zu kaufen. Off. unt. D 1873 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Faltboot
Zweisitzer, Klepperboot, mit Zubehör, für 150 Mk., und
Zelt
für zwei Personen für 20 Mk. zu verk. Halle, Advokatenweg 43, I.

Auf
Kredit
Bettbezüge, Bettücher
Damen-, Barchent-, Oberhemden, Iaketts.
Manchester- und Breecheshosen
Chaiselongue-Decken
bei
Paul Schauder
Bechershof 6
(am Markt)

Gr. Puppenvilla
gebraucht, mit 4 Zim. u. elektr. Beleuchtg., zu verkaufen od. geg. Fleisch- u. Wurstwar. zu vertauschen. Halle, Forsterstraße 21, p.

Schreibmaschine
(Ideal) für 75 M. zu verkauf. Halle, Bernhardystr. 19, p. l.

Puppenküche
Wiege, Pferdestall billig zu verk. Halle, Posadowskystr. 12, p.

Eine Schaukel u. ein Damenrad
ganz neu, billig zu verkaufen. Vater, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 8, I.

Puppenwagen
dunkelblau, Gummireifen, gut erhalten, verkauft Steinbeiß, Halle, Bernhardystraße 51.

Nußbaum-Vertikow
für 40 M. zu verk. Desgl. eine
Bettstelle
mit Matratze 10 M. Halle, Wittestr. 20, I l.

Schöne Geige
f. billig z. verk. Halle, Schweitschkestr. 15 2 Treppen l.

1 Biedermeier-Sofa
Handstickerei, Ausziehtisch für 30 Pers., Küche, Tische, Plüschsofa, Holzschuhe, Filzstiefel, Kinderwagen (10 u. 6 Mk.) verk. Holland, Halle, Zapfenstr. 18.

Schreibmaschine
Radio billig zu verk. Halle, Große Wallstraße 29, p. r.

Küchenregale
(Garnitur) mit Uhr billig zu verk. Halle, Berliner Str. 32, I. l.

Echter schwarzer
Pelzkragen
modern, fast neu, für 75 M. zu verkaufen. Halle, Magdeburger Straße 37, 3 Tr.

Zu verkaufen: Echt
Nußb.-Paneel
1,90 m lang, Hirschgeweihe, Wandschirm und Kochkiste. Halle, Rudolf-Haym-Str. 34, 1 Tr. r. (Vorm.).

Zigarren-köpfchen
zu verkaufen. Halle, Gr. Ulrichstr. 49.

Mehrere getrag.
Herrenanzüge u. Ueberzieher
billig zu verk. Halle, Geseniusstr. 34, I. l.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0010
DFG

Neues vom Tage

Der Mann, der Grüße bestellte.

Mit Grüßen, die er von lieben Verwandten bestellte, machte seit einiger Zeit ein Schwindler in Berlin gute Geschäfte. Er erzählte in den Familien, die er aufsuchte, daß er nicht bloß Grüße, sondern auch ein Paket mitgebracht habe, das noch auf seiner Arbeitsstelle, einer großen Gärtnerei in einem Außenbezirk, liege. Bevor er es von dort abhole, habe er sich vergewissern wollen, daß es auch an die richtige Adresse komme. Nachdem er sich davon überzeugt habe, wolle er sich jetzt auf den Weg machen, um es zu überbringen. Vorher aber hätte er gern noch dieses und jenes eingekauft. Dazu leihen ihm die Leute, die nicht das geringste argwöhnten, weil er über die Verwandten gut Bescheid wissen schien, ohne Bedenken 20 bis 50 Mark. Es liegen schon über 40 Betrugsanzeigen dieser Art vor, als es jetzt gelang, den Gauner unschädlich zu machen.

Beamte sahen früh am Stettiner Bahnhof einen Mann, auf den die übereinstimmende Beschreibung genau paßte, und nahmen ihn fest. Es ist ein 41 Jahre alter aus Deutsch-Krone gebürtiger Rolf Kühnlich, der als Taschenspieler, Wahrsager und Hypnotiseur auf Rummelplätzen aufzutreten pflegt und weit umhergekommen ist.

Das Höchstgewicht des Tanzgirls.

In einem nicht alltäglichen Streitfall hatte das Arbeitsgericht Berlin zu entscheiden. Fräulein Lu hatte im Alter von 16 Jahren einen festen Vertrag mit einer Tanzgruppe abgeschlossen. Lu u. die Balletmeisterin hatten sich schriftlich verpflichtet, zwei Jahre miteinander auszuhalten und in Deutschland umherzureisen. Aber nach eineinhalb Jahren wollte die Balletmeisterin nicht mehr mitmachen, denn Lu hatte erheblich zugenommen, nicht so sehr am Geiste, aber vielmehr an Körperfülle. Als Lu den Vertrag unterschrieben hatte, wog sie 90 Pfund. Die Balletmeisterin erklärte vor Gericht, das ist das Höchstgewicht für ein „richtiges Tanzgirl". Jetzt wog aber Lu weit übereineinhalb Zentner. Die Balletmeisterin wies darauf hin, daß sie Lu für eine Tanzgruppe und nicht für einen zoologischen Garten als Elefantenkücken engagiert habe. Es sei unmöglich, Lu heute noch in kurzen Balletröchchen auf die Bühne zu stellen, und darum hätte sie den Vertrag fristlos aufgehoben. Das von Lu angerufene Arbeitsgericht war jedoch anderer Auffassung. Der Richter sah wohl ein, daß ein Zwei-Zentner-Tanzgirl nicht gut möglich ist, aber die beklagte Balletmeisterin hätte sich sichern können, indem sie, wie dies beim Film ja schon allgemein üblich ist, eine sogenannte Gewichtsklausel im Vertrage aufnahm. Dann hätte sie das Recht gehabt, jetzt vom Vertrage zurückzutreten. Da die Gewichtsklausel in dem Vertrage fehlte, wurde sie verurteilt, mit dem klagenden Girl weiterhin zusammenzubleiben, oder ihm zum mindesten noch ein halbes Jahr lang die Gage zu zahlen.

Der Schwindler mit dem „Ministerbrief".

In einem Hotel in der Nähe des Stettiner Bahnhofs in Berlin ist ein gefährlicher Schwindler, der 34 Jahre alte Agent Paul Reinhardt, verhaftet worden. In der letzten Zeit scheint er die „Geschäfte" Reinhardts nicht gut gegangen zu sein, da er schon seit Monaten über kein Geld verfügte und auch die Hotelsache schuldig geblieben war. Mit allerlei Ausreden hatte er der Hotelleitung vorzutäuschen versucht, daß er mit vornehmen Persönlichkeiten in Verbindung stehe und größere Geldbeträge zu erhalten habe. Der Hoteldirektor wollte gegen seinen Gast gerade Strafanzeige erstatten, als dieser festgenommen wurde.

Als die Beamten den Betrüger aufforderten, sich auszuweisen, spielte er den Entrüsteten und zog ein Schreiben aus der Tasche, dessen Kopf die Anrede „Preußisches Staatsministerium" zeigte, und in dem der Vorsteher ermächtigt wurde, für politische Zwecke Beträge bis zu 1000 Mark einzuziehen. Unterzeichner war das Schreiben mit „Kopfer-Alhoff, preußischer Staatsminister". Die Beamten wollten das Schreiben, das offenbar eine Fälschung war, näher betrachten, Reinhardt weigerte sich aber, das Schriftstück aus den Händen zu geben und steckte es wieder in die Tasche. Als er dann in einem Auto nach dem Polizeipräsidium gebracht werden sollte, riß er in einem unbewachten Augenblick das angebliche Schreiben des Ministers aus der Tasche, stopfte es blitzschnell in den Mund und versuchte es zu verschlucken. Den Beamten gelang es nur, ihm noch einige kleine Fragmente aus dem Mund zu ziehen.

21 Pferde verbrannt.

Der Vieh- und Pferdestall des Gutsbesitzers Hoffmann in Groß-Alzawischken im Kreise Niederung ist am Montag vollständig niedergebrannt. Außer sämtlichen Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen kamen 21 Pferde und mehrere Stück Rindvieh um.

Der Klub des Kommenden.

Ein spiritistischer Betrüger. / Wenn der Geist Leo erscheint. / Unter Brüdern kein Eigentum.

Vor dem Großen Erweiterten Schöffengericht in Breslau fand das Vorspiel eines interessanten Spiritistenprozesses statt. Der Gründer und Spiritus rector einer spiritistischen Vereinigung der 29 Jahre alte Student Oskar Wystrach, war des fortgesetzten Betruges, verübt bei spiritistischen Sitzungen, angeklagt. Die Vereinigung hatte den mysteriösen Namen „Klub des Kommenden". Der Vorstand wurde Rat der Vier genannt. Außer Wystrach gehörten diesem Vierkollegium noch ein zweiter Student, ferner eine Majorswitwe und eine okkultistisch orientierte junge Dame an. Sie waren alle Ausbeutungsobjekte des raffinierten Wystrach; ebenso beutete er alle anderen Klubmitglieder aus, wie überhaupt die ganze Organisation von ihm nur aufgezogen worden war, um urteilslosen und phantastisch veranlagten Mitbürgern

Geldmittel aus der Tasche zu locken.

In den Statuten, die von dunklen, religiösen Phrasen wimmelten, befand sich u. a. auch der Grundsatz: Unter Brüdern und Schwestern gibt es kein Eigentum! Jedes neu aufgenommene Mitglied mußte einen Schwur leisten und sich zu strengstem Stillschweigen verpflichten. Dem Rat der Vier war jeder unbedingten Gehorsam schuldig.

Die spiritistischen Séancen wurden in der Wohnung der Majorswitwe in einem verdunkelten Raume abgehalten. Wystrach war mit einem kreuzgeschmückten schwarzen Talar bekleidet und hatte stets die Bundesbibel mit seidenem Einband zur Hand. Beide Stücke waren übrigens als originelle Dokumente auf der Großen Berliner Polizeiausstellung zu sehen. Im Laufe der Sitzung verfiel der Student in Trancezustand und ließ nun die erschienenen Geister aus sich heraus sprechen. Diese Trancereden hatte sich der Geisterseher indessen vorher sorgfältig ausgearbeitet, was die gläubigen Sitzungsteilnehmer freilich nicht bemerkten. Auffälligerweise

verlangten die Geister immer Geld

von den Angehörigen des Klubs, das dem Medium Wystrach zur Weiterleitung übergeben werden sollte. Die Gelder sollten zur Linderung „diskreter Not" dienen, wie sich die Geister ausdrückten. Einmal wurden 2000 Mark gefordert, dann wieder mehrere hundert Mark und manchmal auch kleinere Beträge. Wie sich später herausstellte, richteten sich diese Geisterforderungen ganz danach, was für Schulden Wystrach gerade im Augenblick zu bezahlen hatte.

Die Spiritisten gaben jedenfalls widerspruchslos,

die Majorswitwe opferte nach und nach ihr Vermögen.

Die Klubmitglieder waren geradezu in einem religiösen Wahn befangen. Sie entäußerten sich leichtherzig ihrer materiellen Güter in der Hoffnung auf ein herrliches Dasein im Jenseits, das ihnen durch den Mund des Mediums von den Geistern in Aussicht gestellt wurde.

Der ganze Schwindel wurde erst durch einen Kaufmann aufgedeckt, dessen Frau auf dem Altar des Spiritismus ihre Brillanten und sonstigen Schmucksachen, sowie eine erhebliche Summe Bargeldes geopfert hatte. Wystrach beteuerte zwar, er sei in der Lage, Geldscheine und Wertsachen mit Hilfe der Geister zu dematerialisieren und wieder zu materialisieren, und dem Kaufmann auf diese Weise alles wieder zu verschaffen. Aber der skeptische Kaufmann wartete nicht ab und ging lieber zur Polizei.

Diesem Vorgehen schloß sich ein junges, ungläubig gewordenes Mädchen an, dem in der Sitzung die Geldbörse gestohlen worden war. Wystrach

schob die Schuld auf den Geist Leo,

aber er fand damit keinen Glauben.

In der Verhandlung verlangte Wystrach die Ladung eines okkultistischen Sachverständigen aus München und die Ladung einer Anzahl Entlastungszeugen aus Berlin und Hamburg. Er sei überhaupt in der Verteidigung beschränkt, da sein Rechtsbeistand im letzten Augenblick sein Mandat niedergelegt habe. Unter diesen Umständen hatte die Verhandlung nur informatorischen Charakter, und das Gericht mußte die Sache vertagen, um zunächst die neu genannten Zeugen kommissarisch zu vernehmen. Ob sich das Gericht auch zu der Ladung eines okkultistischen Sachverständigen entschließen wird, erscheint indessen sehr fraglich.

Die Königin der Wüste.

Im oberen Palästina tobt ein blutiger Krieg zwischen zwei mächtigen Scheichs um die Liebe einer schönen, blonden Engländerin. Sie ist bekannt als „die Königin der Wüste". Berichte aus Damaskus melden, daß der Emir Nuri el Chilan seinem Enkel, dem Emir Fuaz Chilan, den Krieg bis in den Tod erklärt hat. Die Engländerin ist erst vor kurzer Zeit als Zirkusreiterin auf ungesatteltem Pferde in das Land gekommen. Trotzdem hat der Kampf um ihre Liebe schon zweihundert Männer das Leben gekostet.

Der junge Scheich erregte den Grimm und Haß seines mächtigen Großvaters, als der erfuhr, die Wüstenkönigin ziehe Jugend, Kraft und Schönheit mürrischem Alter und despotischer Macht vor und habe daher dem jungen Emir ihre Hand gereicht. Sofort nach der Hochzeit entführte der junge Sieger seine blonde Königin in sein Heim in die Wüste und machte sofort sich und alle seine Leute bereit, um den Angriff seines Großvaters abzuwehren, der ihm sicher bevorstand. Wirklich erklärte der eifersüchtige und abgewiesene Alte seinem Enkel den Krieg bis in den Tod und mit solcher Wildheit ist der Kampf bisher geführt worden, daß, wie schon erwähnt, zweihundert Männer ihr Leben lassen mußten. Der alte Emir erklärt, sein Enkel habe die heiligsten Traditionen seines Hauses und seines Stammes dadurch geschädigt, daß er es gewagt habe, um die Frau zu werben, der der älteste Beherrscher des Stammes seine Gunst zu erkennen gegeben habe. Nuri el Chilan hat neuerdings geschworen, sich des Weibes seines Enkels zu bemächtigen und nicht eher zu ruhen, bis er sie entführt habe.

Spleeniges Amerika.

Eine Neuyorker Millionärin Mrs. Sidmond Mc Hic hat ihr gesamtes Vermögen testamentarisch zum Bau eines Krankenhauses und eines Asyls für Hunde bestimmt. Kranke Hunde, deren Herren die Kurkosten nicht bezahlen können, sollen hier umsonst gepflegt werden; außerdem sollen alle verlassenen und herumirrenden Hunde hier eine Heimstätte finden, in der sie bis zu ihrem Lebensende verpflegt werden. Zur Testamentsvollstreckung ist der Newyorker Tierschutzverein bestimmt, der in der Umgegend von Newyork auch schon ein Gelände für das größte Tierasyl der Welt erworben hat.

Der Schnelligkeitswahn.

Daß der Geschwindigkeitsweltrekord für Automobile von der alten Welt gehalten wird, paßt den Amerikanern ganz und gar nicht. Bislang sind aber alle ihre Versuche, den Rekord zurückzuholen, gescheitert. Das alles aber hindert nicht, daß die Jagd nach dem Geschwindigkeitsrekord fortgesetzt wird. Ein Amerikaner in Philadelphia hat jetzt einen Rennwagen konstruiert, der bedeutend von den bisher gebräuchlichen, oft genug schon reichlich bizarren Formen abweicht. Der Wagen ist sehr lang, nur der vordere Teil gefedert. Der Motor besteht aus drei Zwölfzylinderblocks, von denen ein Block vorn, wo der Kühler zu sitzen pflegt, und die beiden anderen an den Seiten liegen. Drei Kühler besorgen ausschließlich durch den Luftwiderstand die Kühlung. Der Tank faßt 200 Liter Benzin, die bei Höchstgeschwindigkeit in 12 Minuten verbraucht sein sollen. Der Wagen kostet ohne Montage mehr als 36 000 Dollar und soll im Februar nächsten Jahres auf der Küstenstrecke in Florida seine ersten Rekordversuche unternehmen.

Die Rache eines Dienstmädchens.

Aus Nibuel (Kreis Südtondern) wird gemeldet: Ein 15 Jahre altes, bei dem bekannten friesischen Maler Prof. Feddersen angestelltes Mädchen versuchte, sich für die Kündigung der Stellung durch Vergiftung Feddersens und dessen Gattin zu rächen, indem es Gift in den Morgenkaffee goß. Das Ehepaar Feddersen kam mit Uebelkeit davon, da es den Anschlag rechtzeitig entdeckte. Die Uebeltäterin wurde bis zur Aburteilung vor dem Jugendgericht auf freien Fuß gesetzt.

Große Hagelschäden an der Orangenernte. Die gesamte Orangenernte in den Bezirken von Algeciras und Algemesi in Spanien ist durch schwere Hagelwetter vernichtet worden. Zahlreiche Pflanzer sind vollständig ruiniert. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Pesetas geschätzt.

Im Nebel. Vor der Station Peterborough-Nord in Mittelengland fuhr während dichten Nebels ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Der Gepäckwagen des Personenzuges wurde schwer beschädigt, der anschließende Personenwagen in zwei Teile zerschnitten. Ein Reisender wurde schwer verletzt.

Wenn Kühe spazieren laufen. Während der Nacht brachen in der Nähe von Grosseto bei Rom etwa 100 Kühe mit ihren Kälbern aus den Umzäunungen und zerstreuten sich auf den Feldern. Elf Kälber ließen sich auf dem Gleis der Eisenbahn Rom—Pisa nieder und wurden vom Nachtschnellzug sämtlich getötet.

100 000 Kronen unterschlagen.

Ein höherer Beamter der Kopenhagener Landsmannsbank namens Fischer hat seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Er hat einen Brief hinterlassen, aus dem hervorgeht, daß er Papiere im Werte von 100 000 dänischen Kronen, die ihm Freunde und Verwandte anvertraut hatten, für sich selber zur Deckung eigener Schulden verbraucht habe. Es befindet sich darunter das ganze Vermögen einer 77jährigen Witwe, die auf diese Weise alles verloren hat. Fischer besaß während des Krieges ein Vermögen von mehreren hunderttausend Kronen, das er durch fehlgeschlagene Spekulationen eingebüßt hat.

Böser Nepp im Nachtlokal.

In Chikago überfielen Banditen ein Nachtlokal, in dem 200 Gäste anwesend waren. Die Verbrecher machten von ihren Schußwaffen Gebrauch und schossen mehrere Personen nieder. Die herbeigeeilte Polizei gab gleichfalls mehrere Schüsse ab. Die Täter wurden verhaftet.

Der Gerichtsvollzieher pfändet ein Dorf.

Vom Steueramt in Senftenberg (Ostböhmen) wurde das 116 Häuser zählende Dorf Niegerheidsch auf einen Steuerbetrag von 75 000 Kronen von Haus zu Haus gepfändet, so daß nicht zehn Häuser übrigblieben. Der Steuerexekutor arbeitete drei Tage. Manchen Geschäftsmann wurden Steuern in Höhe eines ganzen Jahresumsatzes vorgeschrieben. Die Bevölkerung des Ortes ist arm. Sie besaßt sich im Sommer mit dem Verkauf von Wallfahrtsartikeln, im Winter erzeugt sie Spielsachen aus Holz. Das Vorgehen des Steueramtes in Senftenberg hat die größte Erregung hervorgerufen.

Der Schwarzbrenner.

Vor dem großen Schöffengericht Landau (Pfalz) hatte sich der Brennereibesitzer Georg Müller aus Landau wegen Schwarzbrennens und Monopolsteuerhinterziehung zu verantworten. Von der Zollfahndungsstelle Ludwigshafen am Rhein war festgestellt worden, daß Müller insgesamt 37 763 Liter reinen Alkohol hinterzogen und damit die Steuerbehörde um rund 142 000 Mark betrogen hatte. Ferner wurden Müller Doppelbuchungen in seinen Weinbüchern zur Last gelegt. Das Urteil gegen Müller lautete wegen fortgesetzten Schwarzbrennens auf fünf Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 348 000 Mark oder weitere drei Monate Gefängnis. Außerdem wurde Müller ein Wertersatz von 98 170 Mark sowie Tragung der Kosten des Verfahrens auferlegt. 2099 Liter reiner Alkohol verfallen der Beschlagnahme.

Die Leberwurst ohne Leber.

Da war in Berlin ein Mann, der hatte in einem Fleischerladen eine Leberwurst erstanden; doch als er sie zu Hause anschnitt, kam es ihm so vor, als enthalte sie Mehl und Kleister. Und weil der Metzger den Umtausch verweigerte, verklagte er ihn auf Lieferung einer echten Leberwurst.

Vor Gericht packte der Anwalt des Beklagten einen halben Metzgerladen aus der Tasche und meinte: „Das Charakteristische an einer Leberwurst ist im allgemeinen, daß sie keine Leber enthält. Vielleicht würde das Gericht mal probieren . . .?" Aber das Gericht hatte schon von der Probe der „Mehl- und Kleisterwurst" genug, schien auch der Ansicht zu sein, daß Leberwurst so heiße, weil Leber hineingehöre, und verknackte den Metzger zur Lieferung des fraglichen „Darminhalts". Wo der nun eine Leberwurst herbekommt, ist seine Sache.

Eisenbahnunglück in Spanien.

Wie aus Oviedo in Spanien gemeldet wird, fand ein Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Personenzug an der Grenze der Provinz Asturien statt. Bis jetzt wurden zwei Tote und zahlreiche Verletzte unter den Trümmern geborgen. Man befürchtet, daß noch weitere Tote unter dem Zug begraben sind.

400 Fischerboote im Eise festgehalten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben in Astrachan aufgestiegene Flugzeuge festgestellt, daß in dem Asowschen Meer, das kilometerweit zugefroren ist, über 400 Fischerboote im Eis steckengeblieben sind. Hunger und Verzweiflung herrschen bei den Bootsbemannungen.

Eine Million Dollar zur Krebsbekämpfung.

Der Vorsitzende der amerikanischen Gesellschaft für die Kontrolle der Krebserkrankungen, Thomas Lamont, kündigt einen neuen Feldzug gegen den Krebs an. Für die Bekämpfung steht eine Million Dollar zu Verfügung.

Die Cholera in Indien.

In Bengalen wütet seit einigen Tagen die Cholera. In fünfzehn Distrikten ist die Zahl der Todesfälle gestiegen. In Kalkutta stieg sie in einer Woche von 49 auf 106 und in Dinajpur von 42 auf 229.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0011

Familiennachrichten.

Vermählungen: Willy Stölting und Selma geb. Winkler, Maßlau; Max Reinsch und Cläre geb. Werner, Weißenfels; Paul Deparade und Martha gebor Weitze, Lützen; Otto Lützkendorf u Toska geb. Lange, Zeuch eldt.

Todesfälle:

Elise Hippe, Weißenfels.
Paul Knesit, Marktröhlitz.
Hannelore Schulze, Hohenmölsen.
Anna Paßschte, Keuschberg.

In der **Peitschenfabrik Wirth'schen Konkurssache** findet

Sonnabend, den 10. Dezember 1927, vormittags 10 Uhr

im Fabrikgebäude hier, Halleiche Straße 17, die

Versteigerung der Restbestände

an **Fahrr., Kutsch-Peitschen und Gerten,** sowie eines **Vervielfältigungsapparates** statt.

Der Konkursverwalter.

Meine bisherige Telephon-Nummer 1058 ist **ab heute** in

1042

geändert worden.

Gartenbaubetrieb Lippold
Merseburg, Geusaer Straße.

Auswärt. Theater.

Stadttheater in Halle.
Freitag, 20 Uhr: „Die Bohème."
Walhalla in Halle.
Freut euch des Lebens
Neues Theater in Leipzig.
Freitag, 19 Uhr: „Königskinder."
Altes Theater in Leipzig.
Freitag, 19 30 Uhr: „Schinderhannes."
Operettenhaus in Leipzig.
Freitag, 20 Uhr: „Die arme kleine Mädels."
Lichtspiele in Halle:
C. T. am Riebeckplatz. Das gefährliche Alter.
C. A. Gr. Ulrichstraße. Dempsey gegen Tunney u. Oist auf Abwegen

Bettfedern
Inlets
sert. Betten
B. Wendland
Inh. A. Wendland
Domstraße 1

Lichtspiel-Palast „Sonne"

Ab Freitag, den 9. Dezember, erscheint auf dem Spielplan das größte Prunkwerk der Filmkunst

Alle Herzen flogen ihm zu,

CASANOVA

dem Abgott der Frauen, dem liebenswürdigsten Abenteurer aller Zeiten Sein Name wurde Begriff, wurde **Sehnsucht nach Liebe.**

Der Film wurde mit den für Figuren bestgeeignetsten Darstellern aus Deutschland, Rußland, Frankreich und Italien besetzt.

Ein Ensemble des Weltstars!

Die Größe des Werkes bedingt ein kurzes Beiprogramm und wir bitten die Anfangszeiten zu beachten.

Anfang 5½ und 8 Uhr — Sonntag: Anfang 4½ Uhr.

Union-Theater

Freitag bis Montag

Fred Thomson

mit seinem Wunderhengst „Silberkönig" erscheint in

Der Teufelsjäger.

Ein gefährliches Wild-West-Abenteuer in 6 Akten.

Außerdem zeigen wir

Venus im Frack.

Ein Frauenideal unserer Zeit in 8 Akten.

Hauptrollen: Carmen Boni, Georg Alexander, Evi Eva, Hermann Picha, Albert Steinrück, Max Hansen.

Anfang: 6½ und 8¼ Uhr; Sonntag 4 Uhr.

Sonntag 2 Uhr
Große Jugend-Vorstellung:
Fred Thomson in Der Teufelsjäger.

Lichtspiel-Palast „Sonne"

Knecht Ruprecht kommt persönlich!

Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 3 Uhr:

1. Weihnachts-Jugend-Nachmittag!

Eine Fahrt mit „Knecht Ruprecht" durch den deutschen **„Märchen-Wald"**

In weihnachtlicher Aufmachung — Großes Orchester!

Wachstuch-Tischdecken

Wand- u. Wasserleitungsschoner
Linoleum-Teppiche u. -Läufer
im
Sporthaus Käther
Ecke Kleine Ritterstraße 1.

Das passendste Weihnachtsgeschenk
ist ein guter hochleistungsfähiger

Radio-Apparat

Besichtigung u. unverbindl. Vorführg. von Apparaten, Lautsprechern usw. täglich. — **Radio-Klinik!**

Willy Bock Merseburg, Georgstraße 5
Fernruf 1080

Hotel
Stadt Hamburg
L. Achtelstetter
Fernruf Sammel-Nr. 27286
Mitte der Stadt — gegenüb. der Hauptpost
Konferenzzimmer, Festsäle
Bier-Restaurant — Wein-Restaurant
Zimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser, Privatbad und Staatstelephon.
Tankstation
Fahrkartenverkauf im Hause.
Halle a. d. S. Amtliche Haltestelle des Zubringe-Autos nach Flugplatz Schkeuditz.

Jede Dame die zur Korpulenz neigt, trage den neuesten **E.-C.-Leib und Hüfthalter.** Da fast stangenlos, ist er bequem und verschönert die Figur

Anfertigung nach Maß.

Korsetthaus Emmy Cappès
Am Damm.

Allen überlegen
sind
Herrschuh's neueste Wäschemangeln
mit gesetzl. geschützten Führungsflügeln.
Kein Rutschen u. Schiefstehen mehr. Herrliche Wäscheglättung, viel Handschaft, gute Einnahme. Bequeme Zahlg.
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz 262
Aelteste und bedeut. Spezialfabrik.

Merseburger Kreiskalender 1928

Das beliebte Jahrbuch für Heim u. Familie
Pflege von Heimatsinn und Heimatliebe

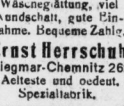
Gediegene, vornehme Aufmachung
Reicher Inhalt mit Illustrationen

Soeben erschienen

unter Mitwirkung des **Vereins für Heimatkunde**
Preis 85 Pfennig
Wiederverkäufer hohen Rabatt

Zu beziehen durch unsere Hauptgeschäftsstelle **Hälterstraße 4** und unsere Nebenstelle **Gothardtstraße 38,** durch den **Buchhandel** und alle **Landagenturen**

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)



Kammer-Lichtspiele

Ab Freitag:
Das gewaltigste Sittengemälde aller Zeiten!!

Ein grandios-historisches Prunkwerk von kolossalen Ausmaßen. Bauten von noch nicht gesehener Pracht. Massenaufnahmen von ganz enormen Dimensionen und einer Fülle prächtiger Landschaften entwickelt sich eine starke dramatische Handlung von

höchster Spannung und Vollendung.

Die gekrönte Kurtisane.

10 Akte nach dem Drama „Theodora" von Victor en Sardou.

Ein Epilog auf die prominenteste Frau eines Jahrhunderts! Die berühmteste Maitresse einer Generation!

Ein schöne Frau kann alles erreichen — wenn sie geistreich ist — und skrupellos . . . . .

So ist es heute und so war es stets, „Theodora", die Kaiserin, hatte als Tierbändigerin und Gauklerin begonnen und es schnell zur gefeierten Kokotte gebracht.

Von der Gasse bis zum Throne.

Doch auch als Kaiserin blieb „Theodora", was sie stets gewesen, eine Dirne.

Als unumschränkte Herrscherin nutzte sie ihre tollen Streiche aus, verließ nachts den schlummernden Palast und suchte nach Abenteuern, schwelgend in ihrer Liebeslust, opferte sie lieber Thron und Leben, = duldete, um zu lieben, und tötete, um zu schwelgen. =

So verlernt der Tod zwei Menschen, die sich im Wesen so fremd waren und doch so heiß geliebt hatten.

Es wurden schon sehr große Filme geschaffen, wie z. B. Ben Hur, Quo vadis, Die letzten Tage von Pompeji u. a. m., doch unser Film dieser Woche:

„Die gekrönte Kurtisane" ist ein Meisterwerk und steht an der Spitze der ganzen Weltproduktion.

In New York, London, Paris, Wien waren es begeisterte Aufführungen, 26 Wochen lief die Uraufführung im größten Theater Roms, 10000 Personen wurden 1 Jahr lang beschäftigt. 2½ Millionen kostete die ganze Herstellung, es wurden nicht weniger als 8000 Meter Film verbraucht, um die schönsten und wirkungsvollsten Szenen des ganzen Herganges zu erfassen.

Es ist das schönste historische Zeitgemälde vom bleibenden Werte!

Dazu das übliche Beiprogramm und die neueste Opel-Wochenschau.

Sonntag 2 Uhr:
Große Kinder- u. Familienvorstellung mit **„Das Mädel aus dem Volke".**

Sonderangebot, veroindlich bis 23. Dezember: Hyazinthengläser mit Hyazinthenzwiebeln, Prachtfarben, 10 Gläser und 10 Hyazinthenzwiebeln ℳ 285. Maiblumenstauden 6 Pf., Schneeglöckchenzwiebeln 6 Pf., Irriszwiebeln 6 Pf., Narzissenzwiebeln 6 Pf., Tulpenzwiebeln 6 Pf., 100 Stück jedesmal M. 5 85, alles in Prachtfarben Hyazinthenzwiebeln 18 Pf., 100 Stück M. 15. Diese Blumenzwiebeln sind winterhart, können jetzt noch gepflanzt werden, auch in Töpfe und Schalen fürs Zimmer. **Kakteensamen,** eine Portion 45 Pf., 10 Portionen M. 3. **Edeldahlienknollen** Prachtsorten mit Namen 35 Pf. **Christrosen-Stauden,** 35 Pf. **Balkonschmucktannen** der Winterschmuck der Fenster und des Balkons: 40 frischgrüne Tannenbäumchen mit Wurzeln M. 175, 80 Tannenbäumchen M. 3. **Azaleen in Töpfen,** 10 Jahre im Zimmer blühende prachtvolle Sorten M. 1.25, 6 solcher Azaleen M. 6.—. Veroindlich bis 23 Dezember. **Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt,** behördliche Lieferanten. Verlangen Sie Sonderangebot in Obstbäumen, Rosen, Gemüsesamen, Kartoffelsaatgut!

35 ₰

Wir vermieten

an unsere Stromabnehmer

Heiz- u. Kochgeräte aller Art.
Kochtöpfe.
Kochplatten.
Tauchsieder.
Backöfen und Küchenherde mit regulierbaren Heizkörpern.
Kochautomaten.

Haushaltungsgeräte für alle Zwecke.
Waschmaschinen.
Staubsauger.
Heißluftduschen.
Heißwasserspeicher für Küche und Bad.
Futterdämpfer.

In 3, 6, 9, 12 Monaten Eigentum der Mieter!

Merseburg, Gotthardtstr. 29 — Fernruf 221.

Empfehle ab morgen einen Transport hochtragender und frischmilchender

Kühe mit Kälbern,

sowie **prima**

Läufer u. Ferkel

sehr preiswert zum Verkauf.

Richard Schmidt, Frankleben
Fernruf Groß-Kayna 17.

Leser kauft bei unseren Inserenten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919271208-12/fragment/page=0012